Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Hachtstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Zweigstellen: in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postbestellgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 281 — **Montag, den 2. Dezember 1935** — **47. Jahrgang.**

Letzte Einigungsversuche

Englischer Kabinettsrat prüft die Konsequenzen einer Oelsperre

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 2. Dezember.

Heute vormittag tritt in Downingstreet das Kabinett zusammen, um sich mit dem in den Ministerbesprechungen der letzten Woche ausgearbeiteten Bericht über die Oelsperre zu beschäftigen und, wie allgemein angenommen wird, ihn anzunehmen. Weiter wird man sich in dieser Sitzung, die von den Blättern als historisch bezeichnet wird, auch mit der Frage beschäftigen, ob sich, ehe die Oelsperre zur Durchführung gelangt, noch die Möglichkeit eines Friedensschlusses bietet. Die bis zum 12. Dezember verbleibende Frist dürfte zweifellos für einen neuen und vielleicht letzten Versuch benutzt werden, um zu einer friedlichen Einigung zu kommen, und es gilt als höchst wahrscheinlich, daß auf der heutigen Sitzung auch bestimmte Richtlinien für einen nach englischer Auffassung tragbaren Friedensschluß ausgearbeitet werden, wobei man auf die Pariser Vorschläge zurückgreifen dürfte, aber weitere Verhandlungen von einem Waffenstillstand in Ostafrika abhängig gemacht werden.

Gleichzeitig dürfte Laval erneut versuchen, Mussolini auf Mindestbedingungen für den Frieden festzulegen. Die Aussichten, daß diese Versuche gelingen, gelten jedoch als sehr gering. Auf jeden Fall dürfte diese Woche eine Verstärkung des englisch-französischen Meinungsaustausches über die abessinische Frage bringen. Die Meldungen, wonach ein Zusammentreffen zwischen Laval und Baldwin geplant ist, werden allerdings von zuständiger Seite nicht bestätigt. Aber das heißt nicht, daß ein solches Zusammentreffen nicht zustande kommen werde, falls die Entwicklung das nötig machen sollte.

Auch der Besuch Herriots, der gestern abend in London eingetroffen ist, um den Ehrendoktorhut der Provinz Reading entgegenzunehmen, wird als ein völlig privater Besuch hingestellt, trotzdem neben Herriot auch der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Robert Vansittard, der gleichen Ehre teilhaftig werden wird, und die beiden bestimmt politische Gespräche führen werden. Aber es gilt als sicher, daß der Außenminister Sir Samuel Hoare noch vor dem Zusammentritt des 18er-Ausschusses mit Laval zusammenkommen wird. Der Außenminister wird sofort nach Eröffnung der Flottenkonferenz einen kurzen Urlaub nach Davos antreten, und der Weg dorthin führt über Paris und vielleicht auch über Genf.

Die Presse stimmt im allgemeinen der Oelsperre zu. Eine Ausnahme bildet die „Morning Post". Das Blatt warnt vor den mit der Sperre verbundenen Gefahren und betont dabei, daß die englische Oeffentlichkeit sich nicht im unklaren darüber befinden dürfte, daß die Oelsperre, die den Frieden beschleunigen sollte, den Krieg heraufbeschwören könne.

Im Gegensatz hierzu erklärt die „Daily Mail", die stets eine konsequente Sanktionspolitik vertreten hat, daß die Oelsperre zweifellos ihren Zweck erfüllen und die Friedensverhandlungen beschleunigen werde, wobei das Blatt die Frage offen läßt, ob bereits die Drohung mit der Sperre genügen würde, um Mussolini zum Einlenken zu bewegen, oder erst seine Durchführung. Es müsse angenommen werden, daß sämtliche Auswirkungen bereits in Rechnung gestellt sind. Falls das Kabinett jetzt die Nerven verlieren sollte, würde sich, so schreibt das Blatt, dies für die von dem englischen Volk bei den letzten Wahlen einmütig gebilligte Politik der kollektiven Sanktionen als eine Katastrophe erweisen.

„Barometer steht auf Sturm"

ek. **Paris**, 2. Dezember.

Hinter den Kulissen der französischen Politik geht es nicht so ruhig her, wie es im Zuschauerraum erscheinen mag. Ganz im Gegenteil, seit langem wurde wohl nicht mehr so heftig gebaut und „geschoben" als in diesen Tagen und Stunden. Es zeigt sich eine überaus große Nervosität, und ganz gleich, mit wem man sich aus den politischen Kreisen unterhält, alle weisen darauf hin, daß wohl seit 1914 das Barometer nicht mehr so auf Sturm gestanden habe wie heute. Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen steht nicht nur der abessinische Konflikt, die Stellung des Völkerbundes dazu und die Haltung Englands, sondern, wie man uns versichert, soll es sich wieder einmal um die Grundlage der europäischen Politik, ihre Führung und Zielsetzung handeln.

Nach der Warnung Lavals an Italien, daß ein Gewaltakt gegen England auch Frankreich auf die Seite Englands bringen würde, haben sich die noch immer sehr italienfreundlichen Blätter der Rechten stärker zurückgezogen und betonen nun die Notwendigkeit, daß die Prinzipien des Völkerbundes durchgefochten werden müssen und daß die letzten, hintenherum bekanntgewordenen Vorschläge Roms zur Beilegung des Streites sowohl für den Völkerbund wie für den Negus unannehmbar seien.

Anderseits setzt man sich mit dem militärpolitischen Verhältnis zu Italien, vor allen Dingen den gegenseitigen Abmachungen hinsichtlich der Luftwaffe, auseinander. Die Wochenzeitschrift „Aëro" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sich die italienische Regierung bereit erklärt habe, im Gefahrenfalle an die französische Ostgrenze ein Bombengeschwader und ein Jagdgeschwader nach Dijon zu schicken. Man glaubt natürlich, daß diese Abmachung heute von dem in Afrika festgefahrenen Italien nicht eingehalten werden könnte, wodurch man um so mehr auf die englische Linie gedrängt werde. Darüber herrscht aber am Quai d'Orsay keineswegs große Freude, um so weniger, als sich in London große Widerstände gegen die außenpolitischen Absichten Lavals gezeigt haben sollen. Es wird uns versichert, daß der englische Premierminister Baldwin darauf bestehe, vor dem 12. Dezember, dem Tage an dem die beschlossenen Oelsanktionen in Kraft treten sollen, persönlich mit Laval zu verhandeln. Dabei soll aber nicht nur die Stellungnahme Frankreichs zum Oelproblem behandelt werden, sondern auch die persönlichen Absichten Lavals auf außenpolitischem Gebiet nach anderer Richtung hin. Man spricht sogar schon von englischen „Gegenminen". Der Verlauf der Dinge soll so sein, daß England seinem Volke und der Welt gegenüber den letzten Versöhnungsversuch mit Rom machen will, um, falls das nicht zum Ziele führt — und die Aussicht, daß es zum Ziele führen könnte, ist noch nicht gestiegen —, es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Was alles daraus entstehen könnte, darüber gibt es in Paris heute die beunruhigendsten Gerüchte, die nicht zuletzt mit der starken innerpolitischen Verwirrung in Frankreich in Zusammenhang gebracht werden müssen.

Mussolinis Anklage

Ansprache des Duce vor den Müttern über die Sanktionen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 2. Dezember.

Im Palazzo Venezia empfing gestern Mussolini die Mitglieder der 94 Frauenkomitees, die aus Müttern, Witwen und Waisen von Gefallenen des Weltkrieges zusammengesetzt sind und die nach Anweisungen des Generalsekretärs der Faschistischen Partei in den Provinzen den Widerstand gegen die Sanktionen in den einzelnen Haushalten organisieren und beaufsichtigen werden. Diesen Frauen hielt Mussolini eine kurze Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Wenn in den ruhmvollen und tragischen Jahren des Weltkrieges, als die traurige Nachricht in Euer Haus gebracht wurde, jemand zu Euch gesagt hätte, daß ein Tag kommen würde, an dem die Länder, denen Ihr die Blüte Eurer Söhne opfertet, Explosivwaffen liefern würden, hättet Ihr sie weggescheucht, wie man einen bösen Traum verjagt. Heute verschwören sich diejenigen, die wir unterstützt haben, gegen uns. Und welchen Verbrechens klagt man Italien an? Keines anderen, als daß wir die Kultur in zurückgebliebene Länder bringen, daß wir Straßen und Schulen bauen, daß wir die Hygiene und den Fortschritt unserer Zeit verbreiten. Nicht die wirtschaftliche Seite der Sanktionen kränkt uns, die wirtschaftlichen Sanktionen werden dem italienischen Volk in gewisser Weise nützlich sein, denn heute merken wir endlich, daß wir viel mehr Rohmaterialien haben als wir dachten. Was uns kränkt ist die moralische Seite der Sanktionen, daß man Italien auf dieselbe Stufe mit Abessinien stellt, daß man das Volk, welches soviel für die Weltkultur geleistet hat, als Versuchsobjekt betrachtet, an dem die Genfer Sachverständigen ungestraft ihre grausamen Versuche anstellen können. Auch wenn alles dies vorbei sein wird, werden die Spuren, die diese Maßnahmen in uns zurücklassen, tief bleiben. Ich will dem nichts anderes hinzufügen, weil alles, was ich gesagt habe und was ich noch sagen könnte, Euch bereits gegenwärtig ist."

Die Stimmung tiefer Verbitterung, die in Italien bereits seit Monaten in den breitesten Volksschichten über die „Undankbarkeit" der ehemaligen Kriegsverbündeten herrscht, bringt die Rede des Regierungschefs deutlich genug zum Ausdruck. Sie enthält im übrigen nicht die geringste Anspielung auf eine Nachgiebigkeit Italiens.

Die Zusammenkunft der leidtragenden Frauen des großen Krieges gibt der Presse noch einmal Gelegenheit, ebenfalls darauf hinzuweisen, welches Unrecht die ehemaligen Verbündeten Italien mit der Sanktionspolitik zufügen. So erklärt die „Voce d'Italia": „Italien hätte sich 1915 vom Weltkrieg ferngehalten und auf Grund der ihm im Vertrag von 1906 zuerkannten Rechte in aller Ruhe von den ihm zustehenden Gebieten in Ostafrika Besitz nehmen können. Bei einer solchen ungestörten Ausdehnung in Afrika, so fährt das Blatt wörtlich fort, hätte Italien der Versammelung Frankreichs, dem Verschwinden Belgiens und Serbiens, der nicht wieder gut zu machenden Verminderung des Ansehens der Macht des britischen Imperiums zusehen können."

Mit großer Spannung sieht man in den politischen Kreisen Roms dem Zusammentritt des Achtzehnerkomitees am 12. Dezember in Genf entgegen.

(Presse-Bild-Zentrale)

Reichsminister Dr. Frick sammelte gestern in Berlin für das Winterhilfswerk

Nationale Solidarität

Die Werbearbeit für das Winterhilfswerk

Am kommenden Sonnabend, dem 7. Dezember, erreicht die Werbearbeit für das Winterhilfswerk mit dem „Tag der Nationalen Solidarität" wiederum ihren Höhepunkt. An die Stelle des Phantoms der internationalen Solidarität die Tat der nationalen Solidarität setzen: so hat der Führer und Reichskanzler Sinn und Ziel des Winterhilfswerks bei der Eröffnung im ersten Jahr bezeichnet. Im vorigen Jahr wurde dann der Tag der Nationalen Solidarität als das schönste und sinnfälligste Symbol für diesen Geist festgesetzt, aus dem das Winterhilfswerk geschaffen wurde und aus dem heraus es lebt. Gerade diejenigen, die nach Rang, Ansehen und Vermögen zu den Gebenden gehören, sollen an diesem Tage sammeln. Die gemeinschaftliche Reichsstraßensammlung der Beamten und Handwerker am Sonntag war der rechte Auftakt.

Das Winterhilfswerk ist nicht allein guter Vorsatz, nicht nur Bereitschaft zum Geben; es ist auch Mühe und Arbeit. Diese Mühe und Arbeit nehmen die führenden Männer des Staates, der Bewegung, des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens am „Tag der Nationalen Solidarität" auf sich. Sie bekennen sich damit im Namen des ganzen deutschen Volkes zu den Tausenden und aber Tausenden der freiwilligen Helfer, die in der Alltagsarbeit, mit der unverzagten Treue im kleinen es erst ermöglichen, das niemand zu hungern und zu frieren braucht. Der Tag der Nationalen Solidarität ist das sichtbare Zeichen des Dankes, den das deutsche Volk dem unbekannten Helfer des Winterhilfswerkes schuldet, das ganze deutsche Volk, nicht etwa nur die Empfangenden, nein, auch die Gebenden. Denn nur durch die Mitterschaft dieses unbekannten Helfers wird die nationale Solidarität aus Wille und Bereitschaft zur Wirklichkeit.

Daß der Sinn dieses einzigartigen Tages von allen Volksgenossen verstanden wurde, hat die aufrichtige Begeisterung bewiesen, mit der im vorigen Jahr jeder an seinem Gelingen mithalf und zu seinem Erfolg beitrug. Das deutsche Volk wird diesmal mit der gleichen Begeisterung und Hingabe seine Pflicht tun. Der Sinn des Tages weist weit über das Winterhilfswerk hinaus. Der Tag der Nationalen Solidarität ist nicht allein Symbol für das Winterhilfswerk; durch ihn wird vielmehr das Winterhilfswerk symbolisch für den Geist der Volksgemeinschaft, der für die Arbeit der Nation auf allen Gebieten Ansporn, Ziel und Erfüllung ist. Der Tag der Nationalen Solidarität ist ein Feiertag eigener Art der im Zeichen des Nationalsozialismus geeinten deutschen Nation.

Alles für die Winterhilfe!

Im „Deutschen Schnelldienst schreibt der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick unter der Ueberschrift „Am 1. Dezember: Alles für die Winterhilfe!" u. a.:

Alle deutschen Beamten werden am 1. Dezember gemeinsam mit den deutschen Handwerkern eine große Straßensammlung zugunsten des Winterhilfswerkes durchführen. Die Deutsche Beamtenschaft erfüllt eine Pflicht der nationalen Solidarität, indem sie aktiv den Kampf für das Winterhilfswerk im ganzen Reich aufnimmt. Vor der Machtergreifung war im deutschen Volke ein Kampf aller gegen alle ausgebrochen. Wie wäre es möglich gewesen, daß die Beamten mit den Handwerkern Arm in Arm an einem Tag gemeinsam eine Straßensammlung im Geiste echter Volkswundenheit durchgeführt hätten? Und dazu für das Winterhilfswerk, für eine Organisation, die den Kampf gegen die Not der Erwerbslosen, der Unbemittelten, der Hilflosen führt!

Die Systemzeit hatte unter dem Einfluß liberalistisch-marxistischen Denkens die Idee des Opferns aufgegeben, den kategorischen Imperativ der Pflicht verleugnet.

Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung wurde das Wort des marxistisch-liberalistischen Systems „Der Staat gehört uns" abgelöst von dem nationalsozialistischen Grundsatz: „Der Staat, das sind wir, das ganze deutsche Volk!"

Damit triumphiert die Idee der Pflicht, der Leistung, des Opferns!

Der Führer hat uns allen die Ethik des Lebens für die Nation und für das Reich vorgelebt. Die nationalsozialistische Lehre Adolf Hitlers hat dem deutschen Volk beigebracht, daß der wahre Staat keine andere Aufgabe habe, als den Schutz der Kultur, der Sprache, der Rasse und Wirtschaft eines Volkes.

Es gibt keine Macht der Welt, die das deutsche Volk von dieser hohen Staatsauffassung abbringen könnte. Alle derartigen Versuche stärken in uns nur den unbeugsamen Willen zur Durchsetzung unserer Ziele, den Willen zur Volksgemeinschaft, zum Einstehen des einen für den anderen.

Am kommenden Sonntag soll dieser lebendige Kampfeswille von der gesamten Beamtenschaft durch die Tat bewiesen werden. Die Einsatzbereitschaft der Deutschen Beamtenschaft beweist, daß sie den Sozialismus der praktischen Tat zu ihrer Parole erwählt hat.

An das ganze deutsche Volk ergeht der Ruf, die Sammlung für das Winterhilfswerk mit allen Kräf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0001

ten zu unterstützen. Es gilt, den Bedürftigen zu helfen, und es gilt, ein Zeugnis dafür abzulegen, daß wir alle „Ein einig Volk von Brüdern sind", das nicht nur in Not und Gefahr, sondern federzeit zusammensteht. Am Sonntag heißt die Parole:

„Alles für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!" Der Führer ruft zum Kampf gegen Hunger und Kälte! Das deutsche Volk hört den Ruf, kämpft, opfert und hilft.

Der 1. Dezember in Berlin

b. **Berlin**, 2. Dezember.

In der gemeinsamen Reichsstraßensammlung der Beamtenschaft und des Handwerks haben sich in Berlin Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Staatskommissar Dr. Lippert und Reichshandwerksmeister Schmidt beteiligt. Dr. Frick konnte sich am Potsdamer Platz, Staatskommissar Lippert in der Weihnachtsbäcker am Funkturm, die bereits am ersten Sonntag über 20 000 Besucher zählte, der Spender kaum erwehren.

Auch sonst war allerlei „los", was die Gefreudigkeit der Berliner erheblich anregte. Viele Handwerker, so Bäcker und Zimmerleute, Schornsteinfeger, Färber, Tischler und Fleischer sammelten in ihren Zunfttrachten. Vom Postkuhramt im Norden Berlins durch die ganze Innenstadt zog eine vierspännige historische Postkutsche mit acht Galavostillionen und Mädchen in alter bunter Tracht. Sie hatte die schmetternden Hornsignale des „Schwagers" kaum nötig, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Auf einem Lastauto fuhren Oberförster und Förster durch die Stadt, um auf amerikanische Art Hasen zu versteigern. Der Oberförster, der die Versteigerung leitete, verstand immer wieder es so einzurichten, daß ein bedürftiger Volksgenosse den Hasen erhielt. Unter den Linden an der Kranzler-Ecke wurde der Versteigerungsrekord mit 14,30 RM für einen Hasen erzielt.

Die Treibstoffpreise

München, 2. Dezember.

Zur Zollerhöhung des Dieselkraftstoffes teilt Direktor J. Werlin, Leiter der Fachgruppe „Kraftwagen und deren Motoren", u. a. mit:

Durch die Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 27. November 1935 ist für Dieselkraftstoffe eine Zollerhöhung von 4 RM auf 8 RM plus 20 v. H. Tara-Zuschlag eingetreten. Ursprünglich hatte die einschlägige Industrie in einer Denkschrift eine Ausgleichskasse vorgeschlagen. Der Preis sollte auf 14 RM erhöht werden, und mit der Differenz auf 16 RM, welche die Treibstoffindustrie forderte, sollte die einheimische Produktion gestützt werden. Allerdings hatte diese Regelung eine steuerliche Ermäßigung für Lastkraftwagen zur Voraussetzung. Das Reichsfinanzministerium hat indes auf die zusätzliche Einnahme, die bei der Einfuhr von rund eine Million Tonnen gleich 40 Millionen RM beträgt, wahrscheinlich nicht verzichten können. An und für sich wird sich bereits das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer, das im Steuerjahr 1933/34 212 Millionen RM betrug, wie die Entwicklung des laufenden Steuerjahres ergibt, voraussichtlich um ein Drittel verringern.

Durch die neue Zollregelung ist natürlich die Möglichkeit gegeben, den neuen Einfuhrpreis mit dem für die inländische Erzeugung erforderlichen Preis ebenfalls auf eine Ebene zu bringen. Während der Bedarf an Leichtkraftstoffen (Benzin, Benzol und Spiritus) bereits zu einem wesentlichen Teil aus der heimischen Erzeugung gedeckt wird, beträgt die inländische Herstellung von Dieselöl kaum ein Siebtel des Bedarfs. Es ist klar, daß durch die neue Zollerhöhung die Rentabilität des Dieselmotors gegenüber dem Benzinmotor etwas geringer wird. Es darf aber dabei nicht außer acht gelassen werden, daß der Preisunterschied zwischen Benzin und Dieselöl immer noch über 50 v. H. beträgt, bei einem 30prozentigen Nutzeffekt des Dieselmotors. Für einen Lastwagen von etwa drei Tonnen Nutzlast beträgt der Mehrpreis bei einer Strecke von 200 km nicht mehr als 2,50 RM.

Der Reichssportführer in Paris

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 2. Dezember.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat am Sonnabend dem Ministerpräsidenten Laval am Quai d'Orsay seine Aufwartung gemacht. Er ließ sich durch den deutschen Botschafter Koester dem französischen Ministerpräsidenten vorstellen. Gestern war der Reichssportführer Gast beim französischen Marineminister Piétri, der ihm zu Ehren ein Frühstück in kleinem Kreis gab. Besonders bemerkte man die Anwesenheit des französischen Tennismeisters Borotra und des Elektrizitätsindustriellen Mercier, der zu den führenden Mitgliedern der Feuerkreuzler gehört.

Das deutsche Boxchampionpaar Köster gab am Sonnabendabend zu Ehren des Reichssportführers und seiner Begleitung ein Essen, an dem u. a. der französische Minister für Gesundheitswesen und Leibesübungen, Lafond, und Gattin, ferner der ehemalige Unterstaatssekretär Morinaud, der Präsident des französischen olympischen Komitees, Massard, der Präsident des französischen Sportausschusses und des Internationalen Fußballverbandes, Remet, teilnahmen. Am Abend fand ferner ein großer Empfang statt, zu dem unter den zahlreichen Gästen Kommandant L'Hopital und Staatsrat von Stauß sowie die leitenden Mitglieder des Comité France-Allemagne und der deutsch-französischen Gesellschaft erschienen waren.

Gleichsam als Auftakt der Berliner Ballsaison des Winters 1935/36 fand ein Ball statt, den der Verein der ausländischen Presse zu Berlin am Sonnabend im Hotel Adlon veranstaltete.

Schwere Kämpfe bei Adua

Die Abessinier greifen die italienischen Zufuhrstraßen an

Addis Abeba, 2. Dezember.

Nach abessinischen Meldungen finden am Abaro-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makalle — also hinter den italienischen Linien — liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Makalle nach Adua abzuschneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

An der Südfront hat im Abschnitt von Dolo bei der Heeresgruppe des Ras Desta erhöhte Gefechtstätigkeit eingesetzt. Der Sterndeuter des Kaisers hat vorausgesagt, daß sich in diesem Abschnitt im Dezember an einem Donnerstag eine große Schlacht entwickeln werde, die vier Tage dauern und für die Abessinier glücklich verlaufen würde.

Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen Eingeborenenbevölkerung entgegenkommenderweise bei der Besetzung die Waffen belassen in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folge hiervon waren dauernde Aufsässigkeiten und Zusammenrottungen unsicherer Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten.

Angesichts dieser Lage hat der neue italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben. Damit ist ein Mißstand, der sich in den letzten Wochen stark bemerkbar gemacht hat, von General Badoglio abgestellt worden.

Der italienische Heeresbericht

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht folgenden Heeresbericht:

„Marschall Badoglio drahtet: An der Front des ersten Armeekorps nimmt die Säuberungsaktion in der Landschaft Oumbrata ihren Fortgang. Das Eingeborenen-Armeekorps setzt seine Aktion im Tembien-Gebiet fort. Eine unserer Kolonnen ist am Westrand des Goba-Flusses mit abessinischen Bewaffneten zusammengestoßen, die zehn Tote auf dem Gelände ließen.

An der Somali-Front haben sich bei unseren politischen Behörden in Calafso in der Zone des Schaweli-Stammes die Häuptlinge und Krieger der Ogaden Abdalla Talamoge und Gelimes gemeldet, ihre Unterwerfung angezeigt und um ihre Zulassung an der Aktion gegen die Regierung von Addis gebeten. Ein Flugzeuggeschwader der Somali-Front, das von dem neuen Flughafen in Gorahai aufgestiegen ist, hat von neuem die Befestigungen von Dagabur mit Bomben belegt und konnte dabei auch eine Autokolonne vernichten. An der Eritrea-Front hat die Luftwaffe die übliche Aufklärungstätigkeit südlich unsere vordersten Linien fortgeführt.

Neue Riesenschlachtschiffe?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 2. Dezember.

Falls Englands Vorschläge für eine qualitative Abrüstung von der am 9. Dezember zusammentretenden Flottenkonferenz nicht angenommen werden sollten, wird die Welt in einigen Jahren Schlachtschiffe sehen, neben denen die meisten der heutigen Großkampfschiffe aussehen werden wie ein Torpedoboot neben einem Kreuzer. Ein Blatt spricht heute von Schlachtschiffen zwischen 50000 und 60000 Tonnen, bestückt mit 18zölligen Geschützen, deren Bau etwa eine viertel Milliarde verschlingen würde.

Die gegenwärtige Höchstgrenze für Großkampfschiffe beträgt 35 000 Tonnen. Eine Ausnahme ist lediglich der englische Schlachtkreuzer „Hood", der 42 100 Tonnen hat. Dieses Schiff befand sich bereits während der Konferenz von Washington im Bau und sollte eigentlich noch größer werden, doch der Plan wurde noch in letzter Stunde abgeändert. Sein Geschwister gilt als problematisch und England würde zweifellos gern darauf verzichten, wenn eine niedrigere Höchstgrenze für Schlachtschiffe festgesetzt würde.

Man spricht davon, daß die englische Delegation auf der Flottenkonferenz 26 000 Tonnen als Höchstgrenze in Vorschlag bringen wird. Die Aussichten für eine Einigung auf dieser Grundlage sind jedoch außerordentlich gering, da außer Japan, das für seine Zwecke keine großen Schlachtschiffe benötigt, keine der übrigen Mächte diesem Vorschlag zustimmen dürfte. Italien hat bereits drei Schlachtschiffe mit einer Tonnage von je etwa 35 000 Tonnen in Bau und die Vereinigten Staaten dürften den Standpunkt vertreten, daß sie eine größere Tonnage benötigten als 26 000 Tonnen, um die für den Pazifik benötigten Kampfschiffe mit größerem Bewegungsradius und schweren Geschützen zu bauen. Es ist möglich, daß man sich noch einmal auf 35 000 Tonnen einigen wird. Sehr wahrscheinlich ist es aber nicht, denn wenn die Japaner auf ihrer Forderung nach völliger Parität mit den Vereinigten Staaten bestehen sollten, dürften die letzteren die Tonnagebeschränkung für die einzelnen Schiffstypen ablehnen. Unter diesen Umständen ist das Auftauchen von Ueberdreadnoughts innerhalb mehrerer Jahre nicht unwahrscheinlich und es heißt, daß man sich in den verschiedenen Admiralitäten auch bereits mit der Konstruktionsfrage beschäftige. Zwar könne der Kiel solcher Ungeheuer nach den bestehenden Verträgen nicht vor Anfang 1936 gelegt werden, aber mit der Konstruktion der Geschütze, die längere Zeit in Anspruch nimmt als der Bau der Schiffe und anderen Vorarbeiten, wird wahrscheinlich sofort begonnen werden.

Putschplan der Feuerkreuzler?

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 2. Dezember.

Marcel Bucard, der Führer der Franzisten, die besonders im Elsaß über große Anhänger verfügen, ist in den letzten 24 Stunden zweimal in Straßburg verhaftet worden. Am Sonnabendabend wollten die Franzisten in Straßburg eine Versammlung abhalten. Die Polizei schritt ein und verhaftete die ganze Versammlung. Unter den Verhafteten befand sich Bucard, der jedoch ebenso wie seine Anhänger nach Feststellung der Identität wieder freigelassen wurde. Das hinderte ihn aber nicht, am Sonntag eine zweite verbotene Versammlung abzuhalten. Wiederum wurde er verhaftet, aber diesmal in Haft behalten.

In Lyon veröffentlicht die Zeitung Herriots, „Lyoner Republicaine", einen angeblichen Putschplan der Feuerkreuzler. In den letzten Wochen und Monaten hätten die Feuerkreuzler in zahlreichen Geländeübungen die „Erstürmung der Präfektur und des Rathauses von Lyon geübt". Auch seien Waffen unter den Anhängern des Obersten de la Rocque verteilt worden. Endlich sei genau wie in Paris ein strategischer Plan zur Besetzung der wichtigsten Bauwerke von Lyon durch die Provinzsprengbrigade der Feuerkreuzler ausgearbeitet worden, um so jeder jede Gegenwehr zu „neutralisieren". Von Sonnabend ab ständen alle Feuerkreuzler in Lyon in höchster Alarmbereitschaft.

Kurze Meldungen

Am Donnerstag, dem 28. November, empfing der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Wilhelm Kube, zum Vortrag.

*

Reichsminister Dr. Goebbels stattete zusammen mit Gauleiter Grohé gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressetagung in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

*

Für Kurhessen-Waldeck hat der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten einen Landeskirchenausschuß gebildet, welcher mit dem Reichskirchenausschuß zusammenarbeitet und auf dessen Geschäftsführung die Geschäftsordnung des Reichskirchenausschusses sinngemäße Anwendung findet. Der Landeskirchenausschuß besteht aus folgenden Männern der Kirche: Pfarrer Blendin in Wachenhausen bei Hanau, Landgerichtsrat Dr. Fricke in Kassel, Pfarrer Happich in Treysa, Pfarrer Haupt in Kassel-Rotenditmold, Kreispfarrer Laabs in Ziegenhain, Pfarrer Redermann in Korbach/Waldeck. Der Landeskirchenausschuß leitet und vertritt die Landeskirche und übt die kirchenregimentlichen Befugnisse aus.

*

Der Arbeitsdank weist darauf hin, daß das Weihnachtsfest wie kein anderes geeignet sei, die Besonderheit der Arbeitsdienstkameradschaft zu zeigen. An die ehemaligen Arbeitsdienstkameraden wird appelliert, ihre Freude mit den in Not befindlichen Kameraden zu teilen und für Kameraden, die eltern- oder heimatlos sind, die Patenschaft durch eine Einladung für die Feiertage zu übernehmen.

*

Nach einer Mitteilung des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik der Charité, Professor Dr. Sauerbruch, hat sich Reichsminister Rust, der seit vielen Wochen erkrankt ist, erneut einer Operation unterziehen müssen. Der Eingriff verlief ohne Schwierigkeiten. Das Befinden ist gut; mit vollständiger Genesung in kurzer Zeit ist zu rechnen.

*

In der Oeffentlichkeit ist wiederholt der Eindruck erweckt worden, als ob die „Mode-Union von Deutschland e. V." (Präsident Richard Dillenz) eine Vertretung des gesamten deutschen Modeschaffens sei, die von amtlichen Stellen gefördert würde. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß es sich bei dieser Institution um eine rein private Vereinigung von wenigen Firmen handelt. Amtliche Stellen haben mit ihr nichts zu tun und lehnen sie ab.

*

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, übergab am Sonntag in der Braunschweiger Brunsviga-Halle die Ausstellung „Die Straße" feierlich der Oeffentlichkeit.

*

Das neue Direktorium hat sich am Sonnabendvormittag dem Gouverneur des Memelgebiets vorgestellt. Anschließend daran übernahm das neue Direktorium im Beisein des Gouverneurs und der Beamtenschaft des Direktoriums die Amtsgeschäfte.

*

Das griechische Amnestiegesetz ist am Sonntag unterzeichnet worden. Von der Amnestie werden etwa 750 Personen betroffen, davon leben etwa 200 im Auslande.

*

Marokkanische Zeitungen verzeichnen Gerüchte, wonach die im Norden von Französisch-Marokko seit langem unternommenen Bohrungen auf Erdöl fündig geworden seien, und zwar soll in etwa 300 Metern Tiefe ein Erdölvorkommen erbohrt worden sein; diese Erdölquelle ergebe 200 Liter in der Sekunde.

*

In Madrid bildet zur Zeit die Nachricht über schwere Verfehlungen früherer hoher politischer Persönlichkeiten das Tagesgespräch. Wie verlautet, sind an den Schiebungen, die sich auf zwei Millionen Peseten belaufen sollen, mehrere von der Straus-Affäre schon bekannte Politiker beteiligt. Die Verfehlungen bestehen in der Anschaffung von 75 Automobilen für den „Privatbedarf auf Kosten des städtischen Automobilparks".

Sven Hedin in Halle

Feierlicher Empfang im Rathaus — „Halle liegt ja meinem Herzen ganz besonders nahe"

Acht Jahre Kampf in Zentralasien

Auf seiner Vortragsreise durch die deutschen Städte kehrte Sven Hedin, der weltbekannte schwedische Forscher, am Sonnabend auch in Halle ein, der deutschen Stadt, mit der ihn schon von seinen Studienjahren her besondere Bande verknüpfen. Die Stadt hatte es sich so nicht nehmen lassen, dem berühmten Gast einen feierlichen Empfang zu bereiten, zu dem neben den Herren der Stadtverwaltung führende Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Behörden, der Universität, des Gustav-Adolf-Vereins usw. erschienen waren. Das Sitzungszimmer des alten Rathauses, in dem der Empfang stattfand, zeigte, gleich dem Treppenaufgang, aus diesem Anlaß festlichen Blumenschmuck und neben der deutschen auch die schwedische Flagge.

Nachdem Sven Hedin, begleitet von seiner Schwester Alma, der wir eine ausgezeichnete Biographie ihres Bruders verdanken, und von Dr. Montell, der auch auf seiner letzten Asienfahrt mit ihm war, den Raum betreten hatte, widmete ihm Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann eine folgende Worte: Es sei ihm eine ganz besondere Freude und Ehre, den berühmten Forscher hier namens der Stadt begrüßen zu dürfen. Dreiundvierzig Jahre sind inzwischen darüber hingegangen, daß Sven Hedin an der hiesigen Universität seinen Doktor machte, eine lange Zeit, in der sein Name aber nicht aus dem Gedächtnis der Hallenser entschwand, habe er ihn doch durch seine hervorragenden Taten selbst immer wieder in Erinnerung gebracht. Doch nicht nur durch ihn, sondern auch durch den großen König Gustav Adolf bestünden Beziehungen zwischen der Stadt Halle und Schweden, habe jener auf seinem Zuge durch Deutschland i. J. 1631 doch auch hier geweilt. Und schließlich durch Elsa Brändström, die große Wohltäterin der deutschen Kriegsgefangenen, der die Stadt durch die Benennung einer Straße nach ihr gedankt habe. Leider bleibe dem willkommenen Gast für seinen diesmaligen Besuch in Halle nur wenig Zeit, doch würden wir es uns zu besonderer Ehre anrechnen, wenn er einmal wieder etwas länger in Halle verweilen könnte, wozu ihm vielleicht auch eine nähere Beschäftigung der Gesellstalsunde einen Anreiz zu bieten vermöchte. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit herzlichen Dankesworten an Sven Hedin, in dem wir nicht bloß den weltberühmten Gelehrten, sondern vor allem auch den warmherzigen Freund des deutschen Volkes, der in guten und bösen Tagen zu ihm stand, begrüßen. Als Zeichen der Erinnerung an diese Stunde überreichte er ihm sodann eine eigens für Sven Hedin angefertigte Emailleschale aus den Werkstätten der Burg Giebichenstein mit einem Motiv aus der Wüste Gobi und dem hallischen Wappen.

Für den Rektor der Martin-Luther-Universität hieß darauf Prof. Dr. Weigelt Sven Hedin aufs herzlichste willkommen, daran erinnernd, daß ihm die Universität vor nicht langem erst, zu seinem 70. Geburtstage, sein Doktordiplom erneuert habe. Des weiteren erinnerte er an Sven Hedins Beziehungen zu seinem alten Lehrer Alfred Kirchhoff und seinem Freunde Johannes Walther hier, dessen Grüße er überbrachte; in gleicher Forschungsrichtung hätten beide Unschätzbares vollbracht. Das Zeitalter der großen geographischen Entdeckungen gehöre auch heute noch nicht der Vergangenheit an. Noch immer blieben Rätsel im Innern der Kontinente, die Sven Hedin in erster Linie mitgelöst habe. Doch auch als dem Ehrenmitgliede der Leopoldina, der Naturforscher-Akademie mit dem Sitz in Halle, und als dem Träger der von dieser verliehenen Cothenius-Medaille gelte dem verehrten Gast sein Gruß.

Darauf nahm Sven Hedin das Wort: Von ganzem Herzen danke er für die ihm zuteil gewordene Begrüßung. Er denke heute wieder seines Studiums in Halle vor 43 Jahren, seines großen Lehrers Alfred Kirchhoff, dessen Güte und Humor er niemals vergessen werde, sowie manches alten Kameraden wie Uhle. Es sei ihm auch eine Freude, von den Beziehungen zu hören, die Halle mit Schweden durch König Gustav Adolf verbinden. Der Ruf, daß dieser Empfangstag gerade mit dem Todestage des anderen großen Schwedenkönigs, Karls XII., zusammenfalle. Das bringe ihn auf den Gedanken, daß Schweden wohl das einzige Land sei, das im Laufe der letzten 400 Jahre zwei Könige durch den Tod auf dem Schlachtfelde verloren hat. Er bedauere, daß die Zeit für seinen Besuch in Halle diesmal so knapp bemessen sei, und hoffe sehr, später einmal länger hier bleiben und dann vor allem auch das Saaletal wieder aufsuchen zu können. Er sehe mit Rührung, wie liebenswürdig er überall in Deutschland aufgenommen werde, welche Anerkennung seine Lebensarbeit hier gefunden habe. Und eine besondere Freude sei es für ihn, in dem neuen Deutschland zu sehen, wie hier alles aufwärts und vorwärtsgehe, und die schreckliche Zeit nach dem Kriege nun überwunden sei. Was Deutschland in den letzten zwanzig Jahren durchgemacht habe, habe wohl kein anderes Wolk durchgemacht. Und nun dieser staunenswerte Aufschwung seit drei Jahren unter der Führung Adolf Hitlers! Es sei ihm eine besondere Ehre und Freude auch dessen persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben. Noch bei Antritt seiner letzten Expedition wie zu seinem 70. Geburtstage habe ihm der Führer seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt. Des weiteren freue er sich, der Naturforscher-Akademie bei dieser Gelegenheit noch einmal für die ihm erwiesenen Ehrungen danken zu können, mit welchem Dank er den an die Stadt für die schöne und kostbare Gabe aus ihren Werkstätten verbinde, die ihn immer an Halle erinnern werde. Dieser Empfang hier sei einer der Höhepunkte seiner Deutschlandreise, denn „Halle liegt ja meinem Herzen ganz besonders nahe".

Unter dem Geleit des Oberbürgermeisters begab sich Sven Hedin danach in die Rathauskapelle, um sich hier in das Goldene Buch der Stadt einzutragen.

Zum Schluß des Empfangs widmete Kreisleiter Dohmgoergen im Namen der NSDAP Sven Hedin noch einige Worte der Begrüßung als dem Manne, von dessen Taten wir schon in unserer Jugend hörten, und dessen Namen keiner ohne Achtung und Ehrfurcht nenne, denn gerade der Nationalsozialist muß wisse vor allem die Leistung zu respektieren. In ein Sieg-Heil auf den Führer klang die festliche Stunde aus, nach der sich Sven Hedin unmittelbar zum Thaliasaal begab, wo er vor einer dichtgedrängten Menge über die Erlebnisse und Ergebnisse seiner letzten Reise sprach:

Acht Jahre Kampf in Zentralasien

Als Sven Hedin im Thaliasaal vor das Mikrophon trat, wurde er von den Hallensern mit rauschendem Beifall herzlich begrüßt. Ehrfürchtige Stille herrschte dann während der beinahe zwei Stunden, in denen die warme, klare Stimme des großen Forschers erklang. In freiem Vortrag, des Deutschen in erstaunlichem Maße mächtig, gab Hedin Bericht von den großen innerasiatischen Expeditionen der letzten Jahre. Wenn dieser Bericht sich darauf beschränken mußte, nur ein paar Streiflichter auf die gewaltige Arbeit, die Mühen und Gefahren dieser Jahre zu werfen, so vermittelte er doch einen nachhaltigen Eindruck von der Persönlichkeit und dem Werk dieses Mannes, den man einst zu den wenigen wirklich großen Reisenden aller Zeiten zählen wird.

Sven Hedin begann, indem er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, nach langen Jahren wieder einmal in der Stadt Halle zu sein, mit der ihn so viele Erinnerungen verbänden. Entscheidende Anregungen verdanke er der deutschen Wissenschaft, wie er denn beispielsweise auf seiner letzten Reise das Buch des hallischen Professors Walther über „Das Gesetz der Wüstenbildung" in mehreren Exemplaren mit sich geführt habe.

Seine letzte große Expedition, die 1927 begann, zerfällt in drei Abschnitte, von denen die erste mit wesentlicher Unterstützung der Deutschen Luftbansa vor allem der Erforschung der Frage galt, ob über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0002

Die Leistung der deutschen Presse

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Reichspressetag in Köln

Der diesjährige Reichspressetag in Köln fand am Sonnabend seinen Höhepunkt in einer großen pressepolitischen Kundgebung, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine grundsätzliche Rede vor den Schriftleitern und Journalisten des Deutschen Reiches hielt.

Von langanhaltendem Beifall begrüßt, nahm sodann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Der Minister gab zunächst einen Rückblick auf die Zustände der deutschen Presse zur Zeit der politischen Wende. Ihrem weitaus überwiegenden Teile habe damals die deutsche Presse dem Nationalsozialismus feindlich gegenübergestanden. „Die Presse war nicht mehr das Sprachrohr der Oeffentlichkeit, und es stand damals vor uns die Frage, ob wir der Presse überhaupt eine öffentliche Bedeutung nehmen wollten, oder ob wir noch die Möglichkeit hätten, sie in ein loyales Verhältnis zum Staat zu bringen. Ich habe den zweiten Standpunkt vertreten, und zwar war ich dem Führer der Meinung, daß es nun an der Zeit wäre, den Presseberuf aus seiner sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mindervertigkeit hinaufzunehmen, und ich möchte fast sagen, in ein öffentliches Dienstverhältnis zum Staat zu stellen."

Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Presse der ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden, und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an", so betonte Dr. Goebbels, „die dafür in aller Oeffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen." Heute seien die Schriftleiter ein Berufsstand mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Denn das Nationalsozialistische Programm habe schon immer verlangt, daß die Presse ausschließlich öffentlichen Aufgaben zu dienen habe, daß es nicht angängig sei, daß die Presse im privatkapitalistischen Sinne konfessionellen oder sonstwie privaten Interessen dienen dürfe.

Der Minister kam dann auf die Reinigung des Berufsstandes der Schriftleiter zu sprechen und erwähnte, daß die hauptstädtische Presse vor der Machtübernahme fast zu 90 vom Hundert von Juden geführt worden sei, so daß man nicht von einer deutschen öffentlichen Meinung habe reden können. „Wir können heute mit Stolz und Zufriedenheit sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden." (Lebhafter Beifall.) Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingedaut und müsse ein inneres Gesicht in sich tragen, das sich nicht richte nach der Demokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes, damit habe Deutschland wirklich die modernste Presse der Welt, und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteiprogramm erfüllt sei.

Dr. Goebbels kam dann auf das Thema der angeblichen Unförmigkeit der deutschen Presse zu sprechen: „Ich bin der Meinung, daß das Gerede von der Eintönigkeit der deutschen Presse verstummen müsse, denn die deutsche Presse ist nicht eintönig". Die deutsche Presse sei heute die Repräsentantin der deutschen Oeffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Wenn die deutsche Presse zu einem Thema Stellung nehme, so übernehme sie damit auch ein großes Maß von Verantwortung. Die Presse müsse die Probleme behandeln, die dem Leser sozusagen unter den Nägeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgestalterin sein, wenn sie den Menschen unentdeckbar wird. Dann werde das Volk zum Leitartikel greifen, weil es wisse, daß dort die Probleme klärend und von allen Zweifeln befreiend behandelt werden.

Bei all unserer Tagesarbeit müssen wir das ganze deutsche Volk in seiner vielfältigen Gestalt vor uns sehen. Wir müssen vor unseren Augen haben die deutsche Jugend, die deutsche Familie, die deutschen Berufsstände in all ihren Eigenarten und Lebensnotwendigkeiten und damit die ganze Nation. Nur wir und diese Richtlinien zu eigen machen, dann haben wir Journalisten in des Wortes bester Bedeutung sein. Dann werden auch die Gesetze, die sonst immer tot bleiben müssen, mit blutvollem Leben erfüllt werden und ihren waren Sinn bekommen. Wir müssen immer wieder erkennen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schreibstube sitzen, sondern am surrenden Webstuhl der Zeit."

Beisetzung der Fliegerin L. Hoffmann

Eine ehrenvolle Beisetzungsfeier wurde der jungen, in Niederösterreich verunglückten Fliegerin Luise Hoffmann in ihrem Geburts- und Heimatsort Bochum-Herne zuteil. Vom elterlichen Hause bis zum ferngelegenen Friedhof, auf dem ihr die Stadt Bochum ein Ehrengrab inmitten der Toten des Weltkrieges und der Bewegung gewidmet hat, bildeten Fliegerstürme, SA und HJ Spalier. Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, der HJ und des BDM und ein unübersehbares Trauergefolge schritten hinter dem Sarg, Commodore Wolfgang von Gronau widmete der Toten namens der deutschen Flieger und des deutschen Aeroklubs einen zu Herzen gehenden Nachruf.

Wer wird Reichsbürger?

Dr. Frick über die Nürnberger Gesetze

Berlin, 2. Dezember.

Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsverordnungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frick im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung" vom 1. Dezember 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schlechterzustellen. Die Lebensmöglichkeit soll den Juden in Deutschland nicht abgeschnitten werden. Das deutsche Schicksal aber gestaltet in Zukunft lediglich das deutsche Volk.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen" und dem „Reichsbürger". Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend. Der Begriff der Staatsangehörigkeit dient vielmehr in erster Linie der Abgrenzung der Deutschen vom Ausländer und vom Staatenlosen.

Reichsbürger ist demgegenüber nur der Staatsangehörige, dem der Vollbesitz der politischen Rechte und Pflichten zusteht. Grundsätzlich kann nur mand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten den Willen und die Eignung zum Dienst am deutschen Volke bekunden. Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechtes bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Dasselbe aber gilt auch für die Angehörigen anderer Rassen, deren Blut dem deutschen Blut nicht artverwandt ist, z. B. für Zigeuner und Neger.

Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben. Die Voraussetzungen für den Erwerb im einzelnen werden noch festgelegt werden. Es muß aber jetzt bereits hervorgehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgerrechtes etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP, also einen Bruchteil der deutschen Staatsangehörigen, zu beschränken. Es ist vielmehr in Aussicht genommen, die große Masse des deutschen Volkes zu Reichsbürgern zu machen. Ausnahmen werden nur bei solchen Personen, die sich gegen Reich oder Volk vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnlichen Fällen gemacht werden.

Die endgültige Verleihung des Reichsbürgerrechts wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, da sie von der Erledigung einer umfangreichen Verwaltungsarbeit abhängig ist. Anschließend erörtert Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude", wie er sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt, um dann fortzufahren:

Auch der Begriff des jüdischen Mischlings ist mit allgemein gültiger Wirkung festgelegt worden. Dabei wurde davon ausgegangen, daß Personen, die drei volljüdische Großelternteile besitzen, unbedenklich als Juden betrachtet werden können, da sie ihrer Blutzusammensetzung nach überwiegend zum Judentum tendieren. Auf der anderen Seite müssen Personen mit nur geringfügigem jüdischen Blutteinschlag als Deutsche behandelt werden. Mischlinge sind danach diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen.

Die Mischlinge erfahren grundsätzlich eine besondere Behandlung. Da sie nicht Juden sind, können sie nicht den Juden, da sie nicht Deutsche sind, können sie nicht den Deutschen gleichgestellt werden. Sie haben daher zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben, wie schon die Ausdehnung des vorläufigen Reichsbürgerrechts auf die Mischlinge dartut. Dagegen bleiben sie den Beschränkungen unterworfen, die in der bisherigen Gesetzgebung und den Anordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen ausgesprochen sind. Ihnen ist daher auch in Zukunft weder der Zugang zum Beamtentum und verschiedenen anderen Berufen eröffnet, noch können sie Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie dagegen den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt. Soweit ferner durch Anordnungen von Organisationen der verschiedensten Art einschließlich der der NSDAP angeschlossenen Verbände Mischlinge von der Zugehörigkeit zu diesen Organisationen ausgeschlossen sind, fallen diese Anordnungen am 1. Januar 1936 weg, wenn sie nicht von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zugelassen werden.

Kindes-Entführung in Frankreich

Ein 1½jähriger Junge von einer 60jährigen entführt — Die Tat einer Irrsinnigen oder ein Verbrechen?

ck. **Paris**, 2. Dezember.

In Lyon ist unter tragischen Umständen das 18 Monate alte Söhnchen des Professors der Medizin an der dortigen Universität, Marjelac, entführt worden. Eine etwa 60jährige schwarzgekleidete Dame hat sich bei einer Ausfahrt des Kindes dem Kindermädchen vorgestellt mit der Nachricht, daß das Kind sofort nach Hause gebracht werden müsse, denn der Vater habe einen Autounfall erlitten. Das Kindermädchen aber solle schnell einen befreundeten Arzt herbeiholen. Das Mädchen fiel auf die List herein und so konnte die Dame das Kind entführen. Die Marseiller Polizei hat sofort alle verfügbaren Kräfte in Bewegung gesetzt, aber bisher fehlt jede Spur von der Kindesräuberin.

Es wurden mehrere Razzien abgehalten und die Beschreibung der Täterin wurde durch den staatlichen Rundfunk verbreitet. Polizeihunde wurden auf ihre Spur gesetzt, aber alles war bis jetzt vergebens. Man hat noch nicht einmal feststellen können, ob es sich um die Tat einer Irrsinnigen oder um ein Verbrechen handelt.

Eine Stunde nach dem Raub erhielten die Eltern des Kindes einen anonymen Brief, in dem ihnen angekündigt wurde, daß das Kind gegen ein Lösegeld von 50 000 Frank wieder herausgegeben werden dürfte. Aber auch hier ist man noch nicht sicher, ob es sich um eine ernstzunehmende Nachricht der Uebeltäter oder um einen traurigen Witz handelt, denn inzwischen sind bei den Eltern des Kindes und bei der Polizei alle möglichen mehr oder minder phantasievollen Schreiben und Mitteilungen eingegangen. Der Vater des geraubten Kindes hat sich ebenfalls durch den Rundfunk bereit erklärt, das Lösegeld zu zahlen.

Inzwischen hat nun auch schon der „Intransigant" zur Zahlung der 50 000 Frank einen Scheck zur Verfügung gestellt. Der „Paris Soir" hat, „damit Frankreich vor der Schande des Kindesraubes bewahrt bleibe", eine Prämie von 40 000 Frank für jede Nachricht, die zur Ergreifung der Schuldigen führt, ausgeschrieben. Dazu soll noch derjenige Polizeibeamte, der die Schuldigen verhaftet, eine zweite Prämie von 20 000 Frank erhalten.

Ein Todesopfer in Senftenberg

Bei der Kohlenstauberxplosion

Von den bei der Kohlenstauberxplosion in der Brikettfabrik Neuroßkulln bei Senftenberg — siehe unsere Sonnabend-Meldung — Verletzten ist das 23jährige Gefolgschaftsmitglied Noatnick seinen schweren Verletzungen erlegen. Von den übrigen 16 Verletzten konnten sechs bereits in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Verletzten erlitten größtenteils Verbrennungswunden.

Der Revierbeamte des Bergreviers Kottbus gibt folgende amtliche Darstellung zu der Explosion: „Am Sonnabendmorgen ereignete sich in der Brikettfabrik Neuroßkulln in der Nähe von Senftenberg nach Einstellung des Betriebes eine schwere Kohlenstaubverpuffung, die sich über die ganze Fabrik (außer Nebenbetrieb) verbreitete. Hierbei wurden ein Mann tödlich, zwei schwer, sechs mittelschwer und acht Mann leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Feuerlöscharbeiten dauern noch an; die Aufräumungsarbeiten sind in Angriff genommen. Vertreter der Bergbehörde sind zur Feststellung der Ursache auf dem Werk anwesend."

Eurasia-Flugzeug verunglückt?

Die deutsche Besatzung tot?

dnb. **Nanking**, 30. November.

Dem Flugplatz in Nanking wurde aus Henan in der Provinz Schensi telegraphisch gemeldet, daß das Eurasia-Flugzeug V, das seit dem 27. vermißt wurde, am 28. d. M. bei Lingtal etwa 90 km südöstlich von Pingliang abgestürzt aufgefunden worden sei. Der deutsche Flugzeugführer Brahm und der deutsche Bordmechaniker Meier sollen tot, die beiden Fluggäste verletzt sein. Die Eurasia hat von Sian in Schensi unter Führung des Fliegers Horn eine Expedition ausgesandt, um die Richtigkeit dieser Meldung zu prüfen und etwaige Einzelheiten des Unglücks festzustellen.

Flugunglück über Moskau

Fünf Personen getötet

Während eines Probefluges über Moskau stürzte ein Privatflugzeug aus geringer Höhe ab. Die fünf Mann starke Besatzung fand keine Zeit mehr, von ihren Fallschirmen Gebrauch zu machen und kam ums Leben.

1,5 Millionen Peseten geraubt

Feuerüberfall auf den Geldtransport

Am Sonnabendvormittag ereignete sich in Madrid ein außerordentlich dreister Raubüberfall. Als die für die städtischen Beamten bestimmten Lohn- und Gehaltsgelder von dem soeben von der Bank zurückkehrenden Auto aus Madrider Rathaus geschafft wurden, verübte eine mehrköpfige Bande einen Ueberfall auf die mit dem Geldtransport beschäftigten Arbeiter, eröffneten ein heftiges Pistolenfeuer und raubten 1½ Millionen Peseten. Mehrere Verwundete blieben auf der Straße; die Täter entkamen.

In Salzburg wurde am Sonnabend früh der 41jährige Johann Neudorfer aus Saalfelden, der wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, durch den Strang hingerichtet. Neudorfer hatte seine Geliebte, die ein Kind von ihm erwartete, auf roheste Weise umgebracht, um sich seiner Pflicht gegenüber Mutter und Kind zu entziehen. Es ist dies die erste Hinrichtung im ordentlichen Verfahren seit der vor zwei Jahren erfolgten Wiedereinführung des Todesstrafe.

Hauptschriftleiter Konrad Podl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gedrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Sieckter; für Stadtleitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: t. B. Karl Brunner, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huth & Co. Aktiengesellschaft, Halle. Verlagsdirektor August Shrestle. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Kranke die bisher keine Hilfe fanden, sollten WAANING-TILLY-GEI versuchen. Es leistet gute Dienste bei Gallenstein, Rheuma, Gicht, Magenbeschwerden und als Blutreinigungsmittel. Viele Anerkennungsschreiben. Per Flasche 94 Pfennig. Schachtel Kapseln RM 1.— u. 2.25. Nur in Apotheken erhältlich. Bestandt. Ol. terebinth. sulf comp.

Gesundheit erhält die Gummi-Wärmflasche v. Gummi-Bieder

die Gobi hinweg eine Luftverbindung zwischen Deutschland und Peking möglich sei. Das Gebiet, dabei in erster Linie untersucht werden mußte, die chinesische Provinz Sinkiang, ein Land groß wie ganz Europa, begrenzt von Rußland, der Mongolei und Tibet, bewohnt von chinesischen Dschungen, Mongolen und Türken. Mit einem Stabe von 28 Gelehrten, darunter vielen Deutschen, Dienern und 300 Kamelen brach Hedin in dieses Wüsten und Hochgebirgen erfüllte Land auf. Der konnte das Ziel der Reise, die Vorbereitung einer Flugverbindung, nicht erreicht werden. Der Generalgouverneur der Provinz, der in der Expedition den Vorstoßpunkt eines europäischen Heeres sah, hatte seine Kavallerie aus, um die fremden Forscher zurückzunehmen. Wenn sich der Irrtum auch bald aufklärte, so weigerte sich der Gouverneur doch entschieden, sein Land durch Flugzeuge mit der Umwelt in Verbindung treten zu lassen.

Damit scheiterte der ursprüngliche Plan der Expedition. Glücklicherweise gelang es Sven Hedin, von der schwedischen Regierung die Mittel zur Fortsetzung des Unternehmens auf rein wissenschaftlicher Grundlage zu erhalten. Ganz außerordentlich waren die Ergebnisse, die während dieses zweiten Expeditionsabschnittes von den beteiligten Gelehrten in allen Wissensgebieten erzielt wurden. Man fand zahllose Funde versteinerter Pflanzen und Tiere, die ältesten erdgeschichtlichen Zeiten und in bestehenem Zustand. Mehr als 40 unbekannte Wachtürme aus früherster chinesischer Zeit wurden entdeckt. In diesen Türmen fanden sich etwa 10 000 chinesische Dokumente aus Holz mit Inschriften, für deren Sicherung und Kommentierung in Peking ein besonderes Institut gegründet wurde. Meteorologische, geographische, historische, anthropologische, zoologische, botanische Untersuchungen förderten ein material zutage, dessen Auswertung Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird.

Auch dieser zweite Abschnitt der Expedition geriet im Jahre 1933 wieder in Gefahr, und zwar infolge der chinesischen Verwicklungen, die der Einbruch des Generals Ma („Das Große Pferd") in die Provinz Sinkiang zur Folge hatte. Furchtbarer Weise verwüsteten die Tunganen die Städte des Turfan-Beckens, Hami, Korla, Karaschar, Tausende von Menschen wurden erschlagen, das Vieh geraubt, die Häuser verbrannt und die Gärten verwüstet. In diesem von Räubern, Flüchtlingen und Marodeuren erfüllten Land erreichte die Expedition ein Auftrag der Nanking-Regierung, die Möglichkeiten für große von China über Sinkiang nach Westen führende Autostraßen zu erkunden und das Gelände topographisch aufzunehmen. Damit begann für Sven Hedin der abenteuerlichste und gefahrvollste Teil dieser langjährigen Expedition. Mit 15 Mann und fünf Automobilen ward die Reise auf der Straße angetreten, auf der vor 2000 Jahren die chinesische Seide mit Kamelen nach Europa geschafft wurde. Trotz aller Vorsicht und diplomatischen Geschicklichkeit konnten Sven Hedin und seine Begleiter nur mit Mühe den gefährlichsten Situationen entrinnen. General Ma befand sich um diese Zeit auf der Flucht vor russischen Truppen. Widerstand bei der Beschlagnahme der Autos für den fliehenden General Ma hätte den Forschern um ein Haar den Tod durch Erschießen gebracht. Dennoch gelang es nach Monaten, dem vom Bürgerkrieg zerwühlten Land zu entrinnen und nach unendlichen Strapazen den Heimweg anzutreten.

Was Sven Hedin solcherart mit einfachen, oft humorverfüllten Worten berichtete, wurde von ihm dann an Hand einer Menge schöner und interessanter Lichtbilder noch anschaulicher gemacht. Die Bilder erzählten von der ungeheuren Einöde der Wüste Gobi und des wandernden Sees Lop-Noor, von jahrtausendealten Gräben mitten in den verwehten Sanddünen, vom Taschi-Lama, der den rettenden Ring geschenkt hatte, und vom General Ma und seinen Soldaten. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Forscher, daß seine Voraussagen über die regelmäßige Verlagerung des Tarim-Flusses und damit auch des Lop-Noor ihre Bestätigung fanden. Ein gewiß seltener Fall, daß eine wissenschaftliche Hypothese noch bei Lebzeiten dessen, der sie aufgestellt hatte, durch die Natur selbst bewiesen wurde! Man sah des weiteren, mit welch unerhörten Schwierigkeiten auf eisbedeckten Flüssen und Lavagerölll die Automobile zu kämpfen hatten und erhielt so, während Sven Hedin liebenswürdig-scherzend mit seinem langen Stab die Bilder erklärte, wenigstens einen ungefähren Begriff von dem, was die große Sinkiang-Expedition zu leisten und zu erdulden hatte.

Rauschender, immer neuer Beifall dankte dem Forscher, als er mit herzlichen Worten dem Wunsche Ausdruck gab, später noch einmal und mit mehr Muße in der Stadt Halle weilen zu können.

Kammermusikabend des Streichquartetts des Städt. Orchesters

Das Streichquartett des Städtischen Orchesters, aus den Herren Gerhard Meyer, Hermann Tennstedt, Karl Koch und Christian Klug bestehend, stellte sich mit einem Kammermusikabend zum erstenmal der Oeffentlichkeit vor. Neue Kammermusikvereinigungen pflegen gewöhnlich mancherlei Mängel aufzuweisen, die sich erst im Verlaufe längerer Konzerttätigkeit allmählich abschleifen. Diesmal erlebten die Zuhörer eine höchst angenehme Ueberraschung: denn das Spiel dieses Quartetts war bereits sehr ausgeglichen im Klang, und seine Durchdringung und Beherrschung der dargestellten Werke zeugte von gesunden musikalischen Fähigkeiten und geistiger Formkraft.

*

Die Spielfolge war mit klugem Wissen und sicherem Feingefühl ausgewählt und geordnet. Sie enthielt von Haydn, Mozart und Schubert je ein Werk aus ihrer ausgereiften Spätzeit. Dennoch kann man ihnen nicht den Namen Alterschöpfungen geben, da ja Schubert und Mozart in jungen Jahren gestorben sind und Haydn durch immer erneute künstlerische Antriebe in ewiger Jugend erhalten blieb, so daß ihm der seltsame Ehrenname Papa Haydn sehr zu Unrecht gegeben worden ist. Nicht umsonst zählen die drei Werke zu den berühmtesten Kostbarkeiten der Kammermusikliteratur. Es handelt sich um Haydns Streichquartett in G-dur op. 77 Nr. 1, um Mozarts Streichquartett in D-dur, Nr. 575 des Köchel-Verzeichnisses und um Schuberts Streichquintett in C-dur op. 163.

*

Die drei Werke wurden vom Streichquartett des Städtischen Orchesters mit sicherer Empfindung für die Klangwelt und Geisteshaltung der drei Meister gespielt. Ausgezeichnet war das Gleichgewicht der vier Instrumente gegeneinander abgewogen; auch die erste Geige zeigte keinen Ehrgeiz, sich an unrechter Stelle hervorzutun, während sie in den ersten Sätzen des Haydn-Quartetts, seinem Stil entsprechend, als konzertantes Instrument sich abhob. Im Finale hätte die Durchsichtigkeit der durchbrochenen Technik vielleicht noch mehr verdeutlicht werden können. Auch die Darstellung des Mozart-Werkes zeichnete sich durch charaktervolle Haltung aus. Mozarts Art ist deshalb so schwer zu treffen, weil bei ihm der Formvollendungstrieb der romanischen Welt und der Sinnenzauber des Südens in ein germanisches Bewußtsein aufgenommen und in ihm heimisch wurde, ohne seine ursprünglichen Gemütskräfte zu beeinträchtigen. Eine vollendete Darstellung fand Schuberts Streichquintett, bei dem Paula Klug-Böckel, den anderen Spielern gleichwertig, das zweite Cello spielte. Hier glaubte man wohl, eine der berühmten Kammermusikvereinigungen zu hören, so innig und belebt, so formklar und adlig im Klang erstand das Werk. Die Zuhörer dankten den Spielern durch einen reichen, herzlichen Beifall. Der neuen Quartettvereinigung aber ist zu wünschen, daß sie bei ihrem nächsten öffentlichen Auftreten Bestand und Wert entsprechend einen gefüllten Saal vorfindet. Höchst erfreulich sind die Ankündigungen weiterer Kammermusikveranstaltungen aus dem Kreise dieser Musiker auch deshalb, weil durch sie unbekannt gebliebene alte Musik für allerlei Instrumenten bekanntgemacht und damit der frühere Reichtum deutschen Kammermusikerens auch als Mahnung für die Musikausübung der Gegenwart aufgezeigt wird.

Rudolf Donath.

* **Von der Martin-Luther-Universität.** Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Heinrich Scholz in Göttingen ist beauftragt worden, an der Martin-Luther-Universität im Wintersemester 1935 bis 1936 die Vertretung des freien Lehrstuhls für Psychologie zu übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0003

Der Sprung aus dem Alltag

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Sechs abenteuerliche Frauenschicksale
Dem Leben nacherzählt
von Horst W. Karsten

1. Fortsetzung

Marietta Johanny / Die gefeierteste Schönheit des Vorkriegs-Wiens

Im Jahre 1934 starb sie —

— diese Frau mit einem der ungewöhnlichsten Lebenswege unserer Zeit. Und noch lange wird sie bei ihren Freunden unvergessen bleiben, auch wenn sie im Dunkeln starb . . . irgendwo in Czernowitz, allwo man sie in einem rohgezimmerten Holzsarg zur letzten Ruhe bettete — sie, die lange wohl die gefeiertste Schönheit Europas war, eine Erscheinung, der Könige huldigten und Herzöge ihr Vermögen darbrachten —: jene Marietta Johanny, deren Wiege in einem Pfarrhaus stand.

Sie wurde geboren als die Tochter eines aus Böhmen stammenden protestantischen Predigers, der bald nach Wien verschlagen wurde, wo Marietta aufwuchs. Als ihre Laufbahn begann, stand die Kaiserstadt im letzten strahlenden Glanz des untergehenden Habsburger Reiches — und an diesem Glanz hat Marietta leuchtenden Anteil gehabt.

Sie war ein unbeschreiblich schönes Mädchen, von solchem Zauber, daß

die ersten Freier

ihr schon nahten, als sie eben erst — 15 Jahre alt geworden war . . . Nun, sie verlachte sie, drehte ihnen eine zierliche Nase und tobte wie wirbelnder Maienwind an ihnen vorüber. Auch die Eltern können hier nichts tun, so viele Bewerber auch den Herrn Pfarrer in feierlichem Vortrag um die Hand seiner blutjungen Tochter bitten. Und vielleicht ist es sogar gut, daß Marietta noch nicht an Dinge wie Liebe und Ehe denkt — dies wilde Kind, das ja noch zur Schule geht, die Lehrer und Lehrerinnen ärgert, die tollsten Streiche begeht in ihrem Uebermut, nicht zu bändigen ist, mit ihrem lebendigen Elan all ihre Alters- und Klassengenossinnen fortreißt — wer weiß, was da noch werden mag? — Nein, — soll Marietta erst gesetzter und vernünftiger werden!

„Ich bin jetzt Schauspielerin!"

Das ist die Eröffnung, die Marietta eines Tages ihren Eltern macht. Jawohl, sie hat die Schule satt, sie hat sich dem hochmögenden Herrn Direktor des Deutschen Volkstheaters vorgestellt — dem hat sie sehr gefallen, der meint, daß sie wirklich Talent habe — er wird sie alsbald „herausstellen", wenn auch natürlich vorerst nur in kleinen Rollen!

Die Eltern jammern und warnen und flehen —: eine Pfarrerstochter, die der Schule entläuft und zur Bühne geht? Hilf Himmel! — Aber Marietta lacht alle Bedenken fort, setzt ihren Kopf durch — und beginnt ihre kleinen Rollen im Deutschen Volkstheater zu spielen.

Nun, sie bringen ihr keinen rechten Erfolg — die Rollen nicht. Aber dennoch sind es Abend für Abend mehr Operngläser, die sich auf das wunderschöne Mädchen richten — was heißt „Spiel"?!... der Anblick dieses herrlichen Menschenkindes ist lohnender, ist alles! So kommt es, daß die Offiziere der Arcierengarde, die böhmischen Grafensöhne und selbst die jungen Erzherzöge bald unter sich nur noch einen lockenden Gesprächsstoff, nur noch eine Sehnsucht kennen —:

„O — Marietta Johanny . . .!"

Die großen Palais öffnen dem Pfarrerskind ihre Tore, Marietta findet den großen Weg von der Bühne in die Salons. Und alsbald ist es ihr, als sei ihr in Wahrheit

„die große Lebensliebe"

begegnet. Alle Kavaliere der Donaumetropole liegen ihr zu Füßen, Millionenvermögen tragen sich ihr an — aber Marietta hat auf einen Mann gewartet, der wie sie auf den höchsten Höhen steht, wie sie die Herzen von ganz Wien erobert — nur den kann sie lieben, nur dem die Hand zum Lebensbunde reichen! — — Und dieses Idol findet sie in Alfred Piccaver, dem gefeiertsten, noch heute unvergessenen Sänger jener Tage letzten Glanzes eines noch befriedeten Europas!

Sie heiratet Piccaver. Es kommen Monde glühenden Rausches, und Piccaver sieht seine Berühmtheit noch steiler emporwachsen, ohne zu ahnen, daß man, wenn man seine Arien beklatscht, jetzt eigentlich seine Frau, die schönste Frau Europas, meint . . .

Aber wann war je ein Rausch von Dauer? Solch steile Flammen lodern nicht für alle Ewigkeit. — So sinkt denn auch die „große Liebe" der Marietta Johanny immer mehr zu kleinem Flackerfeuer hinab — bis selbst die letzten zuckenden Funken ersterben. — Eines Tages erklärt Marietta dem Gatten:

„Gib mich frei! Ich liebe dich nicht mehr. Ich liebe einen anderen. Ich will und muß und werde mich scheiden lassen!"

Das ist das Ende einer großen Liebe. Und ganz Wien bedauert Piccavers Los.

Ehe zum Schein

Marietta hat einen gefährlichen Weg beschritten — auch wenn er noch lange für die Welt zu den höchsten Höhen emporzuführen scheint. Sie hat durch Piccaver den ungarischen Großgrundbesitzer Baron Szemajó kennengelernt — und dessen Reichtum ist sie verfallen.

Szemajó besitzt ein eigenes Palais in Wien, er fährt in der schönsten Equipage, die man sich denken kann, beschirrt mit edlen Lippizanern, er führt ein luxuriöses Leben in Saus und Braus, die Stadt, ja die ganze Doppelmonarchie ist voll von seiner Verschwendung und seinen Eskapaden. Dieser Grandseigneur ist es, dem Marietta ihr Herz verschenkt hat. Er richtet ihr denn auch gleich nach ihrer Scheidung von Piccaver ein verschwenderisches Appartement im Hotel Sacher ein.

Aber Szemajó besitzt nicht nur große Reichtümer und fliegt über von tollen Launen, sondern nennt sein Eigen auch eine — rasend eifersüchtige Ehefrau, die beileibe nichts wissen darf von diesem Liebesseitensprung des Gatten.

Also verfällt der verliebte Ungar auf einen unglaublichen Ausweg. Mit Geld kann man sich alles kaufen — warum also nicht einen männlichen Schild vor diesem wunderschönen Seitensprung? Szemajó kauft im wahrsten Sinne des Wortes einen Baron Jakabffy — einen heruntergekommenen Adligen, der froh ist, gegen eine anständige Abfindung vor der Welt den neuen, den zweiten Ehemann der schönen Marietta zu spielen! Und so kommt es, daß Marietta eine zweite Ehe schließt — mit eben diesem Baron. In Wirklichkeit aber ist und bleibt sie die Geliebte des Ungarn . . .

Vitriol und Bomben

Nichts bleibt verborgen auf dieser schnöden Welt! So geschieht es denn auch, daß endlich Frau Szemajó ein Licht aufgesteckt wird über die Untreue ihres Gatten. Rasend lodert die Eifersucht — und wartet auf ihre Rache.

Eines Mittags treffen sich auf der Promenade die beiden Rivalinnen. Kaum sieht die Ehefrau die Geliebte des Gatten, als sie sich auch schon auf sie stürzt und ihr Vitriol ins Gesicht schleudert —:

„Nun wird sich kein Mann mehr in deine Larve verkaffen und seine Gattin betrügen!"

Marietas Glück ist dahin — die Mode der Riesenhüte, die das Gesicht trefflich beschatten — und auch beschirmen, wenn es nottut. So ist das pompöse Hutwunder zwar ruiniert, die strahlende Schöne des Antlitzes aber gerettet! Allerdings trägt Marietta am Körper schwere Brandwunden davon, die nur langsam verheilen . . .

Das wäre noch nicht einmal das Ende der zweiten „großen Liebe" der Pfarrerstochter gewesen, wenn sich Herr Szemajó nicht bezüglich des kürzwilischen Temperaments seiner Frau zumindest ebenbürtig gezeigt hätte. Kurz nach dem Vitriolattentat leistet er seinerseits sich eine abweichge Attacke, und zwar gegen einen Freund, der ihm vom Spieltisch her eine beträchtliche Summe schuldet, aber keinerlei Anstalten macht, diese Schuld zu begleichen. Auf diesen Freund und Schuldner macht Szemajó kurzerhand ein — Bombenattentat! Der Freund wird schwer verwundet — der Ungar eingesteckt — und damit ist Marietta ihren reichen Verehrer und Geliebten los . . .

Nun hat aber auch der gekaufte Ehemann, der Baron Jakabffy, keine Existenzberechtigung mehr. Er war ja nur Deckmantel. Also: neue Scheidung — und kurz danach:

Die dritte Ehe!

Diesmal ist es ein Rumäne, ist es der Baron Sturzea. Der ist glühender noch entflammt als die beiden ihm vorangegangenen Ehemänner. Er setzt alles daran, daß Marietta sich ihm in Liebe neigt. Und er hat schon etwas Lockendes einzusetzen —: nämlich ein phantastisches Vermögen, gegen das die Gelder des Ungarn Szemajó erledigten Angedenkens nichts sind als magere Bettelpfennige!

— sagt er . . . Jedenfalls versteht er trefflich, der geliebten Frau Märchenreichtum vorzugaukeln. Und diese Fata Morgana lockt — Marietta reicht ihm die Hand zum Lebensbund.

Baron Sturzea ist im Paradies — und Marietta auch . . . Sterbliche aber wurden noch immer aus dem Paradies vertrieben durch einen rächenden Engel mit flammendem Schwert. Und diesen Engel sozusagen stellt am Tage nach der Hochzeit das Geständnis des Rumänen dar:

„Alles war Lug und Trug! Ich liebte dich mehr als mein Leben — deshalb bin ich an dir zum Hochstapler geworden, Marietta! Wisse nun, daß ich nicht nur nicht reich, sondern in Wahrheit bettelarm bin... längst ruiniert... Verzeih mir — und hilf mir...!"

Entsetzt mustert Marietta den demütigen Mann. Und faßt sich schnell. Oh, sie braucht nicht lange Zeit zur Ueberlegung und zum Handeln —: eiskalt, mit einem iöblichen Achselzucken geht sie von ihm . . .

Sie wird wenig später zum drittenmal geschieden.

Auf dem Gipfel

Marietta meidet nunmehr Wien. Sie geht an die Riviera, nach Nizza, Biarritz — schließlich nach Paris. Auch hier öffnen sich der wunderschönen Frau die Türen der vornehmsten Salons — und die Herzen der Männer. Und hier in Paris lernt Marietta einen der reichsten Männer Englands kennen . . . und lieben —: den Herzog von Westminster!

Und auch dieser Mann verliert sich vollkommen an die schönste Frau ihrer Zeit! Jahrelang genießt Marietta an des Herzogs Seite das Leben in vollsten Zügen. Dauernd steht ihr die Jacht des Herzogs zur Verfügung. Sie reist mit ihm durch alle Länder der Erde. Sie lernt durch ihn die Vornehmsten dieser Erde kennen — und sie liegen ihr zu Füßen! Sie hat mehr als einmal den englischen König Eduard VII. und den königlichen Kronprinzen Leopold von Belgien als Tischgäste bei sich gesehen, hat mit ihnen die Nennplätze von Chantilly, Auteuil, Longchamps besucht —: die Eleganteste der Eleganten, die Schönste der Schönen! Das haben ihr selbst Könige ins Ohr geflüstert — und dies Flüstern mit galanten und kostbaren Douceurs begleitet . . .

Der Herzog trägt sich mit dem Gedanken, die Geliebte ehelichen zu wollen. Schon sieht sich Marietta auf den höchsten Höhen des Lebens —: Gattin eines der reichsten Männer des reichen Englands — Herzogin! Sie geht mit dem Geliebten nach London und muß erkennen, welch ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen der Wiener und Pariser Gesellschaft und der von London! In Wien und Paris öffneten sich vor der Schönen die vornehmsten und ältesten Palais — in England bleiben sie für die „Abenteuerin" hermetisch geschlossen . . . Dreimal verheiratet? — Dreimal geschieden? Die Geliebte des Herzogs, und wer weiß wessen noch? Nimmermehr!

So geschieht

der Absturz.

Der Herzog von Westminster ist viel zu sehr Engländer, als daß er es über sich brächte, gegen die Feme seiner Standesgenossen zu handeln, sich selbst um der schönsten und geliebtesten Frau willen für immer aus der eigenen Kaste auszuschließen. Sanft bringt er der Freundin bei, daß sie den Traum einer Heirat, einer Aufstiegs zur Herzogin aufgeben möge . . . man sie sich trennen . . .

Gewiß: der Herzog ist und bleibt ein Gentleman. Er setzte Marietta eine Rente aus, von der sie redlich leben kann. Aber Marietta verwindet nie diesen Schlag, diese Vernichtung ihres Traumes . . .

Sie stürzt sich von neuem in den Strudel der Welt, in der man sich nie langweilt. Sie genießt weiter an Orten, da sich die Reichsten und Vornehmsten der Erde ihre Stellbicheins geben. Und doch will der Schmerz um das Verlorene nicht vergehen, will nagen... also muß man sich noch toller „betäuben" als bisher.

So wütet die Pfarrerstochter in wilder Verschwendung — und greift, das letzte Gaukelbild des verlorenen Traumes zu vernichten, endlich nach Rauschgift, das Vergessen spendet und neue Paradiesträume sendet:

Morphium!

Damit wütet sie selbst mit dem Mittel auf sich ein, das sicherer als das Vitriol einer wütenden Nebenbuhlerin ihre Schönheit zu zerstören imstande ist — und auch wirklich zerstört. In Morphiumrausch verschwendet Marietta ihr Vermögen, ihre Juwelen, ihre Perlen, die Rente des Herzogs von Westminster... Und neben verfällt und altert sie grauenerregend schnell — bald ist keine Frau mehr eifersüchtig auf sie, die bald die schönste Frau Europas war . . .

Den Rest gibt ihr der Ausbruch des Krieges — sie irgendwo in Osteuropa überrascht. Mit ihm sind die Grenzen gesperrt — mit ihm hört auch jäh die Rente des Herzogs von Westminster auf.

Es ist zu Ende . . .

Niemand weiß, wie und wo Marietta Baronin Sturzea geschiedene Baronin Jakabffy, geschiedene Frau Kammersänger Piccaver, geborene Johanny in den letzten beiden Jahrzehnte ihres Lebens verbracht hat. War es noch Rausch? War es noch Abenteuer? Nun, sicherlich war es nicht Schönheit mehr . . .

Und doch ragt noch die abenteuerliche Gestalt jener Pfarrerstochter und Freundin von Fürsten und Königen unmittelbar in unsere Gegenwart hinein.

Im Frühsommer des vergangenen Jahres fand man an die mehr als bescheidene Behausung des Baron Sturzea in Czernowitz eine wilde alte Gestalt, die mit Mühe erkannte der Baron die Frau wieder, die einmal seine große Liebe gewesen, und die zu helfen er die Mittel nicht besaß. Auch diesmal konnte er einiger Freunde aus besseren Tagen. Da gab es keinen nur einen Ausweg.

Marietta Johanny mußte zur letzten Zuflucht greifen — ins Armenhaus gehen. Der Baron Sturzea besuchte sie hier jeden Tag . . . und im Spätherbst er ihr dann die letzten Blumen auf den Sarg jener letzten Holzsarg und auf das Grab gelegt, in das man die einst schönste Frau Europas zur letzten Ruhe bettete . . .

(Fortsetzung folgt)

Orthop. Fußbekleidung nach Maß
P. Jajszyck, Halle-S., Germarstr. 10

Kaufgesuche

Rot- u. Weißweinflaschen kauft Weinprobhandlg. Johannes Grün, Rathausstr. 7.

Damen-Pelz-Mantel, auf erhalt., für sehr starke Figur ges. Angebote A. 7381 HN-Ulrichstr.

Eisenbahn, elektr., gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote F. 7655 HN-Ulrichstr.

Stund.-Buchhalter(in) für Lebensmittelgeschäft, welch. unbedingt in sämtl. vorkomm. Arbeit. firm ist, gesucht. Bewerbg. C. 7363 HN-Ulrichstr. (b

Bei Landwirten im Regier.-Bezirk Merseburg und Freistaat Anhalt fest, eingeführte Herren f. Spezialfutterartikel ges. Reisewagen wird z. Verfügg. gestellt. Nur an intensiv Arbeit. gewöhnte Herren wollen sich melb. u. B. 7562 HN-Ulrichstr. (b

Es ist schon so . . . daß mit den HN-Kleinanzeigen sie eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer kommt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus

Offene Stellen Männliche

Stadtreisender gesucht. G. Sohmann, Bad Berka

Maurer-Kolonne für Putzarbeiten, Abrechnung mit Leistungszuschlägen, sofort gesucht. Eilangebote unter T. 3517 an HN-Ulrichstr.

Gummiabsätze Bedeutende Gummifabrik sucht einen bei der Schuhmacherkundschaft bestens eingeführten VERTRETER für den Bezirk Halle. Berücksichtigt werden nur Herren, die nachweislich bei der Kundschaft eingeführt sind und die möglichst den Artikel kennen. Angebote unter T. 3477 an HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Wegen Erkrankung meines jetzt. Mädchens suche sofort ält., erfahr. Person, welche selbst. auf bürgerl. kocht, in allen häuslich. Arbeiten bew. ist. Angebote O. 7654 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen aus auf. Familie für Geschäft und Haushalt unter 17 Jahr. sof. gesucht. Angebote F. 3457 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche Männliche

Uebersetzungsbüro nur 20 Rpf. jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Suche Stellg. als Bote od. bal.; kautionsfähig. Angebote J. 7629 HN-Ulrichstr. *

Krankenversich.-Fachmann, 33 J., sucht Stell. f. Innendienst per 1. 36 od. später. Angebote E. 7685 HN-Ulrichstr. *

Verkäufer Konfektion-Textil für Weihnachtsaushilfe frei. Angebote H. 7688 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Hausschneiderin, Kleider, Mäntel u. Kostüme, Hälfe, gearb. sucht Rundenkreis. Angebote J. 7609 HN-Ulrichstr. *

Für Halbwaise, 15jähr., w. Stell. gesucht in kleinem Haushalt. Angeb. Goßmann zu vermieten bei Landsberg. (a

Vermietungen Wohnungen

Schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh., in bester Lage, f. 75 RM. per 1. 1. zu vermieten. Angebote H. 7568 HN-Ulrichstr. (e

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, sofort zu vermieten. Schwertschlegel, 39.

Ammendorf 5-Zimm.-Wohnung mit Bad in bess. Hause und guter Lage. Nähe Elektr. und Bahnhof per 1. 2. 36 zu vermieten. Off. unter T. 3417 an HN-Ulrichstraße.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör als Wohnung oder Geschäfts-Räume sofort oder später zu vermieten, im Grundstück Hindenburgstr. 10, I Etage. Miete monatl. RM. 110.- Besichtigung von 14—16 Uhr: Anmeldung beim Hausmstr. Näheres durch Rechtsanwalt H. Riecke, Rathausstr. 10.

Im Mühlwegviertel eine sonnige 5-Zimmer-Wohnung in bestem Zustand mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Offerten unter T. 3437 an HN-Ulrichstraße.

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen

Moderne 3-Zimmer-Wohnung, Küche u. Bad, im Süden, monatlich 65.— Mark für 1. Januar zu vermieten. Zuschrift. unt. T. 3497 HN-Ulrichstraße. (b

Vermietungen Zimmer

Zimmer, leer od. teilweise möbl., sofort zu verm. (Oberstadt, Fräul.) Werner-Gerhardstr. 19, p. l.

Großes leer, Zim. Vogelweide preiswr. zu vermiet. Angebote F. 7606 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. m. Kochküche Torstr. 32, part.*

2 leere Zimmer mit Küche sofort zu verm. Bernhardstr. 32, I. r.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Sonnabend, 7. Dezember
Kleine Abendfahrt nach Bad Dürrenberg
in den neuen Wintergarten des Kur-Kaffees. Tanz, Humor, künstlerische Vorträge. Preis einschließl. Eintritt Mk. 1.80
Abfahrt 8 Uhr Marktkirche.
Kartenverkauf umgehend bei
HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Die Zeitung
Die Zeitung, sie gehört zum Glück
Wie zum Diplom das Meisterstück!
HN-„Kleine" überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert, zu vm. Herderstr. 5, III., Pfützner.

Möbliertes Zimmer sofort zu vm. Universitätsring 23, II. lks. *

Zimmer, gut möbl., frei (Leipzigstr. 11, I. r.

Sonniges Zim. für berufstätige Dame frei. Jahn, Schillerstr. 42.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Harz 31, III.

Möbliertes Zimm. sof. od. 15. Gr. Ulrichstr. 12, II.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm., evtl. Ehepaar, vermietet (f Loercke, Charlottenstr. 4, II.

Möbliertes Zimmer frei Geiststr. 52, II. *

Behagliches möbl. Zimm. für 1 od. 2 Personen vermietet Stein, Leipzigerstr. 70/71

Sehr gut möbliert. Zimmer vermiet. Martha-straße 13, III. *

Möbliertes Zimmer frei Pfännerhöhe 48, II. links. *

Besseres möbliert. Zimmer 1. 12., 2 Person., zu vermieten Grassewg 11, II.

Freundliches möbliert. Zimmer zu vermieten mit od. ohne Pension. Zu erfragen Kl. Klausstr. 14, Fleischerei.

Bahnhofe ft. möbl. Zimmer frei Dyonisiftr. 1, pt., Ecke Forsterstr.

Zentrum! Möbliert. Zimm. m. Waschgel. sof zu vermieten Gr. Märkerstr. 7, I. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Steinweg 11, II. r.

Bett für berufstätigen Herrn frei Geiststraße 35, 3. II. r.

Einf. möbl. Zimmer frei Torstr. 7, II. links.

Zimmer, möbliert, verm. (1) Parfür. 3, II.

Zimmer, möbliert, frei Martinstr. 8, I. r. Eing. Augustastr.

Gut möbliert. Zimm. Geiststr. 17, II. r.

Sehr gut möbl. Zimm. frei Sophienstr. 1, II. l.

Aelteres Mädchen findet bei Witwe land. Schlafstelle Burgstr. 5, p. l.

Schlafstellen fr. Gr. Steinst. 27/28

Schlafstelle frei Friedrichstraße 7, II. *

Unterricht bestbt (Interessierten)

Vermietungen Laden, Magazine

Tagshelle Büro-Räume, neu hergerichtet, billige Miete (c) Rodowski Brüderstr. 3, Gummi-Bieber.

Garage sof. fr. Dessauerstraße, monatlich 12 M. Ruf 214 33

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Miet-Gesuche Wohnungen

Eilt! Jg. Ehepaar sucht kleine Wohng. ob. 1 möbl. leere Zimm. Pünktlich Mietezahler. Angebote 7634 HN-Ulrichstraße.

Postassistent sucht eine 3-Zimm.-Wohng., möglichst Neubau, in einem Vorort von Halle od. Süden. Angebote 7608 HN-Ulrichstr. *

Beamter R. sucht 3—4-Zimmer-Wohng. Miete 45—60 M. mon., f. 1. Jan. od. später. Angeb. 2829 HN-Leipzigerstraße.

Wohnung, ff. od. gr. Zim. f. od. alleinst. Geschäftsfrau ges. Angebote St. 9775 HN-Ulrichstr.

Wohnung, schöne, 2—3 Zim. u. Küche, evtl. m. Bad, zum 1. 3. od. 1. 4. 1936 z. miet. gesucht von pens. Beamtin, sichere Mietes. Stadtm. od. Nähe Franckeplatz. Ang. F. 7686 HN-Ulrichstr. *

Detektivbüro und Auskunft Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. Ludwig-Wucherer-Straße 31 Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten

Miet-Gesuche Zimmer

Brautpaar sucht sofort oder später 2—3 leere Zimmer. Angeb. R. 7516 HN-Ulrichstraße. *

Leeres großes Zimm. m. Kochgelegenh. sofort ges. Angeb. N. 7633 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer von kit. Herrn (Beamter R.) Paulusbo. zum 1. 1. 1936 gesucht. Angeb. mit Preis K. 7630 HN-Ulrichstr. *

Ein großes od. 2 ft. Zimmer sucht alleinst. Ehepaar. Angeb. unch Wilhelmstr. 1 in Diemitz. *

Alleinst., ält. Dame, berufsst. pünktl. Mieterin, sucht zwei leere Zimm. mit Küchenbenutz. oder ft. Wohnung. 1. 1. 2. 1936. Pr. 25—30 M. Angeb. K. 7610 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Kaufmann sucht gut möbl. Zimmer in sind. Haus sof. Pr.-Ang. bote V. 7639 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote L. 2834 HN-Leipzigerstr. †

Dachkammer oder Kellerraum, beziehbar, v. berufstätig., alleinstehd. Mann gesucht. Bettwäsche, Kaffeebolte leistet. Angebote L. 2835 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Garage ges. Nähe Herm.-Göringstr. Angeb. L. 2833 HN-Leipzigerstraße. †

Autoschuppen ges. Angeb. H. 7628 HN-Ulrichstraße.

Es ist schon so... daß mit den HN-Kleinanzeigen eine wirklich feine Sache ist. Was man auch sucht, auch verkaufen will — immer kommt die Geschichte mit Groschen kommt man aus

Lebendige Sportkämpfe und Sie sind dabei

Notwendig ist aber das eigene neue zeitliche Rundfunkgerät. Zweckmäßig und sprechend verkündet es Ihnen täglich, was in der Welt der vielen Sportarten vorgeht. Ueberhaupt: Anallem nehmen Sie teil. Sie erweitern Ihr Wissen und erfreuen sich an Musik und Spiel. Sie genießen mühelos daheim! Prüfen Sie unsere relche Auswahl! Wir führen Rundfunkgeräte in allen Preislagen. Kommen Sie bald ganz unverbindlich

Prophete Spezialhaus für Rundfunk
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. Dezember.

Der Edelstein des 1. Advent

Gemeinschaftsfront der Handwerker und Beamten im Zeichen des WHW

Im Rahmen der Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk durch Beamte und Handwerker fand am ersten Adventssonntag in Halle eine große Gemeinschaftsaktion statt, an der sich etwa 5000 Angehörige dieser beiden Berufsstände in kameradschaftlicher Verbundenheit beteiligten.

Bereits am Vorabend sah man hier und da im Stadtgebiet die Sammler am Werke, um den Edelstein des 1. Dezember 1935 zugunsten der großen Opfergemeinschaft des deutschen Volkes abzusetzen. In großer Zahl zogen dann am Sonntag früh die Meister und Gesellen und die Beamten aller Behörden und Verwaltungen, teils in Berufstracht, teils in Uniform, teils in Zivil, mit Sammelbüchse und Abzeichen durch die Straßen und hatten mit ihren freundlichen Aufforderungen und dem ermunternden Geklapper der ersten Groschen bald solchen Zuspruch, daß bei vielen der ursprüngliche Vorrat an Abzeichen bald vergriffen war. Die Handwerker und Beamten haben es ernst genommen mit ihrer Sammleraufgabe, und der Erfolg ist ja denn auch nicht ausgeblieben. Die hallische Bevölkerung hatte verstanden, worauf es ankam und hat die Tätigkeit der Sammler mit einer anzuerkennenden Gebefreudigkeit aufs nachdrücklichste unterstützt. So gestaltete sich dieser Tag zu einer großartigen Bekundung der Gemeinschaft des deutschen Volkes in allen seinen Ständen.

Das zeigte sich so recht bei dem großen Propagandamarsch, den das hallische Handwerk und die hiesige Beamtenschaft um die Mittagsstunde des ersten Advents durchführte. Gegen 10.15 Uhr sammelten sich auf dem Königsplatz und in den angrenzenden Straßen die einzelnen Formationen mit ihren Fahnen und Berufszeichen. Ein malerisches Bild bot der Zug der Handwerker: voran die glückbringenden Schornsteinfeger mit ihrer Innungsfahne, dann die Bäcker und Konditoren in weißer Galatracht, nicht minder appetitlich die Gruppe der Fleischergesellen, darauf folgend Klempner- und Schlosserlehrlinge in blauer Berufskleidung und nicht zu vergessen die wackeren Schuhsterjungens mit der grünen Schürze — dazwischen jeweils die Meister der Innungen mit ihren Gefolgschaften. Aber auch der an der Spitze marschierende Zug der hallischen Beamtenschaft entbehrte nicht einer gewissen Farbenfreudigkeit, die die verschiedenen Uniformen — Eisenbahn und Post in blau, die Zöllner in grün, andere wieder in hellgrau usw. — und nicht zuletzt, die das Symbol des Dritten Reiches tragenden Fachschaftsfahnen des Reichsbundes der Deutschen Beamten, ausstrahlten. Unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle und unterbrochen von mehreren anderen Kapellen bewegte sich der Umzug durch die Königs- und Merseburger Straße über die Hindenburg- und Ludwig-Wucherer-Straße und dann vom Reileck zum Marktplatz, wo ein großzügiger Aufmarsch vor dem alten Rathaus stattfand.

Hier hatten sich Kreisleiter Direktor Dohmgoergen, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Vertreter der Beamten und Handwerker, der DAF und anderer Gliederungen eingefunden. Eine große Menschenmenge säumte den weiten Platz, der durch das Mahnmal des Winterhilfswerks einen den Zweck dieser Kundgebung besonders verdeutlichenden Rahmen bot. Vom Alten des Rathauses herab grüßte die Fahne des Reiches. Davor hatten die Fachschaftsfahnen Aufstellung genommen.

Kreisleiter Dohmgoergen erinnerte in seiner Ansprache daran, daß der Wiederaufstieg eines Volkes nur durch höchste Opferbereitschaft zu erreichen sei. Auch der Aufstieg aus dem nicht zu überbietenden Tiefstand unter der Zwischenregierung, den Beamte und Handwerker gleichermaßen schmerzlich empfunden hätten, habe Opfer großen Stils erfordert. Hunderte mußten ihr Leben hergeben, Tausende haben ihr Blut und ihre Gesundheit geopfert, Hunderttausende ihre Existenz aufs Spiel gesetzt, um dem Führer zu dienen. Heute umschließt diese Opferbereitschaft das ganze deutsche Volk und jeder einzelne sollte dankbar sein, daß er mithelfen darf an der vom Führer gestellten Aufgabe. Es gebe keine größere Genugtuung für den deutschen Menschen, als wenn er opfern darf. Wer opfert, adelt sich selbst. Aber es müsse ein wirkliches Opfer sein; man müsse sich damit selber eine Freude versagen, um anderen helfen zu können. Der Kreisleiter drückte zum Schluß seine Freude darüber aus, daß sich zwei große Berufsstände, die Handwerker und Beamten, zusammengefunden haben, um den Willen zur Geschlossenheit zu dokumentieren und zu bekunden, daß es ihnen mit der Volksgemeinschaft und dem Opferwillen ernst ist. Er schloß die Feierstunde mit einer begeistert aufgenommenen Führerehrung.

Nach der Kundgebung führten Beamtenkapellen, unterstützt von den Innungsgesangvereinen, auf verschiedenen Plätzen der Stadt, auf dem Markt und am Steintor, Platzkonzerte aus, bei denen die Bevölkerung ebenfalls regsten Anteil bekundete, und gern die Gelegenheit benutzte, um das soziale Hilfswerk durch eine Gabe zu unterstützen.

Auch während des Nachmittags waren Tausende von hilfsbereiten Volksgenossen aus der Beamten- und Handwerkerschaft unermüdlich tätig, um allen notleidenden deutschen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude durch Opfer für das Winterhilfswerk bereiten zu helfen. Am Abend fand dann noch ein stimmungsvoller Kameradschaftsabend zugunsten des WHW statt, auf den wir noch zurückkommen werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 2. Dez. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.07 Mz.	Mondaufgang	12.14 Mz.
Sonnenuntergang	16.05 Mz.	Monduntergang	23.17 Mz.
Dauer der Dämmerung	45 Mz.	Mondphase: Zunehmend	

Niederschlag der letzten 48 Std.: 1,2 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 30. 11. 1.8; am 1. 12. 0.4

Nov./Dez.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit m/sek.	Bewölkung	Besondere Erscheinung
30.	14|12	+ 9,0	745,	71	SW	13	wolkig	—
30.	21|12	+ 7,6	744,4	71	SW	8	bedeckt	—
1.	7|12	+ 7,8	743,8	72	SW	13	wolkig	—
1.	14|12	+ 8,4	724,8	75	SW	9		Regen
1.	21|12	+ 3,5	72 ,1	80	W	3		•
2.	7|12	+ 2,7	725,4	83	SSW	5		•

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ereignisreiches Wochenend

Vom Empfang Sven Hedins im Rathaus: Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann zeigt Sven Hedin das Goldene Buch der Stadt Halle (Aufn. Molsberger)

Gelegentlich des zweijährigen Bestehens der NSG „Kraft durch Freude" wurde im Rahmen einer Festveranstaltung das chorische Spiel „Der Landfried" von Erich Busch, Halle, uraufgeführt. (Aufn. Molsberger)

An der WHW-Sammlung der 5000 Handwerker und Beamte beteiligte sich auch Oberbürgermeister Dr. Weidemann, der gemeinsam mit zwei Handwerkern sammelte. (Aufn. Ziegler)

Abschied von Polizeipräsident Roosen

Dank und Anerkennung des Führers und des Ministerpräsidenten — Herzliche Ehrungen im Rahmen eines Abschiedsabends

Der Abschiedsabend für den hallischen Polizeipräsidenten Roosen, zu dem Regierungsrat Dr. Deutschbein namens der Beamten, Angestellten und Arbeiter der staatlichen Polizeiverwaltung zum Sonnabend in die Saalschloßbrauerei eingeladen hatte, gestaltete sich zu einem Akt außerordentlich herzlichen Ehrung des Scheidenden. An der Feier nahmen die Spitzen der ihm vorgesetzten Behörde teil. Unter den Ehrengästen bemerkte man die führenden Persönlichkeiten der Partei und der Wehrmacht, der Stadtverwaltung und weiterer Behörden sowie einer Anzahl von Verbänden. Sie alle bewiesen durch ihre Anwesenheit und durch ihre Ausführungen, welch hoher Achtung sich Polizeipräsident Roosen während seines Wirkens in Halle erfreut hat und wie sehr diese seine Tätigkeit allerseits gewürdigt worden ist. Der Führer und Reichskanzler selbst sowie Ministerpräsident Göring haben ihm durch Urkunde und Telegramm Dank und Anerkennung ausgesprochen.

*

Regierungsrat Dr. Deutschbein, der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, dankte in seinen begrüßenden Worten den Gästen für ihr Erscheinen. Sein besonderer Gruß galt den verschiedenen Ehrengästen. Dann wandte er sich namens der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Polizeiverwaltung an den Polizeipräsidenten selbst. Dieser habe in dem Amt, in das er in ernster Zeit vom Ministerpräsidenten berufen worden sei und aus dem er nun scheide, das in ihn von der Staatsregierung gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt. Er habe seinen Namen mit ehernem Griffel in die Geschichte der Stadt Halle eingetragen und er sei eingegangen in die Herzen seiner Mitarbeiter als ein Mann von vorbildlicher Rechtlichkeit, Gerechtigkeit und Pflichtauffassung, der ihnen nicht nur Vorgesetzter, sondern zugleich Führer und väterlicher Freund gewesen sei. Sein Weggang erfülle sie alle mit Schmerz. Stets würden sie seiner in Dankbarkeit und heißer Verehrung gedenken. Mit den besten Wünschen für die Zukunft und einem dreifachen Hoch auf den Polizeipräsidenten schloß der Redner seine Worte.

Polizeipräsident Roosen, der nun an das Rednerpult trat, begann seine Ausführungen mit einem Dank an alle Erschienenen, vom Gauleiter bis zum jüngsten Angestellten sowie mit einem Dank an Regierungsrat Dr. Deutschbein für seine so warmen Abschiedsworte. Dr. Deutschbein sei ihm von Anfang an ein verständnisvoller und treuer Mitarbeiter gewesen, ebenso wie der Kommandeur der Schutzpolizei, Major Karrasch, die Abteilungsleiter und Amtmann Gartz. Mit Stolz könne er, der Redner, auf die gesamte Beamtenschaft blicken. Nach einem Dank für zwei ihm von der Beamtenschaft als Abschiedsgabe geschenkte Bilder führte Polizeipräsident Roosen aus, daß dies sein dritter Abschied aus dem Staatsdienst sei. Das erste Mal habe er auf Grund des Versailler Diktates als Armeeoffizier ausscheiden müssen; das zweite Mal auf Grund des Diktates der Leuchte des Novemberregimes, des Herrn Grzesinski, als Kommandeur der Schutzpolizei von Königsberg. Als Genugtuung für diese zweite Entlassung und für die ihm damals vor seiner Beamtenschaft angetane Beschimpfung habe ihn im Februar 1933 Ministerpräsident Göring in sein neues Amt als Polizeipräsident von Halle berufen, das er an seinem 60. Geburtstage, am 17. Februar 1933, angetreten habe. Diese Tätigkeit sei anfangs nicht ganz leicht gewesen, aber bald immer leichter geworden, weil der Nationalsozialismus wieder feste Grundlagen geschaffen habe.

Der Redner stellte im folgenden zwei besonders eindrucksvolle Begebenheiten seines Lebens in ihrer ganzen Gegensätzlichkeit einander in plastischer Weise gegenüber: Die Verhandlung, die er im Dezember 1918 bei Rückführung der Fronttruppen als Vertrauensmann seiner Truppe mit Scheidemann, Ebert und Landsberg geführt hatte, und den 14. Februar 1933, als er an einer Sitzung der Ober-, Regierungs- und Polizeipräsidenten unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring teilnahm. Dann wandte er sich dem Vertrauensverhältnis zu, das ihn mit der hallischen Beamtenschaft verbunden hat, und bezeichnete das ihm geschenkte Vertrauen als den schönsten Lohn seiner Arbeit. Im Anschluß an Ausführungen des Ortsgruppenleiters des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter auf dem kürzlich durchgeführten Fest der Schutzpolizei gab er hierauf dem Gauleiter aus vollem Herzen die Versicherung ab, daß die gesamte Polizeibeamtenschaft von dem Willen beseelt sei, im nationalsozialistischen Geiste Diener des Staates und Helfer jedes Volksgenossen zu sein. In Verbindung mit dem Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bitte er den Gauleiter Staatsrat Jordan sowie den Kreisleiter Dohmgoergen der Beamtenschaft auch künftig ihr Vertrauen zu schenken.

Weitere Worte des Dankes galten dann dem Regierungspräsidenten Dr. Sommer, der ihm sein Amt stets erleichtert habe, dem Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und den Herren der Stadtverwaltung für die gute Zusammenarbeit, dem mit Oberstleutnant Erdmann und weiteren Offizieren erschienenen Generalleutnant Sachs, der ihm, wie einst in Königsberg, auch hier die Kameradentreue gehalten habe, dem Wehrbezirkskommandeur Oberstleutnant von Düring für das vorzügliche gemeinsame Wirken und in gleichem Sinne dem Landeshauptmann Otto, dem Obersturmbannführer von Alvensleben sowie allen Führern der SA und SS und dem Vertreter des Universitätsrektors Prof. Dr. Weigelt. Ein Dankeswort widmete der Polizeipräsident ferner den verschiedenen Vereinigungen, denen er angehört hatte und denen er die unbedingte Treue zum Führer als Abschiedsparole gab. Dann wandte er sich an den Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter und würdigte ihn als eine feste Säule des Nationalsozialistischen Reichsbundes der deutschen Beamten. Besonderer Dank gebühre dem Ortsgruppenführer, Meister der Schutzpolizei Deppe, der durch seine Arbeit wesentlich zur heutigen Volksverbundenheit der hallischen Polizei beigetragen habe.

Die Rede des Polizeipräsidenten klang in einem Dank an den Ministerpräsidenten Hermann Göring und in eine gemeinsame Ehrung des Führers aus, der der Gesang der Nationalhymnen folgte.

Regierungspräsident Dr. Sommer, der gemeinsam mit dem Regierungs-Vizepräsidenten von Heydebrand und der Lasa erschienen war, gab nun zunächst einen, von den Versammelten stehend entgegengenommenen Befehl des Führers bekannt, der folgenden Wortlaut hatte:

„Im Namen des Reiches versetze ich den preußischen Polizeipräsidenten Bernd Roosen in Halle (Saale) auf seinen Antrag in den dauernden Ruhestand. Ich spreche ihm für seine treuen Dienste meinen Dank aus.

Berlin, den 5. November 1935.

Der Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler."

Weiter verlas er folgendes Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten:

„Zum heutigen Tage, an dem Sie von langjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Polizeipräsident in Halle Abschied nehmen, spreche ich Ihnen für die dem Staate geleisteten treuen Dienste Anerkennung und Dank der Staatsregierung aus.

Ministerpräsident Göring.

Anknüpfend an die Herkunft des Polizeipräsidenten, der der Sohn eines Hamburger Reeders ist, rühmte ihm Regierungspräsident Dr. Sommer in den nun folgenden Ausführungen zwei Seemannseigenschaften nach: den fernen weiten Blick bis zum Horizont und die Initiative und Tatkraft gerade dann, wenn mitten im Sturm besondere Entschließungen erforderlich sind. Er schilderte, wie auf Grund dieser und anderer Eigenschaften Präsident Roosen zunächst als aktiver Offizier im Frieden, im Kolonialkrieg und im Weltkrieg Ueberdurchschnittliches geleistet habe. Auch nach dem Kriege sei er darum bemüht gewesen, den alten preußischen Geist

153000 KdF-Urlaubsfahrer

Und andere Rekordleistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg — Die zweite Jahresfeier

Nachdem in diesen Tagen in den Kreisstädten und zahlreichen weiteren Orten unseres Gaugebietes der zweite Jahrestag der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" feierlich begangen wurde, feierte am gestrigen Sonntag auch die Gaustadt Halle den zweiten Geburtstag des großen Feierabendwerkes der Deutschen Arbeitsfront. Im Rahmen einer großen künstlerisch ausgestalteten Festkundgebung im „Reichshof" gab KdF-Gauwart Meyer einen ausführlichen Leistungsbericht über die Arbeit der NSG „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg, worauf Gauwalter Bachmann und Gauleiter Staatsrat Jordan die weitgehende Bedeutung nationalsozialistischer Feierabendgestaltung würdigten. Die Kundgebung klang mit der Uraufführung des von dem Hallenser Erich Otto Busch verfaßten chorischen Spieles „Der Landfried" eindrucksvoll aus.

*

Der große Saal des „Reichshof", von dessen Bühne eine Büste des Führers grüßte, war mit den Bannern und Symbolen der Bewegung, der Deutschen Arbeitsfront und der NSG „Kraft durch Freude" sowie mit Girlanden, Blumen und frischem Grün besonders festlich geschmückt. Unter den Ehrengästen sah man neben Gauleiter Staatsrat Jordan und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann zahlreiche weitere Vertreter der Partei und der Wehrmacht, der Behörden und der Polizei. — Schmetternde Fanfaren, gespielt von Mitgliedern des Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule Halle, eröffneten die Kundgebung und leiteten zu dem Einzug der DAF-Fahnen über, dem ein Festprolog und Mozartsche Weisen, vorgetragen von dem Orchester der Politischen Leiter unter seinem Dirigenten Gitte!, folgten.

Hierauf nahm zunächst KdF-Gauwart Meyer das Wort zu einem eingehenden Bericht über die vielgestaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg, wobei er mit reichhaltigen, überaus bemerkenswerten Zahlenangaben aufwarten konnte.

So wurden — um nur einige Beispiele wiedergegeben — insgesamt in unserem Gau 1½ Millionen Volksgenossen von der NSG „Kraft durch Freude" betreut, bei einem finanziellen Gesamtumsatz von 10 Millionen RM. Für Betriebsverbesserungen im Sinne des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden 4,9 Millionen RM verwendet. 158 000 Volksgenossen aus dem Gau haben an KdF-Reisen teilgenommen, was nahezu einer Verviefachung der Reisenachfrage gegenüber dem Vorjahre entspricht. Hierbei verdient die Tatsache besondere Beachtung, daß 40 Prozent der KdF-Reisenden nur über ein Einkommen von weniger als 100 RM monatlich verfügten, also früher gewiß nicht in den Genuß einer größeren Reise gekommen wären. 60 Prozent der Fahrtteilnehmer gehörten der Arbeiterschaft an, während 12,4 Prozent aus gewerblichen, 15,8 Prozent aus kaufmännischen und 11,8 Prozent aus freien und sonstigen Berufen kamen. — Ferner wurden u. a. 5555 KdF-Sportstunden abgehalten und etwa 400 000 Volksgenossen durch kulturelle Veranstaltungen aller Art erfaßt. — Die gewaltige organisatorische Arbeit, die hinter diesen und vielen anderen Berichtszahlen steht, wurde gleichwohl mit geringsten personellen Kräften, von nur 64 hauptamtlichen Mitarbeitern, bewältigt, allerdings unter tatkräftiger Hilfe zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter. Eine vorbildliche Leistung, auf die die NSG „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg mit Recht stolz sein darf.

Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, der hierauf über das Feierabendwerk der DAF sprach, stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den Gemeinschaftsgedanken, dem die gesamte weltanschauliche und politische Arbeit der NSDAP seit jeher gelte. Nicht nur bei der Arbeit solle jeder Volksgenosse die lebendige Gemeinschaft spüren, sondern auch am Feierabend und im Urlaub, wo die KdF-Freizeitgestaltung ihn betreuen und mit den Schönheiten seines Vaterlandes bekanntmachen wolle. Dem deutschen Arbeiter, der oftmals seinen Opfersinn unter Beweis gestellt habe, wolle man so seine Heimat auch seelisch zurückgeben, auf daß er unter dem Hakenkreuzbanner in starker, froher Gemeinschaft der Zukunft entgegengehe.

Anschließend nahm Gauleiter Staatsrat Jordan das Wort, um u. a. zu betonen, daß zwei große nationalsozialistische Organisationen von der ganzen Welt als das Werk einer neuen Zeit gewertet würden: das Winterhilfswerk und die NSG „Kraft durch Freude". Beide verwirklichten die seit 2000 Jahren stets nur Wunsch gebliebene Sehnsucht und Forderung nach wirklich tätiger Nächstenliebe. In diesen Werken sei die große nationalsozialistische Idee der Gemeinschaft verankert, die sich an das Herz wende und alle deutschen Herzen in einem starken Lebensschlage vereine. Besonderer Dank gebühre darum allen Helfern an diesem Werk, vor allem auch den unbekannten, die irgendwo im Gau ihre Pflicht taten, und die starken Herzens mit dazu beigetragen hätten, daß aus dem frohen Gemeinschaftserleben ein kraftvolles, zufriedenes Volk erstehe.

Der zweite Teil der Festveranstaltung war sodann der Uraufführung des chorischen Spieles „Der Landfried" vorbehalten, in dem Erich Otto Busch — der Mitverfasser der bei der vorjährigen KdF-Geburtstagsfeier aufgeführten erfolgreichen KdF-Revue „Hallo, komm mit!" — ein symbolhaftes Bild des deutschen Nachkriegsschicksals entwirft, wobei er geschickt auch das außenpolitische, zwischenstaatliche Geschehen kennzeichnet. Das mit ernstem künstlerischen Willen einstudierte Werk, dem terrassenförmig ansteigende Reben- und Vorbühnen einen wirkungsvollen Rahmen gaben, fand eine dankbare Aufnahme und starken Beifall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0005

nicht erlöschen zu lassen, und sei schließlich nach jenem zweiten Abschied nochmals vertrauensvollstes Vertrauensstreudig und pflichtbewußt in den Dienst des Vaterlandes getreten. Als Chef der Verwaltung des Regierungsbezirkes spreche er, der Redner, ihm für seine hervorragende dienstliche Leistung seinen besonderen Dank aus und dürfe zugleich feststellen, daß seine Charaktereigenschaften ihm das Vertrauen und die Verehrung der Bevölkerung erworben hätten. Als ein Nationalsozialist in Wort und Tat habe er sein Amt gehandhabt; seinen Beamten aber sei er ein geradezu mustergültiger Vorgesetzter und Kamerad gewesen. Als Dank und Erinnerung überreichte der Regierungspräsident abschließend eine von den Kunstwerkstätten der Stadt Halle angefertigte ehrende Urkunde der Verwaltung des Regierungsbezirkes.

Gauleiter Staatsrat Jordan betonte als nächster Redner, daß er, im seiner Eigenschaft als politischer Leiter des Gaues, an diesem Abend aus innerem, herzlich verspürten Bedürfnis spreche. Wenn Roosen an diesem Tage aus dem Dienste scheide, so scheide er damit aus dem Amte des Polizeipräsidenten der Metropole dieses Gaues, die als solche immer eine besondere Bedeutung gehabt habe und auch in Zukunft haben werde. Als Roosen zu einer Zeit, da sich hier die revolutionären Geschehnisse vollzogen, in sein Amt eingetreten sei, da habe man nicht mehr von ihm gewußt, als daß er ein Offizier, ein Ritter des Pour le mérite, sei, und damit ein Mann, dem die Parteigenossen schon als dem Träger dieses Ehrenzeichens hätten Vertrauen schenken können. Wenn dann in mancher Unterredung von ihm, dem Gauleiter, gelegentlich harte Forderungen gestellt und entsprechende Maßnahmen verlangt worden seien, so habe Polizeipräsident Roosen doch stets den Sinn und die Notwendigkeit dieser Wünsche und damit erkannt, was Nationalsozialismus ist. Sehr rasch habe er sich das Vertrauen der Parteigenossen durch seine Persönlichkeit erworben und auch dadurch, daß er seinen Dienst nicht als Bürokrat, sondern als Soldat versehen habe. Hier sei er Parteigenosse geworden, und als solcher scheide er nun. Bei den außerordentlich hohen Anforderungen, die der Nationalsozialismus stelle, gebe es nur verhältnismäßig wenige Nationalsozialisten im letzten Sinne des Wortes. Diese Minderheit mache Geschichte; sie bestehe aus den wirklichen Persönlichkeiten. Und dies möge die beste Genugtuung für den Abschiedsnehmenden sein, daß man in ihm weniger den Polizeipräsidenten, als vielmehr die Persönlichkeit gesehen habe. Er, der Redner, sei deshalb zu diesem Abend gekommen, um klar zum Ausdruck zu bringen, daß dieser Tag auch für die Partei von ganz besonderer Bedeutung sei, daß ihre Angehörigen es innerlich bedauern, daß Polizeipräsident Roosen nun ausscheide, und daß sie ihn gern noch lange Zeit hier wirken gesehen hätten. Wenn die Geschichte des Gaues und seiner Metropole geschrieben werde, so werde Polizeipräsident Roosen in ihr und damit in der Geschichte des deutschen Vaterlandes seinen Platz einnehmen als ein Mann, der in seinem kämpferischen Leben und in seinem Einsatz für das Vaterland vorbildlich gewesen sei. — Im Anschluß an diese Rede des Gauleiters überreichte Kreisleiter Dohmgörgen dem Präsidenten ein besonders wohlgelungenes Führerbild als Geschenk der Kreisleitung.

Generalleutnant Sachs sprach als rangältester Offizier im folgenden zu Polizeipräsident Roosen als Soldat und Kamerad zum alten Soldaten. Er umriß in großen Zügen dessen militärische Laufbahn und würdigte in eindrucksvoller Weise seine großen Verdienste auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, die schließlich mit dem Pour le mérite gelohnt wurden. Roosen sei einer jener Offiziere gewesen, die als Führerpersönlichkeit sicher dazu beigetragen hätten, in dem damaligen Frontsoldaten Adolf Hitler die Grundlagen für jene Gedankengänge zu schaffen, wie das Deutsche Reich aufgebaut und geführt werden müsse. Auch später, als Kommandeur der Schutzpolizei in Königsberg, sei Roosen eine Persönlichkeit gewesen, an der in ganz Ostpreußen alle hingen. Für ihn, den Redner, sei es eine persönliche große Freude gewesen, Roosen hier in Halle als den alten guten Kameraden zu treffen. Ihm spreche er nun namens der Soldaten ein Wort des Dankes aus für alles, was er, immer als Soldat, geleistet habe. Er werde in seiner Pflichterfüllung und in seinem unbedingten Einsatz für das Vaterland stets ein Vorbild dafür sein, wie die junge Mannschaft und die Offiziere im Reiche Adolf Hitlers zu erziehen seien. Generalleutnant Sachs verband seinem Dank den der Offiziere, die mit Roosen in Halle zusammen gearbeitet haben, insbesondere den des Wehrbezirkskommandeurs von Düring. In ein dreifaches Hurra auf den Soldaten Roosen ließ er seine Worte ausklingen, denen der Parademarsch des alten Regimentis Roosens, der auch derjenige der Wachtfüsiliere ist, folgte.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann nahm einleitend Bezug auf die bereits dargebrachten Wünsche. Er wies darauf hin, daß ihn mit dem Polizeipräsidenten insbesondere auch der fast gleichzeitige Dienstantritt in Halle verbinde. In der Zeit des unmittelbaren revolutionären Umbruches seien sie in diese politisch so schwierige Stadt gekommen, und in den wenigen Jahren, die sie zusammen hier verbracht hätten, hätten sie diese Stadt und ihre Aufgabe darin liebgewonnen. Eine außerordentliche Wandlung der Dinge habe sich in dieser Zeit vollzogen. Wenn dabei die ihnen gestellte Aufgabe schließlich leichter habe gelöst werden können, als dies zunächst geschienen habe, so sei das der Fall gewesen, weil sie beide in ausgezeichneter Weise mit den Trägern der NSDAP zusammen gearbeitet hätten, die ihnen die Möglichkeit zum erfolgreichen Wirken gegeben hätten. Sehr erfreulich sei auch stets das Vertrauensverhältnis gewesen, das zwischen ihnen beiden geherrscht habe. Im Namen der Stadt übermittele er nun dem Scheidenden den Dank für seine selbstlose Arbeit und die besten Wünsche für die Zukunft. Die Stadtverwaltung bedauere, daß er nun fortgehe; er sei ein Polizeipräsident nach ihrem Herzen gewesen.

Polizeipräsident Roosen nahm später nochmals die Gelegenheit, einige Worte zu sprechen. Er dankte zunächst dem Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule und der Gesangsabteilung des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamter, die den Abend in so vortrefflicher Weise verschönt hatten. Voller Bescheidenheit erklärte er, daß man ihn durch die Ehrungen tief beschämt habe: er habe weiter nichts getan als seine Pflicht und geschuldigkeit. Ausgeführt hätten es doch im Kriege wie hier seine Ausgeführt hätten es doch, im Kriege wie hier, seine Leute und Kameraden. Er werde im kleineren und größeren Kreise — als Landesführer des Reichsluftschutzbundes — weiter arbeiten und werde immer auf dem Plan sein, wenn es erforderlich sei. Er versprecke, Halle nie zu vergessen. Er danke allen, die ihn freundlich gewesen seien, ihm das Leben hier zu verschönen; er danke insbesondere auch seinen Kameraden, seinen Vorgesetzten und allen, die ihm bei der Erfüllung seiner Aufgaben Mitarbeiter gewesen seien.

*

Wie wir erfahren, ist der Nachfolger des Polizeipräsidenten Roosen noch nicht bekannt. Bis zu seiner Einsetzung wird Regierungsrat Dr. Deutschbein, der schon bisher ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten war, dessen Amt wahrnehmen.

Die neue deutsche Volksbücherei

Ihre Gestaltung im nationalsozialistischen Staat — Partei und Volksbüchereiwesen
Eine bedeutsame Arbeitstagung in Halle

Die Arbeitsstelle Halle der „Staatlichen Beratungsstelle für das Volkstümliche Büchereiwesen im Regierungsbezirk Merseburg" unter Leitung von Dr. Saltzwedel hatte am Sonnabend die Leiter und Mitarbeiter der Volksbüchereien in den Städten und großen Landgemeinden unserer Heimat zu einer bedeutsamen Arbeitstagung zusammengerufen, die der Förderung des Volksbüchereiwesens im nationalsozialistischen Staat dienen sollte.

Im Gebäude der Volksbücherei Gesundbrunnen fand sich am Sonnabendmorgen eine zahlreiche Teilnehmerschaft aus nah und fern ein. Im Auftrag des Regierungspräsidenten eröffnete Regierungsdirektor Remy die Arbeitstagung, Dr. Saltzwedel richtete sodann begrüßende und einführende Worte an die Erschienenen. An Stelle des am Kommen verhinderten Referenten für das Volksbüchereiwesen im Reichserziehungsministerium, Prof. Dr. Dähnhardt, hielt der Leiter der thüringischen Landesstelle, Dr. Schulz, Jena, das erste Referat des Programms über „Die Volksbücherei im nationalsozialistischen Staat". Er führte dabei etwa folgendes aus:

Die neue deutsche Volksbücherei sieht ihre Hauptaufgabe in der Konzentration auf das nationalsozialistische Schrifttum, den deren dieser Zuwendung bildet das Buch des Führers selbst, da es in entscheidender Form die Triebkräfte deutschen Lebens enthält. Das bedeutet nicht etwa, daß die Bücherei nur rein nationalsozialistisch-politische Literatur enthält, sondern vielmehr, daß alle aufgenommenen Bücher aus dem Geist der neuen deutschen Weltanschauung heraus entstanden sein müssen. Selbst ein Abenteuerbuch kann in diesem Zusammenhang Aufstellung finden, wenn es zum Beispiel vom Kampf deutscher Menschen im Ausland Kunde gibt. Es ist gleichfalls durchaus nicht erforderlich, dem Leser schon zu Beginn grundlegende Schriften über das deutsche Bauerntum zu geben, sondern es wird besser sein, ihn mit mehr romanhaften, leicht verständlichen Büchern über bäuerliches Leben anfangen zu lassen. Die nationalsozialistische Grundhaltung des betreffenden Büchereileiters wird zwangsläufige Konsequenzen für die Wertung und Auswertung des Büchereiwesens auslösen und die richtige Arbeitsweise ermöglichen. Wir stehen heute noch am Beginn einer Entwicklung des Volksbüchereiwesens, das gerade in Deutschland als einer Pflegestätte des Schrifttums von außerordentlicher Wichtigkeit sein muß.

Ueber die „Parteiamtliche Ueberwachung der Büchereien und die Arbeit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums" sprach sodann Pg. Doege, Leiter der Abteilung Volksbildung im Gauschulungsamt. Wir entnehmen den bedeutsamen Ausführungen folgendes: Die Partei verfolgt die Arbeit der Volksbüchereien mit intensiver Aufmerksamkeit, sie will ihrerseits dazu beitragen, die Gestaltung der Volksbüchereien so durchzuführen, wie es der nationalsozialistische Staat verlangen muß. Ein gutes Einvernehmen der betreffenden Parteidienststelle mit den einzelnen Büchereileitern bildet dazu die Voraussetzung. Die Partei erwartet dabei von den Büchereileitern, daß ihnen die Voraussetzungen nationalsozialistischen Fühlens und Denkens eigen sind; denn nur so können die Leiter an verantwortlicher Stelle neuer deutscher Kulturgestaltung wirksam sein. Dabei ist die Zugehörigkeit zur Partei nicht ausschlaggebend, sondern die innere, selbstverständliche Haltung der Persönlichkeit. Fachwissen und charakterliche Unantastbarkeit sind Grundbedingung für den rechten Volksbibliothekar. Der Redner kam sodann auf den Einfluß der „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums" zu sprechen und kündigte eine aufnützige Zusammenarbeit zwischen den Volksbüchereien und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in unserem Gau an.

In einer anschließenden Pause wurde eine Buchausstellung besichtigt, dann ergriff Dr. Saltzwedel das Wort zu seinem Thema „Der Buchbestand der städtischen Volksbücherei". Dr. Saltzwedel zeigte hierbei die Richtlinien für die Zusammenstellung einer größeren Volksbücherei auf nationalsozialistischer Grundlage auf. Nicht der Umfang, sondern der Gehalt ist bei diesem organischen Aufbau das Entscheidende, wobei auch der Aufnahme heimatverpflichtenden Schrifttums besondere Aufgaben zufallen. Es sei durchaus nicht so, daß das belehrende oder weltanschaulich-politische Schrifttum zahlenmäßig überwiegen müsse, im Gegenteil erfordere das gute erzählende Schrifttum besondere Aufmerksamkeit. Auch dem Bedürfnis nach leichterer unterhaltender Literatur müsse Rechnung getragen werden, wobei natürlich der wertvolle Grundgehalt die unerläßliche Voraussetzung bilde. Diese Bedingung erfordere auch die Ausmerzung leichter, bürgerlicher Unterhaltungsliteratur aus den Beständen der neuen deutschen Volksbücherei, gleichfalls die Ablehnung jeglichen Konjunkturschrifttums. Zahlenmäßig ausgedrückt könne eine kleinere Volksbücherei etwa 40 Prozent belehrendes und etwa 60 Prozent unterhaltendes Schrifttum enthalten, für die große Bücherei gelte das umgekehrte Verhältnis.

Nach einer Führung durch die vortreffliche Bücherei Gesundbrunnen fand ein gemeinsames Mittagessen statt, um 15.30 Uhr wurde mit einem Referat „Das Jugendbuch und der jugendliche Leser" von Dr. Schulz die Tagesordnung fortgeführt. Wir entnehmen den Ausführungen zu diesem Thema folgendes: Die Volksbücherei hat eine besonders aktive Arbeit an der Jugend zu leisten, diese Arbeit ist um so schwerer, als auf dem Gebiet des Jugendschrifttums das Niveau noch als recht niedrig anzusehen sei. Die Verantwortung des Büchereileiters gegenüber dem jungen Leser ist eine hochgeistegerte, da das Buch auf den jungen Menschen sehr wohl schicksalsbestimmende Einflüsse haben kann. Auf den ästhetischen Wert kommt es dem jungen Leser weniger an, wohl aber auf die Unbedingtheit der sittlichen Entscheidung und den moralischen Wert.

Mit einem Vortrag Dr. Saltzwedels über „Technik und Ausleihepraxis der städtischen Volksbücherei" und einer allgemeinen Aussprache nahm die Arbeitstagung gegen Abend ihr Ende.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 3. Dezember abends

Aussichten: Starke bis stürmische westliche Winde, meist trübe, wiederholt Regen, mild, später Abkühlung wahrscheinlich.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Keller Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NNO 4 usw. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — p Schauertätigkeit, Nebel, K Gewitter

Wasserstände

am 2. Dezember 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+30	014	—	Brandeis	—	—	—
Modrau	—31	015	—	Melnik	+47	016	—
Laun	—4	012	—	Leitmeritz	+38	007	—
Jibet	—4	012	—	Aussig	+16	025	—
Prochlitz	+175	005	—	Dresden	—153	016	—
Trotha O.-P.	+230	—	—	Torgau	+194	—	004
„ U.-P.	+148	012	—	Wittenberg	+237	—	002
Bernburg	+142	012	—	Rosslau	+166	007	—
Calbe Oberp.	+142	—	003	Aken	+162	005	—
„ Unterp.	+200	008	—	Barby	+164	004	—
Grizehne	+114	012	—	Magdeburg	+139	—	—
Staßburg	+224	—	006	Tangermünde	+205	—	001
„ U.-P.	+76	004	—	Wittenberge	+201	—	005
Rathenow	+26	—	—	Lenzen v. P.	+237	—	—
„ U.-P.	+122	—	004	Dömitz v. P.	+157	—	—
Havelberg	+123	004	—	Darchau v. P.	+236	002	—
Niburg	—12	—	006	Bolzenburg	+143	002	—
				Hohnsdorf	+172	—	—

Gehörlosen-Tagung in Halle

Am Sonntag fand eine Tagung der Amtswalter und Mitglieder des Gaubundes Mitte im Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands statt. In erster Linie beschäftigte sich die Versammlung mit der Auflösung des bisherigen Kreisbundes Provinz Sachsen und Anhalt, der sich nunmehr in drei selbständige Gaubünde teilt. Weiterhin waren Fragen zu klären, die mit der Neubildung der Gaubundesinspektion VI in Verbindung stehen. Auf die Tagung, deren Bedeutung schon aus der Teilnahme zahlreicher führender Persönlichkeiten des Bundes hervorgeht, kommen wir noch zurück.

Bund Deutscher Osten

15. Gründungsfeier der Ortsgruppe Halle

Am Sonnabend beging die Ortsgruppe Halle des Bundes deutscher Osten ihre 15. Gründungsfeier in den Albrechtsfestsälen, die verbunden war mit der 9. Gründungsfeier des „Frauendienstes" in der hallischen Ortsgruppe. Wir kommen auf den festlichen Abend, der sich zu einem rechten Heimatfest der Ostdeutschen gestaltete, in unserer Beilage „Aus Gesellschaft und Vereinen" noch zurück.

* **Letzter Volksmusikabend.** Die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde „Volk musiziert", die am Dienstag abend 21 Uhr geschlossen wird, bietet am Montag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, im Marktschlößchen nochmals einen Abend mit volkstümlicher Musik. Es spielt an diesem Abend ein Doppelquartett, bestehend aus vier Mandolinen, einer Mandola, einem Mandolencello, einer Laute und einer Baßlaute. Als Einzelspieler wirken die Herren Becker und Henkel mit. Die Vortragsfolge ist die gleiche wie bei dem ersten Auftreten dieses Doppelquartetts in der letzten Woche; sie umfaßt gute volkstümliche Musik, darunter eine Ouvertüre, Tänze, Lieder und einen Marsch von Zichlesing. — Die Ausstellung „Volk musiziert" wird am Dienstag abend 21 Uhr geschlossen.

14 hallische Kommunisten verurteilt

Dreitägiger Kammergerichtsprozeß

Nach dreitägiger Verhandlung vor dem V. Strafsenat des Kammergerichts Berlin gegen 14 aus Halle stammende Angeklagte wurde am Sonnabend folgendes Urteil verkündet:

Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens werden verurteilt: 3 Jahre Zuchthaus der 33jährige Otto Berger zu 15 Jahren Zuchthaus, der 33jährige August Wittmann zu 12 Jahren Zuchthaus, der 32jährige Kurt Schulze und der 31jährige Richard Röder zu je 9 Jahren Zuchthaus, der 28jährige Erich Schmidt zu 6 Jahren Zuchthaus, der 22jährige Erich Wagela zu 5 Jahren Zuchthaus, der 28jährige Heinrich Lehmann zu 4 Jahren Zuchthaus, der 33jährige Kurt Freund und der 25jährige Adolf Helm zu je 3 Jahren Zuchthaus, der 48jährige Adolf Pauer zu 1 Jahr neun Monaten Zuchthaus, die 27jährige Erna Lehmann zu 2 Jahren Gefängnis, der 36jährige Max Mangold zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und der 44jährige Georg Hirschfeld zuslächlich zu der gegen ihn wegen Devisenschiebung vom Sondergerichte Halle verhängten Zuchthausstrafe von 3 Jahren zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus (Einsatzstrafe 1 Jahr drei Monate Gefängnis).

Von den erkannten Strafen sind durch die erlittene Haft verbüßt: bei Berger, Wittmann, Schulze, Freund, Röder, Büchner, Lehmann und Pauer je 10 Monate, bei Schmidt 9 Monate 4 Wochen, bei Kunz 9 Monate und 3 Wochen, bei Wagela 9 Monate und 1 Woche, bei Franz 8 Monate und 3 Wochen, bei Mangold 8 Monate und 1 Woche und bei Hirschfeld 5 Monate.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden aberkannt den Angeklagten Berger, Wittmann, Schulze, Röder und Schmidt auf die Dauer von je 10 Jahren, den Angeklagten Freund, Büchner, Wagela, Franz und Kunz auf die Dauer von je 5 Jahren. Polizeiaufsicht ist bei allen Angeklagten zulässig.

Die Messerstecherei am Goldberg

Am Goldberg zu Halle befindet sich eine Laubenkolonie und nahe dabei ein Schuttabladeplatz. Wenn dort ein Wagen zum Abladen vorfährt, findet sich immer eine Anzahl Bedürftiger ein, um sich etwas Brauchbares, vor allem Altmetall, herauszufischen. Anfang September geriet bei dieser Gelegenheit ein Mann Mitte der Vierzig mit einer jungen Frau in einen Wortstreit. Plötzlich faßte der Mann die Frau roh am Halse und warf sie nieder. Dabei brachte er ihr eine Kratzwunde bei, schlug ihr die Brille herunter und riß ihr einen Ohrring ab. Außerdem soll er die junge Frau und deren Schwiegermutter beschimpft und bedroht haben.

Natürlich erzählte die Frau ihrem Ehemann, was ihr widerfahren war. Einige Tage später stellte dieser den Angreifer zur Rede und fragte ihn, ob er sich denn nicht schäme, eine Frau zu schlagen. Statt einer Antwort faßte ihn der andere bei der Brust und gab ihm eine Ohrfeige. Als sich der Geschlagene mit den Fäusten zur Wehr setzte, zog der Gegner plötzlich ein Messer und verletzte ihm einen Stich ins Herz. Dabei soll er ausgerufen haben: „Jetzt habe ich dir's gegeben, du Hund; ich gehe gern ins Zuchthaus!" — Der Gestochene lag lange Zeit auf Leben und Tod im Krankenhause und ist noch nicht völlig wiederhergestellt.

Am Sonnabend hatte sich der Täter, der bereits einschlägig vorbestraft ist, wegen gefährlicher Körperverletzung vor der III. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten. Seine Behauptung, er habe sich in Notwehr befunden, sah das Gericht als durch die Beweisaufnahme völlig widerlegt an. Mildernd kam nur in Betracht, daß der Angeklagte infolge einer Krankheit leicht erregbar ist. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes lautete das Urteil auf drei Jahre Gefängnis. Das zur Tat benutzte Messer wurde eingezogen. ...l

Zu Gunsten des WHW

Am Sonnabend fanden in Halle zwei große gesellige Veranstaltungen statt, die zu Gunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt wurden. In großen Saale des „Reichshofes" gab ein Konzertabend der Ortsgruppe Halle der Technischen Nothilfe den gelungenen Rahmen für einige in echt kameradschaftlichem Gemeinschaftsgeiste verlebte Stunden, während im Stadtschützenhaus ein „Heiterer Abend" unter Mitwirkung namhafter hallischer und auswärtiger Künstler die Parole der Folgte: „Eigene Freude schafft anderen Freude". Wir kommen auf die beiden Veranstaltungen noch zurück.

HJ im Film „Friesennot"

Am Sonntagvormittag lief der Film „Friesennot" in einer Sondervorstellung in den C. T.-Lichtspielen am Riebeckplatz vor etwa 1000 Hitlerjungen und BDM-Mädels in Anwesenheit des Führers der hallischen HJ, Oberbannführer Rudolf Henkel. Der Film war allen Besuchern ein großes Erlebnis und wird in den Schulungsabenden der Hitler-Jugend noch weiterhin ausgewertet werden.

Vom Deutschen Frauenwerk

In der vergangenen Woche fand ein dreitägiger Schulungslehrgang des Deutschen Frauenwerkes in Halle statt. In diesem Lehrgang nahmen gemeinsam die Kreisfrauenschaftsleiterinnen und die Kreisvereinsvorsitzenden sowie die Kreisgruppenleiterinnen des Deutschen Roten Kreuzes im Gau Halle-Merseburg teil. In Vorträgen und Aussprachen wurde in kameradschaftlichem Zusammenwirken das große Aufgabengebiet der Frau behandelt. Wir werden auf diesen Lehrgang demnächst noch ausführlich zurückkommen.

* **40 Jahre im Dienste der Reichsbahn.** Der Zugführer Hermann Henschel beging am 1. Dezember das 40jährige Berufsjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn. Dem Jubilar wurden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Hausfrauen-Nachmittag
Mittwoch, 4. Dez. nachmittags 3 Uhr abends 8 Uhr
Stadtschützenhaus
Familienabend
Berühmte Künstler
durch Film, Schallplatten, Theater und Rundfunk bekannt, bestreiten das große, bunte Programm U. a. wirken mit: Tenor Fr. Baumann, Hilde Schönborn, Weltmeister Bob wesel, Gesang u. am Parteien u. a. m.
Karten zu RM. 0.90, 1.20 u. 1.60.
H. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, Tel. 20301, E. Stock, Gr. Steinstr. 15, Reisebüro L. Rot, Turm, H. Insdorf, Königstr. 6 u. „Hallesche Haustraue", Moritzzwinger 18, Tel. 22825.

Tigroidkörper
nennt die Wissenschaft die Lecithinbestandteile der Nervenzelle. Gesunde Nerven sind reich an Tigroidkörpern. Beruf, Sport, das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an Ihre Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Lecithinbestandteile, der Tigroidkörper. Führen Sie daher dem Körper zur Wiederauffüllung der durch starke Nervenbeanspruchung lecithinarmen Tigroidkörper reichliche Mengen Lecithin zu und Sie werden Nervosität, Abspannung, nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit etc. nicht kennen. Nehmen Sie daher
Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

2. Dezember.

Feuer im Postamt Dessau

Dessau. In der Wählereinrichtung des Postamtes Dessau brach nachts zum Sonnabend um 1 Uhr ein Brand aus, der die Stillegung des gesamten Betriebes zur Folge hatte. Die Einrichtung eines Notbetriebes wurde sofort in die Wege geleitet und war noch am Sonnabend um 11 Uhr vormittags fertig. Der Brand konnte vom eigenen Personal gelöscht werden, sodaß die Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte. Die Brandursache war bisher nicht zu ermitteln.

Der Vater Oswald Boelckes †

Dessau. Im 78. Lebensjahre starb nach längerer Krankheit Professor Max Boelcke in Dessau, der Vater des Fliegerhelden Oswald Boelcke.

Stadtbaurat Dr. Heckner freigesprochen

Aschersleben. Gelegentlich einer Besprechung, die der Oberbürgermeister mit den Beigeordneten und Ratsherren hatte, teilte er mit, daß das Dienstverfahren gegen Stadtbaurat Dr. Heckner zum Abschluß gekommen sei. Anfang April d. J. hatte Stadtbaurat Dr. Heckner bekanntlich, um sich von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu reinigen, die Einleitung eines Dienststrafverfahrens gegen sich beantragt. Nach siebeneinhalbmonatiger eingehendster Untersuchung fand am 28. November die Verhandlung vor der Dienststrafkammer in Magdeburg statt. Sie endete mit einem Freispruch wegen einwandfrei erwiesener Unschuld. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Der Möbelwagen brennt

Großweissandt. Eine böse Ueberraschung erlebten Leute, die von Gästen aus umziehen wollten. Sie hatten ihre Möbel auf einen Möbelwagen verladen, die auf einer Lore mit einem Güterzug seinem neuen Bestimmungsort zurollen sollte. In Großweissandt auf der Strecke Halle—Köthen geriet der Möbelwagen in Brand. Mitten in der Nacht mußte der Köthener Autolöschzug nach der Brandstätte gerufen werden. Aber es war nichts zu retten. Der Wagen brannte lichterloh. Der Brunnen gab trotz seiner 14 Meter Tiefe kaum Wasser und das wenige Wasser der Güterzuglokomotive reichte nicht weit. So mußten die Feuerwehrleute tatenlos zusehen, wie alles niederbrannte. Der Wagen wurde dann später auf ein totes Gleis geschoben.

Hochzeit im Hause Stolberg—Roßla

Roßla a. H. In der Kirche zu Roßla ließen sich am Sonnabend Prinzessin Karoline Christine zu Stolberg-Roßla und Hans v. Boltenstern, Oberleutnant der Fliegertruppe in Greifswald, trauen. Die am 8. Dezember 1912 in Potsdam geborene Prinzessin ist das älteste von vier Kindern des Fürsten Christoph-Martin und dessen Gemahlin Ida, Schwester des 1917 verstorbenen letzten regierenden Fürsten von Reuß älterer Linie. Oberleutnant v. Boltenstern entstammt einer schwedischen Adelsfamilie. Die Trauung vollzog Konsistorialrat Holzhausen-Roßla. An der Feier nahm die Bevölkerung Roßlas regen Anteil. Die Vereine veranstalteten einen Fackelzug und bildeten am Hochzeitstage Spalier. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich die Gemahlin des früheren Kaisers, die Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten.

Liedersdorf. (Meister Reineckes Ende.) Im Gebüsch am Bäckerteich bemerkten Schulkinder einen Fuchs. Auf Benachrichtigung war der Jagdpächter erschienen. Der Fuchs flüchtete und sprang in den Teich. Als er diesen durchschwommen hatte, wurde Meister Reinecke durch einen Schuß zur Strecke gebracht.

In Treue zu Volk und Führer

Gauleiter Staatsrat Jordan vereidigte 68 NS-Schwestern im Naumburger Parteihaus
Hauptamtsleiter Hilgenfeldt spricht zu den Vereidigten

Im Theatersaal des Parteihauses in Naumburg vereidigte am Sonnabend in Anwesenheit des Hauptamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, des Gauamtsleiters Uebelhoer, der Reichsvertrauensschwester sowie zahlreicher Politischer Leiter Gauleiter Staatsrat Jordan 68 NS-Schwestern des Gaues Halle-Merseburg. Die Feierstunde nahm in dem würdig und schön geschmückten Saal einen eindrucksvollen Verlauf. 68 neue Schwestern der NS-Volkswohlfahrt leisteten den Eid auf den Führer und auf Deutschland und stellten sich damit in die Gemeinschaft der helfenden Volksgenossen.

In den Mittagsstunden des Sonnabend trug die Stadt Naumburg sichtbar das Gepräge einer großen Feierlichkeit, zu der die Politischen Leiter aus dem Gau Halle-Merseburg ebenso zahlreich wie die NS-Schwestern zusammengekommen waren. In dem hohen Theatersaal des Parteihauses am Bismarckplatz vollzog sich eine Vereidigung, mit der eine stattliche Anzahl neuer NS-Schwestern den Schritt in die praktische Tätigkeit für die NS-Volkswohlfahrt vollzog. Tannengirlanden, Hakenkreuzfahnen umsäumten die Galerien und Pfeiler. Der Bühnenbau war in helles Licht getaucht und bot mit Herbstblumen in Weiß und Rot, mit seinen Blattgrün und Zierbäumen, überragt von einem hohen Hakenkreuz ein außerordentlich einprägsames Bild.

Nach dem Eintreffen des Hauptamtsleiters und des Gauleiters, die im Bühnenraum mit ihrer Begleitung Platz nahmen, leitete ein Konzert-Trio die Vereidigungsfeier ein. Der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Uebelhoer-Naumburg begrüßte sodann in seiner Eröffnungsansprache Gauleiter Staatsrat Jordan, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, die Reichsvertrauensschwester Käte Böttcher, die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und die NS-Schwestern. — Unter den Ehrengästen befanden sich auch der Kommandeur des Standortes Naumburg, Gauarbeitsführer Simon und Gebietsführer Neckewerth.

Reichsvertrauensschwester Käte Böttcher ergriff dann das Wort zu einer Ansprache, in der sie den neuen NS-Schwestern den Weg ihrer Arbeit aufzeigte und ihnen die ideelle Grundlage dieses Wirkens entwickelte. Sie selbst sei, so führte sie aus, mit dem Gau Halle-Merseburg eng verbunden, da sie 1919 erstmalig im Gau gearbeitet habe und im vorigen Jahre im Kreise Merseburg als erste deutsche NS-Schwester berufen worden sei. Den Weg der NS-Schwester charakterisierte sie etwa wie folgt: Aufgabe der Nationalsozialistischen Schwester ist es, den Nationalsozialismus der Tat den Volksgenossen vorzuleben. Das ist die Verpflichtung des Namens. Sie ist Trägerin der nationalsozialistischen Idee, und nur mit dieser Einstellung kann sie fruchtbare Arbeit leisten. **Die NS-Schwester will kranke und gesunde Volksgenossen betreuen, und zwar in erster Linie nach dem Grundsatz: „Gesundes Volk gesund erhalten!"** Darüber hinaus ist sie Erzieherin des Volkes, Förderin guter Anlagen. Sie muß schaffen aus einem fröhlichen Herzen heraus welches für das Schöne des Lebens empfänglich ist. Gemeinde- und Krankenhausschwestern sind in gleicher Weise verpflichtet, mit Charakter und Pflichtbewußtsein die Aufgabe anzufassen. Dazu wird eine Schulung der Schwestern und eine enge geistige Gemeinschaft mit den Vertrauensschwestern Vorbedingung sein. Dann wird das große Werk gelingen, das nur ein Ziel hat: Deutschland.

Am Anschluß an die mit Beifall aufgenommene Rede sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Seine Ansprache lagen etwa folgende Gedankengänge zugrunde: Die Größe eines Volkes liegt in der Opferbereitschaft des einzelnen begründet. Wo diese Opferbereitschaft vorhanden ist, da steht auch das ewige Leben der Nation über dem Schicksal des einzelnen. Dieses ewige Leben gestalten zu helfen ist auch die Frage bestimmt. Sie stellt das Gesicht des Volkes in der Heimat vor. Ihre Seele muß heroisch geschmiedet, damit der Mann noch gesteigerter und beflügelter wird in seiner Opferbereitschaft für die Nation. Generationen werden noch dazu gehören, bis diese Volksgemeinschaft verwirklicht sein wird. Der Glaube an den deutschen Weg, an das deutsche Schicksal macht bereit für die Aufopferung, auch wenn noch schwierige Wegstrecken zu überwinden sind. Wie der Führer das Werk kraftvoll begonnen hat, so muß es in Tatkraft fortgeführt werden. Leuchtendes Beispiel der Arbeit durch Jahrhunderte ist der stolze Dom zu Naumburg, in dem Generationen ihr Können bewiesen. „Jeder tue seine Pflicht in Treue; denn Treue ist das Vorrecht der Starken."

Gauleiter Staatsrat Jordan nahm sodann die Vereidigung der NS-Schwestern vor. Indem er die Worte vorsprach, leisteten die Schwestern den Eid auf den Führer: „Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam. Ich verpflichte mich, an jedem Platze, auf den ich gestellt werde, meine Berufsaufgaben als nationalsozialistische Schwester treu und gewissenhaft zu erfüllen". Darauf wurden die Schwestern einzeln durch Handschlag vom Gauleiter verpflichtet. Die Reichsvertrauensschwester überreichte den Vereidigten die Schwesternbrosche. Mit einer Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen klang die weihevolle Stunde aus.

Geständnis eines Frauenmörders

Mit einer Hacke erschlagen und die Leiche im Garten vergraben

Die am Sonnabend bereits berichtet, wurde im Garten eines Gehöftes in Flößberg in einem Fuchsbau die Leiche der seit 24. September 1935 vermißten Frau Martha Margarete Ludwig gefunden. Die von der Kriminalpolizei zusammen mit der Gendarmerie geführten Ermittlungen führten zum Erfolg. Es hatten sich Anhaltspunkte ergeben, die den an seiner Arbeitsstelle in Ballenstedt überraschend festgenommenen Täter, den am 2. August 1908 in Gestewitz bei Borna geborenen Arthur Erwin Schmidt als der Tat dringend verdächtig erscheinen ließen. Unter dem Zwange des ihm vorgelegten Beweismaterials legte er ein volles Geständnis ab und schilderte die Tat etwa folgendermaßen:

Mit der Ludwig habe er einige Wochen vor der Tat ein Verhältnis gehabt. Obwohl er die Beziehungen zu ihr gelöst hatte, habe sie ihm in einer ihn belästigenden Weise fortgesetzt nachgestellt. Da seine Versuche, sie loszuwerden, gescheitert seien, sei in ihm der Gedanke reif geworden, sie um die Ecke zu bringen. In dieser Absicht sei er noch dadurch bestärkt worden, daß sie ihm sagte, sie erwarte ein Kind von ihm.

Aus diesen Gründen habe er sie am Abend des Tattages, dem 24. September, in den Holzschuppen des Gehöftes seines Bauern in der Absicht bestellt, sie totzuschlagen.

Zunächst sei es, da sie tatsächlich ahnungslos kurz nach dem Abendbrot, bald nach 8 Uhr, in den Schuppen gekommen sei, zu Auseinandersetzungen und einem Wortwechsel gekommen, weil er von ihren Liebtosungen nichts habe wissen wollen. Dann habe er wahllos nach den neben ihm in der Ecke befindlichen Geräten gegriffen und habe eine Hacke erwischt, mit der er sie zweimal auf den Kopf geschlagen habe, während er sie mit der anderen Hand am Arme festgehalten habe. Sie sei schreiend zusammengebrochen. Dann habe er aus dem Pferdestall neben dem Schuppen ein Bund Bindfaden geholt und der L. eine Schlinge um den Hals gelegt, die er so lange zugezogen habe, bis das Mädchen keinen Laut mehr von sich gegeben habe.

Zunächst habe er die Tote liegengelassen, da er noch ein Stelldichein mit einem anderen Mädchen hatte. Kurz nach Mitternacht habe er dann die Tote auf seinen Armen aus dem Schuppen in den Garten getragen und sie hier vergraben.

Schmidt wurde nach seiner Festnahme dem Polizeipräsidium zugeführt und wird nunmehr der Staatsanwaltschaft Leipzig übergeben.

Weißenfelser Gerichtsnotizen

Er schoß auf „Blechbüchsen".

Weißenfels. Der schon siebenmal, darunter dreimal wegen Jagdvergehens, vorbestrafte Willy Galle aus Weißenfels hatte sich vor dem Schöffengericht abermals wegen Jagdvergehens zu verantworten. Der Angeklagte, der erst kürzlich in der Nähe von Freyburg beim Wildern ertappt worden war, hatte sich im Herbst 1935 mehrfach in der Nähe von Deßlitz herumgetrieben, wobei er ein 6-mm-Tischlo bei sich führte. Eines Tages wurde er gestellt und ließ seine Waffe sofort fallen. Der Angeklagte legte jetzt vor dem Amtsgericht keineswegs ein Geständnis ab, vielmehr gab er an, nur aus Zeitvertreib auf in der Saale schwimmende „Blechbüchsen, Flaschen und Aepfel" geschossen zu haben. Der Angeklagte wurde antragsgemäß zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Aktentaschen aus dem Auto gestohlen.

Der bereits mehrfach vorbestrafte Herbert Strauß aus Weißenfels hatte sich vor dem Amtsgericht wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Abend des 7. September 1935 aus einem in der Nikolaistraße stehenden Auto eine Aktentasche gestohlen, und da diese nur wertlose Papiermuster enthielt, das Diebesgut in die Saale geworfen. Am gleichen Abend öffnete St. auch die Tür eines in der Grochen Kaiserstraße stehenden Kraftwagens und entwendete eine Aktentasche, die einem Ingenieur von der Reichsautobahn gehörte. In dieser befanden sich wertvolle Bauplänne und wichtige Dokumente. Der Dieb wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Freundin ins Gefängnis gebracht.

Vor dem Amtsgericht hatte sich eine Frau aus Weißenfels wegen Untreue zu verantworten. Die Angeklagte hatte im Sommer 1935 eine Stelle als Verkäuferin in einer Trinkbude angenommen und den Umsatz sofort erheblich gesteigert. Als aber die erste Monatsabrechnung erfolgte, stellte sich ein Fehlbetrag von 190 RM heraus. Weinend machte die Angeklagte ihre Freundin für den Fehlbetrag verantwortlich. Dieser sei täglich in der Trinkbude erschienen, habe Zigaretten und Zigarren gerauucht und den Getränken fleißig zugesprochen, ohne jemals an das Bezahlen zu denken. — Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis und 20 RM Geldstrafe.

Kurze Nachrichten

Gossa. Gestern, Sonntag, vollendete die Einwohnerin Frau Friederike Uhde das 85. Lebensjahr.

Holzweißig. Die Witwe Frau Karoline Köpke, Querstraße 1, vollendete das 90. Lebensjahr.

Kaisenmark. Das Ehepaar Karl Stahl feiert heute, Montag, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Reichardtsa. Vom Gau VII Sachsen-Anhalt wurde Gustav Schmidt vom Gesangverein „Liedertafel" für 50jährige aktive Sängertätigkeit mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet.

Schweinsal. Die Einwohnerin, Frau Auguste Rüchmann vollendete das 85. Lebensjahr.

WHW-Veranstaltung des Arbeitsgaues IV

Merseburg. Der Arbeitsgau 14 Merseburg veranstaltet am 7. Dezember, um 20 Uhr, in den Gotthardt-Sälen in Merseburg seine große Winterhilfsveranstaltung, ein großes Konzert für Streich- und Blasmusik des Gaumusikzuges. Das Programm zeigt Werke von Richard Wagner, Franz Liszt, Verdi, Johann Strauß u. a. mehr. Der Eintrittspreis von 0,50 RM kommt restlos dem Winterhilfswerk zgute. Der Vorverkauf läßt schon heute einen überaus guten Besuch der Veranstaltungen erwarten.

Roller reparieren Gummi anziehen Gummi-Bieder

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Merseburger Brief

Merseburg. In Merseburg bereitet man sich im Stillen bereits jetzt für den im kommenden Jahr zu erwartenden Fremdenbesuch vor. Außer der erfreulich großen Zahl von Vereinen, Studierenden usw., die alljährlich Merseburg besuchen, soll die Organisation „Kraft durch Freude" den Besuch Merseburgs und seiner Umgebung fördern. Um allen Gästen der Dom- und Bischofsstadt auch sachkundige Führer mitgeben zu können, hat das Städtische Verkehrsamt zu einem Lehrgang zur Ausbildung von Fremdenführern aufgerufen, der unter Leitung des bewährten Heimatkenners Lehrer Pretzien steht. Die Abendvorträge werden u. a. erzählt durch Führungen in Merseburgs Umgebung, Besichtigungen im Heimatmuseum und Besuch der Kirchen.

Der Gedanke, den Domchor erneut ins Leben zu rufen, hat freudige Aufnahme gefunden. Superintendent Berckenhagen konnte am ersten Abend die beachtliche Zahl von 30 Sängern und Sängerinnen begrüßen. So wird denn an Festtagen der Gottesdienst und das kirchliche Musikleben durch den Domchor eine Bereicherung erfahren. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird der Chor zum erstenmal unter Kantor Kraus sich hören lassen.

Der Gedanke, Hausmusik im kleinen und großen Kreise im deutschen Bürgerhause zu pflegen, wurde auch in Merseburg in die Tat umgesetzt. In den Schulen fanden Hausmusikveranstaltungen statt. Auch die Leiter der Behörden ließen es sich angelegen sein, hier wegbereitend zu wirken.

Zum Advent erfreut sich Merseburg an dem neuerschienenen „Kleinen Lesebuch vor Weihnachten" des heimischen Dichters Dr. Siegfried Berger. Vier Geschichten, die feinsinnig dafür bestimmt sind, beim Anzünden der Kerzen an den Adventsonntagen gelesen oder vorgelesen zu werden, zeigen die warmherzige Art der Betrachtung, mit der man den Wünschen und Kümmernissen der Kinder entgegenkommt. Das Büchlein, in einer typographisch reizvollen Aufmachung, wird bestimmt seinen Weg zu den Herzen der vorweihnachtlich gestimmten Leser finden. —y.

Leunaer Wochenbericht

Leuna. Ein gut besuchtes Orgelkonzert wurde in der Gnadenkirche unter Leitung von Rudolf Lange veranstaltet. Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz, Jacob Froberger u. a. wurden auf der Orgel, der Geige und gesanglich klangschön zu Gehör gebracht.

Aus Anlaß des ersten Stiftungsfestes des Sanitätszuges Leuna fand eine schlichte Feier im Gesellschaftshause statt, bei der u. a. auch Bürgermeister Klacke, Ortsgruppenleiter Steinle, der Kreiskolonnenführer Dr. Daßdorf und als Vertreter des Ammoniakwerkes Dr. Meinecke anwesend waren. Der Kolonnenarzt Dr. Völker benutzte die Feier zu einem Rückblick auf das vergangene erste Arbeitsjahr. U. a. wurden insgesamt über 600 Wachen geleistet. Die Kurse und Schulungsabende waren stets gut besucht. Bürgermeister Klacke würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden und stellte dem Sanitätszug Leuna einen Unterstützungsbetrag von seiten der Gemeinde in Aussicht. Kreiskolonnenführer Dr. Daßdorf überbrachte die Grüße der Kreisorganisation und betonte, daß gerade die Leunaer Sanitäter auf Vorposten im Kampfe gegen die Gefahr ständen.

In einer öffentlichen Kundgebung sprach der Kreisamtsleiter Max Lehmann-Merseburg im Gesellschaftshause über das Thema „Die Stimme des Blutes".

Die Pfundsammlung im November stellt einen Rekord dar. Es wurden 62,82 Zentner Lebensmittel aufgebracht. Dieses Ergebnis wurde bisher weder zu diesem noch im vorigen Winter erreicht.

Die Musikvereinigung Leuna hatte am vergangenen Sonnabend wieder zu einem Konzertabend nach dem Gesellschaftshause eingeladen. Unter dem Motto „Musik von heute" hatte Kapellmeister Hanns Roessert, Halle, ein nicht nur interessantes, sondern auch musikalisch wertvolles Programm zusammengestellt und dabei die Musikvereinigung mit dem ebenfalls von ihm geleiteten Madrigalfrauenchor zu erfolgreichem gemeinsamen Schaffen zusammengefaßt. Im Mittelpunkt stand Robert Bückmann, der Direktor des Münchener Konservatoriums, der mit Liedern für eine Altstimme, Oboe, Horn und Streichorchester sowie mit einigen Frauenchören vertreten war. Hier wie auch in den Liedern des finnischen Komponisten Kilpinen lernte man als Solistin Henriette Lehne, Leipzig, als eine begabte Altistin kennen. Werke von Haase, Haas, Klaas und Haag vervollständigten die Vortragsfolge.

Bad Dürrenberg berichtet

Bad Dürrenberg. Die NS-Gem. „Kraft durch Freude", die mit allen von ihr durchgeführten Veranstaltungen freudigen Widerhall findet und gutbesuchte Häuser aufzuweisen hat, will in Kürze mit Sportkursen an die Oeffentlichkeit treten.

Bei der auf dem Brunnenfestplatz stattgefundenen Pferdemusterung waren etwa 160 Pferde, fast durchweg gutes Material, aufgetrieben. Da seit dem Weltkrieg keine derartige Musterung mehr stattgefunden hat, war die Zahl der interessierten Zuschauer ziemlich groß.

Auf einem Schulungsabend der NSDAP hielt der Führer der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes einen Vortrag über: Luftschutz zur Stärkung des Selbstbehauptungswillens. Die Vorführung zweier Schmalfilme trug weiterhin dazu bei, die Anwesenden von der Wichtigkeit des Luftschutzgedankens zu überzeugen.

Auf einem Kameradschaftsabend der Betriebsgemeinschaft „Saline" hielt der Betriebsführer, Bergassessor Grunow, an Hand von eigenen Aufnahmen einen Lichtbildervortrag über „Die schöne deutsche Landschaft", die in vielen Arbeitskameraden den Entschluß reifen ließ, an einer KdF-Fahrt teilzunehmen, die ihm durch die Betriebsreiseunterstützungskasse erleichtert wird. Umrahmt wurde der Abend von Ausführungen des Ortswarts der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und Musikstücken der Gefolgschaftskapelle.

Jagdvergehen und Hehlerei

Barnstedt (Krs. Querfurt). Ein Einwohner aus Burgscheidungen, der in Barnstedt in Stellung war, hatte auf einer Fahrt ins Feld einen Hasen angeschossen und ihn dann totgeschlagen. Das Tier brachte er zu seiner Schwester, die den Hasen in den Keller legte. Vor dem Gericht hatte sich einer der „Jäger" zu verantworten. Das Schöffengericht verurteilte die Frau wegen Hehlerei zu 15 RM Geldstrafe und den Bruder wegen Jagdvergehens zu drei Monaten Gefängnis.

800000 Zentner Rüben verarbeitet

Laucha a. U. Die Zuckerfabrik Laucha hat während der Kampagne 800 000 Zentner Rüben verarbeitet. Sechs Wochen lang waren 425 Arbeiter beschäftigt worden. Nunmehr ist die Kampagne beendet. 150 Arbeiter gehen noch in der Fabrik ihrer Beschäftigung nach.

Schwerer Unfall auf der Landstraße

Weißenfels. Auf der Landstraße Weißenfels—Merseburg, kurz vor der Weißenfelser Stadtgrenze, geriet ein in Richtung Weißenfels fahrender Merseburger Motorradfahrer am Sonnabend gegen 17 Uhr beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen und stürzte mit seiner Beifahrerin schwer. Der Motorradfahrer zog sich neben inneren Verletzungen einen Oberschenkelbruch zu. Seine Braut wurde in bewußtlosem Zustande mit ihm zusammen ins Weißenfelser Krankenhaus transportiert. Der Kutscher des Pferdefuhrwerks erlitt leichtere Verletzungen. Der folgenschwere Unfall bedarf noch der Klärung.

Für Hände, die im Haushalt schaffen: Leokrem mit Sonnen-Vitamin!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0007

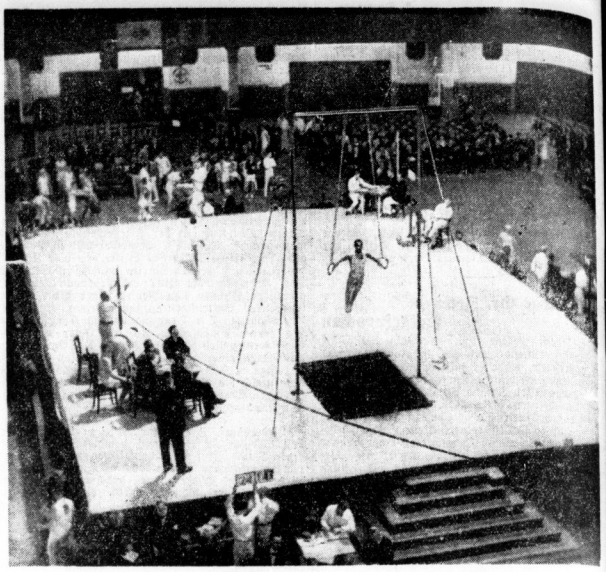
Bilder vom Tage

Aus der Weihnachtsschau am Funkturm

(Weltbild, A.)

Die große Weihnachtsschau auf dem Berliner Messegelände hat am Sonnabend ihre Pforten geöffnet. Weihnachtliche Arbeiten aus allen deutschen Gauen vermitteln einen Eindruck davon, wie dieses schönste aller Feste überall gefeiert wird und wie es Tausenden von fleißigen Händen Arbeit und Brot gibt. Unter anderem ist dort auch diese reizende Weihnachtsgrippe zu sehen, die unser Bild zeigt

Die deutschen Turnmeisterschaften



Während des Pflichtturnens in der Frankfurter Festhalle. Im Vordergrund des Podiums ein Bewerber an den Ringen, dahinter werden Freiübungen durchgeführt Aufn.: v. d. Becke

Die Reichshauptstadt im Zeichen des WHW

Am gestrigen Sonntag fanden in Berlin im Zeichen des WHW Platzkonzerte, Aufmärsche und Vorführungen aller Art statt. Unser Bild zeigt eine alte historische Postkutsche mit Galapostillonen, die bei ihrer Fahrt durch die Stadt große Erfolge hatte (Presse-Bild-Zentrale)

Gegen die Hungersnot in Bessarabien

(Associated Preß, A.)

Die Dürre des vergangenen Sommers hat besonders die Landwirtschaft Bessarabiens schwer geschädigt, so daß in diesem rumänischen Landesteil eine förmliche Hungersnot ausgebrochen ist. Die Regierung hat sich insbesondere der Kinder angenommen, die in wohlhabendere Gebiete verschickt werden. Das Bild zeigt eine Gruppe von Kindern, die bei der Durchreise auf dem Bukarester Bahnhof verpflegt werden

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt: Kreisschulungsamt, Besprechung der Schulungsleiter Dienstag, 3. Dezember, 20.30 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße.

Ortsgruppe Paul Berck, Mittwoch, 4. Dezember, im Restaurant Schrederhaus Süd um 20 Uhr Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen.

Ortsgruppe Thielenplatz, Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im Geschäftszimmer Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe. Es sprechen außer dem Schulungsleiter noch Vertreter der Frauenschaft und des Jungvolks.

Ortsgruppe Johannesplatz, Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, im „Hofjäger" mit allen Gliederungen öffentlicher Pflichtschulabend. Es läuft der Normalionsfilm: „Die Saat geht auf" mit Beiprogramm.

Ortsgruppe Leipziger Turm, Montag, 2. Dezember, in der Schänke Alt-Halle zwei Filmveranstaltungen: „Der Choral von Leuthen", sowie ein Beiklim. Beginn der Kindervorstellung 17 Uhr, für Erwachsene 20 Uhr.

Ortsgruppe Rohrplan. Ortsgruppen-Pflichtversammlung, 4. Dezember, 20.15 Uhr, im Bierhaus Engelhardt. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow.

Ortsgruppe Hofjäger, Mittwoch, 4. Dezember, 20.15 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" öffentliche Veranstaltung, in der der Altenforscher Walter Stöhner über „Im unerforschten Osten Tibets" unter Vorführung von 100 farbigen Lichtbildern sprechen wird.

Ortsgruppe Lutherlinde. Montag, 2. Dezember, mit allen Gliederungen um 16 Uhr und 20 Uhr im großen Saal des „Reichshofes" zwei öffentliche Tonfilmveranstaltungen: „Die Saat geht auf" und „Altgermanische Bauernkultur".

NS-Kreisfrauenschaft. Pflichtmitgliederversammlungen: Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, Ortsgruppe Gesundbrunnen im Schweizerhaus; Ortsgruppe Universität im Café Bauer; Ortsgruppe Pfannerhöhe im Gemeindehaus; Ortsgruppe Roßplatz im Neumarktschützenhaus.

Ortsgruppe Paulusring. Heute, Montag, 2. Dezbr., um 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" Werbeabend.

Ortsgruppe Leipziger Turm. Dienstag, 3. Dezbr., um 20 Uhr, in der Schänke Alt-Halle Unterhaltungsabend mit Gästen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Montag.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20.30—22 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 17—18 Uhr; 20—21 Uhr und 21 bis 22 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Johanneschule, Liebenauer Straße 151: 20—21.30 Uhr; Reform-Real-Gymnasium, Friesenstr. Nr. 34: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19.30—21 Uhr; Lutherschule, Roßbachstraße 70: 20—21.30 Uhr. — **Netten** (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reitstr.: 21 Uhr. — **Ski-Trocken** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstr. 34: 19—20 und 20—21 Uhr. Anmeldung im Sportamt, Ludwig-Wucherer-Str. 79, Telephon 277 71.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisfrei

* **Volkshochschule Halle,** Heute, 20 Uhr, Vortrag von Dr. Koch (Kulturreferent der Gauleitstelle der NS-Kulturgemeinde) über „Musik der Gemeinschaft". Hörsaal 1 der Universität. — Morgen, Dienstag, Beginn der Vortragsreihe von Erbgesundheitsrichter Stadtrat Dr. Schumann: „Erbbiologische Grundlagen der Volksgesundheit" (mit Lichtbildern). 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität. — Mittwoch, den 4. Dezember, 20 Uhr, spricht Landesrat Dr. Berger über „Dichter und Landschaft". Dargestellt an Werk und Leben J. G. Seumes. Hörsaal 17 der Univ.

Geldmarkt

Wer leiht 150 RM. geg. gute Sicherheit und Zinsen? Angeb. u. F. 7628 HN-Ulrichstr. *

100 M. sucht Geschäftsfr. Angebote E. 7606 HN-Ulrichstr. *

150 Mark geg. Sicherheit u. hohe Zinsen auf 3—6 Monate sof. gesucht. Angebote D. 7684 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Gutgehendes Lebensmitt.-Geschäft auf dem Lande, m. Wohn. infolge Krankheitsfall sofort zu verpachten. Zuschriften erbitte unt. X. 2537 HN-Ulrichstraße. (a

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Fahrzeuge Verkäufe

Zündapp, 200 ccm, in gut. Zust., Sattelständ. elektr. Licht, verk. Merseburger Straße 102a, Ostgeschäft.

Goliath gebr., wie neu, Dreirad-Hinterlieferwagen, auch passend für Fleisch. (m. Viehgitter) verk. preiswert Grove, Hindenburgstr. 9, Tel. 353 89. (b

Verkäufe

Wasserfässer, Sauerkraut-fässer, Mauterkübel, Blumenkübel liefert H. Hoyer jun., Riebigstr. 7, Eing. a. d. Hindenburgbrücke, Tel. 25675.

Rollwagen, 80 Ztr., 3½tonnig, Leiterwagen bill. zu verkaufen. (a M. Kopfleter, Wörmlitz.

Einige gebrauchte **Harmoniums** preiswert **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 18

Mantel, fast neu, Mittelfigur, spottbill. zu verkaufen Händelstraße 1, I.

Staubsauger als Weihnachtsgeschenk, fast neu, schwarz, Velafrag. für ältere Dame verkauft billig (b Prinzenstr. 8, pt.

Eisenbahn-Mantel verkauft billig * Schimmelstr. 17, part. links.

Eisernen Stuben- u. Küchenofen verkauft Klausberg 1.

Dipl.-Schreibtisch pt. bill. Tischlerei Steinweg 5. (b

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Schifferklaviere ab Fabrik 8 Bässe 34.-, 12 Bässe 38.-, 24 Bässe 5.-. Vertr. **Wiebach, Albrechtstr. 26.** *

Ballon. H.- u. D.-Rad, gebr., b. Detektivschr. 6b, Zad.

Plüschsofa, groß, gebr., verk. Kestnastr. 20, III. r.

Fell-Schaukelpferd gut erhalten, zu verkaufen (8.-). Angebote P. 7630 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Radio, Neu, Wstr. Herrenst. 20, 2

Wiederverkäufer! Bleistiftdaten billig zu verkauf. Angebote B. 7582 HN-Ulrichstr. *

Weg. Raummang. zu verk.: 1 Sofa 7.50, 1 Tisch 5.—, 3 Stühle, 1 klein, Teppich 4.—, 3 kl. Bilder, 1 Federbett, 1 Bettstelle mit Matr. 6.—, 1 Serviertisch, 3 Geschäftslampen, 1 Kasse, gebr. * Breitestr. 33, I. r.

Dipl.-Schreibtische Chaiselong., Couch, Ausziehtt., r. Tisch, Küche, Waschtische, kl. Sofa, Stühle, Bücherr., Garderob., Kommoden, Schränke, Sessel, Spiegel, Betten, gebr., bill. **Fa. Kornstedt,** Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

1 Bandonika, 1 Tango-Harmonika verk. günst. Lehmann, Gr. Brunnenstr. 15

Büro- u. Ladentisch weg. Platzmangel bill. z. verk. Gr. Märkerstr. 7, I. r.

Wegzugsh. sportwid. z. verk.: weiß. Schlafzim., Bronzekronen, Gasherd, Piano, weicher Schrank, 1türig, gut erhalt. Waschtische und einf. weiße Küche. Angebote U. 7638 HN-Ulrichstr. (b

Berkause Couch, Haargarnteppich, Nähtisch, Nachttisch, Rohrstühle, Kommode m. Spieg., Bert., Tisch, Regulator Moni, 5—7 Uhr, Dienst. 11—1 Uhr Perstr. 7b, bei Piglowsky.

Chaiselongue neu, zu verkaufen Merseburgerstr. 15 I. links. *

Große eleg. Flurgarderobe, farbige Krone, kl. Mahagonitisch, 2 große Holzständer mit Stangen bill. zu verkauf. Kurfürstenstr. 2, p. l.

Kinder-Klappstuhl verk. Franke, Forsterstr. 41, III.

Auskleideschränke, 1,60—1,80 breit, jede Farbe, billig Fleischerstr. 30, Tischlerei. *

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Tiermarkt

Jg. Spaniel-Hündin, schönes Tier, bill. z. verk. Zwingerstraße 25, I. r. *

Schäferhund, Rüde, grau, 4 Mon. alt, Prachttier, z. tausch. geg. Kaninch. od. sonst. R. Schultze, Taubach, Freyburg-Land.

Brauner Dobermannrüde, prima Stammb. billig zu verkauf. G. Löser, Dachrig. Pfl. Wallwitz, Saalkreis.

Speisezimm. 275 M., antik. Wohnzimmer 585 M., Klubsessel, Klubsofa, große Kleiderschränke, 45 M., alles gut erh. verk. Möbelhandlg. **Friedr. Peitzcke** Geiststr. 25.

Unser Weihnachts-Programm!

1 **Wintersport-Sonderzug München** 21. Dez. bis 5. Jan. Fahrpreis Mk. **22.70** (50% Fahrpreisermäßigung). Günstige Pauschalaufenthalte einschl. allem in Mindelang-Bad Oberdorf Mk. 61.-, Berchtesgaden-Schönau Mk. 69.60, Rottach-Egern Mk. 69.- Fahrpreisermäßigung für die Strecken München Zielort

2 **Wintersport Sonderzug München-Berchtesgaden Garmisch,** 25. Dez. bis 1. Januar. - München Mk. 27.30, Berchtesgaden Mk. 30.90, Garmisch Mk. 32.60 / **Günstige Pauschalaufenthalte** vom 15.12.-1.1. Mk. **36.-** bis **48.50**

3 **Dolomiten, La Villa und San Vigilio Marebbe** vom 21. Dez. bis 5. Jan. einschl. allem Mk. **150.-** bezw. **147.- Anmeldeschluß** wegen Devisenbeschaffung **10. Dezbr.**

4 **Bei günstiger Schneelage,** 25. bis 26 Dezember, **2-tägige Autobus-Schi-Fahrt ins Erzgebirge**

Anmeldungen und Auskünfte durch **HN-Reiseberatung** Gr. Ulrichstraße 16 Fernsprech. 27981

Gar grämlich ist des Menschen Miene, ohne „Möller"-Nähmaschine

Dabei ist es so leicht, in den Besitz einer guten Nähmaschine zu kommen!

● Ueberzeugen Sie sich selbst:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend 105.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Hausholmaschine 129.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 136.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung

Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.

Fahrrad-Möller
Halle (Saale) - Schmeerstraße 1

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Neuer Transport erstklass. belgischer Arbeitspferde Reinhold K. Beyer Halle-S., Leipzigerstr. 76 (Rotes Roß). Fernsprecher 21-19.

1 Preuße, 2 Russen, mehrere leichte Reitpferde und Geschirr. Arthur Rang, Krausenstr. 30, Ruf 362 48.

HN-Kleinanzeigen bringen Erfolg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 2. Dezember ★ Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten ★ Nummer 281 / Seite 9

Deutsche Elf unterwegs

Gespräch mit Rudolf Gramlich vor der Abreise

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat heute morgen 8 Uhr den Flughafen Berlin-Tempelhof mit einem Sonderflugzeug verlassen. Vier Stunden später erreicht sie bereits den Londoner Flugplatz Croydon. Vor der Abreise hatte unser Sonderberichterstatter noch ein Gespräch mit dem Frankfurter Nationalspieler Rudolf Gramlich.

*

Am Wochenende wurde im „Berliner Lager" das Training für den Kampf in England abgeschlossen. Die nichtangestellten Spieler reisten in ihre Heimat ab, die Londonfahrer siedelten in das „Bundeshotel" Plötzischer Hof über. Dort verbrachten sie noch einen ruhigen Sonntag. Der Regen peitschte auch durch die Berliner Straßen, er ließ den Aufenthalt unter einem schützenden Dach als das beste Vergnügen erscheinen.

Wir trafen Rudolf Gramlich bei den letzten Meistervorbereitungen. „Ich werde also doch linker Läufer spielen" sagte er gleich, denn über dieses Thema hatten wir uns zuletzt unterhalten. „Lieber wäre mir allerdings mein gewohnter Posten auf der anderen Seite gewesen. Rechts stehen nun Janes als Läufer und Haringer als Verteidiger, hinter mir spielt Münzenberg. Nerz glaubt, daß damit die beiden Abwehrreihen ziemlich ausgeglichen sind."

„Die für London aufgestellte Mannschaft war unter den gegebenen Umständen tatsächlich die beste Lösung. Alle Kameraden sind in der besten Form, sie sind auch zuversichtlich. Wir treffen gewiß auf einen starken Gegner und wir bilden uns nicht ein, daß wir ihn schlagen werden. Aber eins wollen wir zeigen, daß wir auch Fußball spielen können. Als wir gegen Spanien spielten, war unsere Stimmung unsicherer als jetzt, denn von den Spaniern wußten wir wenig, die Engländer können wir klarer einschätzen. Nerz war vor einiger Zeit noch drüben und von ihm wissen wir, woran wir mit diesem Gegner sind."

„Wir werden in London im Hotel Metropol wohnen. Am Montagnachmittag und am Dienstag trainieren wir noch einmal auf dem Arsenal-Platz. Natürlich wird nur ganz leicht trainiert, wir wollen lediglich die Form beibehalten. Am Dienstagmorgen werden wir auch den Tottenham-Platz, auf dem dann am Mittwoch der große Kampf stattfindet besichtigen. Das Tagesprogramm für London sieht im übrigen wie folgt aus: 8 Uhr morgens Wecken, 10 Uhr abends „Zapfenstreich". In der Zwischenzeit wird man uns hoffentlich möglichst unsere Ruhe lassen. Unsere Rückkehr erfolgt am Donnerstag, wir fliegen mittags von London ab und sind gegen 4 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz in Hannover. Von dort aus fährt dann jeder Spieler in seine Heimatstadt."

„Vor den vielgenannten Londoner Schwierigkeiten brauchen wir uns wohl nicht zu fürchten. Trübes, nebliges und regnerisches Wetter haben wir in den letzten Tagen hier auch zur Genüge kennengelernt und der Rasen auf dem Tottenham-Platz kann auch kaum feuchter und rutschiger sein als der, auf dem wir in dieser Woche trainierten."

Deutsche Amateurboxer statteten Schweden einen Besuch ab, doch wurde eine durch Berliner Amateure verstärkte Stettiner Staffel in Göteborg mit 12 . 4 Punkten besiegt.

Der Gau-Boxkampf zwischen Mittelrhein und Westfalen endete in Münster 10 : 6 für die Rheinländer. Westfalen trat mit Ersatz für Schmedes an.

Der Deutschmeisterfaner Freddie Miller holte sich in Chicago den ihm von der New Yorker Boxbehörde abgesprochenen Weltmeistertitel der Federgewichtsklasse wieder zurück. In einem von der National Boxing Association genehmigten Titelkampf siegte Miller gegen Jimmy Christie über 15 Runden hoch nach Punkten.

Wacker 6:1, Halle 96 mit 2:0!

Ueberzeugende Siege der hallischen Mannschaften über Steinach und 99 — Ein 1:1 der Dessauer gegen Jena — 98 in Naundorf geschlagen — Zeitz gewinnt daheim nur 2:1!

Mit fortschreitender Jahreszeit geraten die Fußballmeisterschaftsspiele allmählich auch in Schlechtwetterperioden, die ihnen bisher gestiftentlich aus dem Wege gegangen waren. Wie am Vorsonntag, so kamen sie auch gestern noch einmal glimpflich davon. Im engeren mitteldeutschen Gebiet konnten sie noch ohne Ausnahme sämtlich programmgemäß durchgeführt werden, so sehr hier und da die Spielplätze auch schon Schwierigkeiten (oder „Schmierigkeiten") machten. Im Gebirgsgebiet des fernen Südthüringens mußte das Spiel unserer hallischen Sportfreunde gegen den FC Lauscha jedoch ausfallen, obwohl die Hallenser die weite und umständliche Reise dorthin bewerfstelligt hatten.

Die Gauliga

brachte also nur zwei Spiele, deren Ausgang immerhin bemerkenswert ist:

Wacker-Halle—Steinach 08 6 : 1
Dessau 05—1. SV Jena 1 : 1

Der Wackersieg überrascht durch Ausmaß und Auswirkung. Die Gäste aus Südthüringen mußten — an sich schon nicht in stärkster Besetzung — die Hälfte des Spiels mit zehn Mann durchstehen. Das bahnte der Höhe der Niederlage zweifellos den Weg. Andererseits ist ein merkbarer Leistungsanstieg der Blauweißen, wenn er gestern auch zögernd einsetzte, nicht zu übersehen. Katastrophaler als die Niederlage selber sind ihre Folgen: Punktverlust und Torverhältnis werfen Steinach mit einem Schlage wieder zurück auf den letzten Platz . . .

Dessau 05 ließ sich daheim auf eigenem Gelände auch vom Gaumeister nicht aus dem Sattel heben, wenn es zu einem eigenen Siege auch nicht reichte. Jena versteht schon die Kunst, günstige Verlustpunkt-Stellung zu behaupten. Die Mannschaft bleibt vorerst „norm" — der Abstand in der Tabelle ist freilich noch geringer geworden. Von einer Spitzengruppe kann man kaum noch sprechen. (Sechs Verlustpunkte trennen Tabellenersten und -letzten. Die beiden gestrigen Spiele sind ihre Auswirkungen, sie charakterisieren treffend

die Lage an der Front:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
2. Dezemb. 1935						
1. SV Jena	8	4	3	1	13:7	11:5
Erfurt. Mitt. Magdeb.	8	3	4	1	12:11	10:6
FC Lauscha	8	4	2	2	14:13	10:6
Dessau 05	10	5	3	2	21:12	13:7
Sportfreunde Halle	8	2	4	2	12:11	8:8
Wacker Halle	9	3	3	3	20:14	9:9
SC. Erfurt	8	2	2	4	6:14	6:10
Spielverein. Erfurt	9	3	1	5	15:20	7:11
Mtk. 96 Magdeb.	8	1	3	4	12:14	5:11
Steinach 08	3	2	1	5	11:20	5:11
	84	29	26	29	136:136	84:84

Die Bezirksklasse

wartete gestern gegen sonstige Gepflogenheit mit durchweg knappen Ergebnissen auf, von denen manche überraschen mögen, andere wiederum aber nur in der Richtung der letzten Entwicklung liegen:

Halle 96—99-Merseburg 2:0 (!)
Sportfreunde-Naundorf—Sportverein 98-Halle 2:1
Ammendorf 1910—Wacker-Nordhausen 1:1
Preußen-Merseburg—Schwarzgelb-Weißenf. 4:2 (!)
TuN-Weißenfels—VfL-Bitterfeld 0:0 (!)
Sportvereinigung Zeitz—Spielv. Neumark 2:1 (!)
Wacker-Mückenberg—Naumburg 05 2:2 (!)

Die beiden wichtigsten Spiele des Tages in Halle und Zeitz begegnen natürlich besonderem Interesse. Dem Tabellenführer scheinen die Mannschaften des Tabellenendes nicht sonderlich zu liegen. Erfahrungsgemäß pflegt allerdings in solchen Spielen besonderer Eifrigkeit und „Wehrwille" am Werke zu sein. Immerhin — gegen Nordhausen holte sich Zeitz die einzige (eine glatte!) Niederlage, gegen Mückenberg reichte es gerade noch mit 3:2 zum Siege und nun rang auch Neumark ihm gestern mit 1:2 einen zumindest zahlenmäßig starken Achtungserfolg ab.

Halle 96 verteidigte seinen zweiten Platz gegen die Merseburger Elfen mit einer starken Leistung erfolgreich. Gewiß sind Menschen keine Maschinen, aber man kann nur schwer der Frage ausweichen, wie solche extremen Formschwankungen möglich sind. Möglich, ja wahrscheinlich, daß wesentliche Ursachen in mangelhaftem Selbstvertrauen zu suchen sind. Die starke Elf der Gäste, die nicht überall überzeugen konnte, muß mit dieser Niederlage eine merkliche Erschütterung ihrer Position in Kauf nehmen.

Die übrigen Ergebnisse verschieben die Reihenfolge nur im Mittelfeld. Spitze und Schluß, die wichtigen Abschnitte, zeigt unverändert auch

die heutige Marschordnung:

2. Dezemb. 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportvereinig. Zeitz	11	10	0	1	35:14	20:2
Halle 96	12	9	1	2	34:15	19:5
VfL Bitterfeld	12	6	3	3	31:18	15:9
99 Merseburg	11	6	1	4	24:19	13:9
TuN Weißenfels	12	6	2	4	25:29	14:10
Sportverein 98 Halle	13	7	1	5	36:22	15:11
Sportfr. Naundorf	11	5	1	5	24:22	11:11
Ammendorf 1910	11	4	3	4	19:20	11:11
Naumburg 05	12	4	4	4	28:29	12:12
Preußen Merseburg	12	5	0	7	28:36	10:14
Wacker Nordhausen	10	2	1	7	13:23	5:15
Schwarzg. Weißenf.	13	4	1	8	21:38	9:17
Wacker Mückenberg	12	3	1	8	24:40	7:17
Spielverein. Neumark	12	1	1	10	19:36	3:21
	164	72	20	72	361:361	164:164

Die beiden Spiele in Halle sahen die heimischen Mannschaften erfolgreich. Im blauweißen wie im blauroten Lager herrschte drum eitel Freude, nicht ohne Grund scheint uns. Beide Mannschaften zeigten schließlich unverkennbare Fortschritte. Kamen sie auch erst langsam und allmählich in volle Fahrt, so möchte man doch wünschen, daß die Wandlung von Dauer ist. Der heimische Fußballsport hat's nötig und wird es ihnen danken.

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Magdeburg-Anhalt: Fortuna Magdeburg — Askania Aschersleben 3:2 (1:1); Burger Preußen — Bernburg 07 2:0 (0:0); Stahlhut 09 — Viktoria Zerbst 2:2 (1:0); Germania Tangermünde — Preußen Magdeburg 5:1 (1:1); Germania Wernigerode — Germania Halberstadt 1:2 (1:0). — **Thüringen-Erfurt:** SC Erfurt — Arnoldi 1901 Gotha 3:4 (1:0); SpVgg. Erfurt — VfB Stünnerda 4:0 (1:0); SV 04 Schmalkalden — Militär-SV Gera 2:1 (0:1); VfB Apolda gegen Germania Ilmenau 8:0 (2:0); SV Kahla — Gelb-Rot Meiningen 0:0; Wacker Gera — VfB Chemnitz 3:0 (1:0).

(Spielberichte siehe nächste Seite.)

Ausgefallen ist der Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg, der in Luxemburg ausgetragen werden sollte, da der Platz völlig unter Wasser stand.

Im Handball-Städtekampf verlor Berlin in Stettin gegen Stettin mit 7:14 (4:0) Toren. Berlin hatte bekanntlich nicht seine besten Vertreter entsandt.

Der 2. Lauf der Komet-Waldlauferie wurde in Berlin-Lichtenrade durchgeführt. Im Hauptlauf über 8,5 km belegte der Schöneberger TSV den ersten Platz vor dem Berliner Sport-Club. Im Hauptlauf über 7 km siegte der VfL Moabit.

Tennismeister Hans Rüblein bestritt mit einigen anderen Tennislehrern zwei Spiele in der Dortmunder Westfalenhalle. Gegen Messerschmidt (Frankfurt a. M.) siegte der Berliner mit 6:1, 6:2, und mit Gieß als Partner fertigte Rüblein das Paar Messerschmidt-Richter mit 6:3, 10:8 ab.

Europameister Cisk durchschwamm in Wien 100 m in der Kraulage in der guten Zeit von 58,4 Sek.

Schwimmer-Sieg über Anhalt!

Die Schwimmer des Bezirks Halle-Merseburg in prächtiger Form und überraschend mit 11:9 Punkten erfolgreich — Schöne Füllwettkämpfe

Die große Mannschaftsprüfung, der sich gestern die besten Schwimmer des Kreises Anhalt und des Bezirkes Halle-Merseburg vor zahlreichen Zuschauern im hallischen Stadtbad unterzogen, brachte spannende Kämpfe und endete überraschend mit einem Siege der heimischen Vertreter.

Die umfangreiche Wettkampffolge wurde unter der sicheren Leitung von E. Rademacher mit bester Unterstützung des Kampfgerichtes flott und schnell in knapp drei Stunden abgewickelt. Alle Wettkämpfe verliefen spannend bis ins Ziel, und mit Feuereifer waren alle auserwählten Schwimmer bei der Sache, um ihrem Bezirk zum Siege zu verhelfen. Fast alle Vermutungen über den Ausgang der Wettbewerbe wurden durch die prachtvollen Leistungen der Schwimmer unseres Bezirkes über den Haufen geworfen; die gesamte Mannschaft übertraf sich selbst und jeder einzelne hat Anteil an dem großen Erfolge und Siege über die tüchtigen Dessauer, denen man die Favoritenstellung eingeräumt hatte.

Von den Herrenwettkämpfen sicherte sich der Bezirk zunächst die Kraulstaffel 10×50 Meter mit 20 Meter Vorsprung ganz übertegen. Der Durchschnitt von 29,5 Sekunden für jeden Schwimmer ist vorzüglich. Die Bruststaffel über 10×100 Meter gewannen die Anhaltiner mit 6 Sekunden Vorsprung nach einem abwechslungsreichen Führungskampf knapp gegen den Bezirk, der hier Ersatz für zwei seiner Besten (Dr. Herber und Krieg) einstellen mußte. Alle übrigen Staffeln, die 10×100-Meter-Rückenstaffel, die 10×100-Meter-Kraulstaffel und die Lagenstaffel 2×100, 200, 100 Meter gewann der Bezirk. Während in der Rückenstaffel der Vorsprung mit drei Zehntelsekunden äußerst knapp war, betrug der Vorsprung in der 10×100-Meter-Kraulstaffel 40 Meter und in der Lagenstaffel 12 Meter. Beim Springen vertraten Strobel-Zeitz und Ritter-Halle 02 die Farben des Bezirkes. Beide befanden sich in bester Verfassung, zeigten herrliche Sprünge und legten mit zusammen 160,93 Punkten überlegen vor den anhaltischen Vertretern (108,05 Punkte). Die Herrenmannschaft des Bezirkes hatte somit eine klare Führung von 10:2 Punkten erzielt. Da aber die Anhaltiner sämtliche Frauenstaffeln — 8×50 Meter Brust, 8×50 Meter Kraul und 8×50 Meter Rücken — erwartungsgemäß und sicher gewannen, war das Punktverhältnis vor dem Wasserballspiel nur 10:8 zugunsten des Bezirkes 2.

Das Wasserballspiel mußte also die Entscheidung bringen. Bei verkürzter Spielzeit lieferten sich beide Mannschaften einen erbitterten und harten Kampf, in dessen Verlauf der Schiedsrichter Rademacher-Magdeburg verschiedene Spieler herausstellen mußte. Nach anfänglicher Führung der Anhaltiner — 1:0, 2:0, 2:1, 3:1, 3:2, 4:2 — fanden sich die hallischen Spieler besser und holten auf 4:4 auf. Wieder ging Anhalt in Führung, aber die Bezirksmannschaft ließ nicht locker und schaffte noch das verdiente Unentschieden von 5:5, womit der Gesamtsieg mit 11:9 Punkten sichergestellt war.

*

Bei den Füllwettkämpfen wartete der Nachwuchs mit guten Leistungen und Zeiten auf, die für die Zukunft für beide Bezirke zu den besten Hoffnungen berechtigen. Das Figurenlegen von Halle 02, das wiederum exakt gezeigt wurde, fand großen Anklang. Ebenso das Schauspringen sowie einige humoristische Sprünge.

Insgesamt ein voller Erfolg! Die Revanche für die Dessauer Niederlage ist dem Bezirk Halle-Merseburg überraschend, aber verdient geglückt, und damit ist die umfangreiche Vorarbeit am besten belohnt.

Hauptkampf Anhalt — Bezirk 2

Herren: Kraulstaffel 10×50 Meter: 1. Bezirk in 4:36,1; 2. Anhalt in 5:04,5. **Bruststaffel 10×100 Meter:** 1. Anhalt in 14:26; 2. Bezirk in 14:32,8. **Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter — doppelt:** 1. Bezirk in 11:12,7; 2. Anhalt in 11:20,2. **Rückenstaffel 10×100 Meter:** 1. Bezirk in 13:14,1; 2. Anhalt in 14:14,4. **Kraulstaffel 10×100 Meter:** 1. Bezirk in 11:36,6; 2. Anhalt in 12:00,4. **Wasserball:** Bezirk — Kreis Anhalt 5:5 (2:3). **Springen:** 1. Bezirk mit Strobel und Ritter mit 160,93 Punkten, 2. Anhalt mit 108,05 Punkten.

Frauen: Rückenstaffel 8×50 Meter: 1. Anhalt in 6:05,2; 2. Bezirk in 6:43. **Bruststaffel 8×50 Meter:** 1. Anhalt in 6:03,8; 2. Bezirk in 6:09. **Kraulstaffel 8×50 Meter:** 1. Anhalt in 5:10,6; 2. Bezirk in 5:27,5.

Füllwettkämpfe

Knabenbrust 100 Meter (29 Teilnehmer) 1. Heinrich, Tannenberger Dessau in 1:33,2; 2. Barheine, SV Zeitz in 1:33,9; 3. Richter, Halle 02 in 1:35,3; 4. Teller, Halle 02 in 1:36,8; 5. Döring, Dessau 04 in 1:37,8. **Mädchenbrustschwimmen 100 Meter** (38 Teilnehmerinnen): 1. Böttcher, Stillinge Dessau in 1:36,8; 2. Burgdorff, Dessau 04 in 1:40; 3. Otto, SV Zeitz in 1,40,3; 4. Pflug, Dessau-Nire in 1:41,8; 5. Lohse, Merseburg in 1,42,8; 6. Löber, Nire-Dessau in 1:43. **Knabenkraulschwimmen 100 Meter** (21 Teilnehmer): 1. Köninger, Dessau 04 in 1:13,5; 2. Klöden, SV Zeitz in 1:16,8; 3. Kuzner, Merseburg in 1:20,9; 4. Schech HTSV in 1,24,4; 5. Benemann, HTSV in 1:25. **Mädchenkraulschwimmen 50 Meter** (12 Teilnehmerin.): 1. Behlau, Dessau 04, in 37,5 Sek.; 2. Schartz, Stillinge Dessau in 38,5 Sek.; 3. Schulze, Dessau 04 in 40,2 Sek.; 4. Helmich, Stillinge Dessau in 41 Sek. **Knabenrückenschwimmen 50 Meter** (13 Teilnehmer): 1. Köninger, Dessau 04 in 40 Sek.; 2. Niedergesäß, Saale 98 Halle in 42,1 Sek.; 3. Hartmann, Tannenberger Dessau in 43,6 Sek.; 4. Benemann, HTSV in 47,5 Sek. **Mädchenrückenschwimmen 50 Meter** (10 Teilnehmerinnen): 1. Schapitz, Stillinge Dessau in 44,6 Sek.; 2. Bestian, Dessau 04 in 46,1 Sek.; 3. Böhmer, Stillinge Dessau in 46,4 Sek.

Deutschlands Turner begeistern

Frankfurt war ein Erlebnis — Konrad Frey deutscher Gerätemeister — A. Böhm-Halle 24. unter 91 Meisterturnern

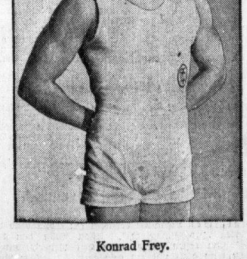
Die erste gewaltige Olympiaprobe der Turner, die Kämpfe um die deutschen Gerät-Meisterschaften erreichten am Sonntagnachmittag mit dem Kürturnen der fünfzehn Besten der Olympiaklasse ihren Höhepunkt. Rund 12 000 Zuschauer, die die seit Wochen ausverkaufte Festhalle in Frankfurt a. M. bis auf den letzten Platz besetzt hielten, begeisterten sich an großartigen Leistungen. Aus dem Kampf ging Konrad Frey (Bad Kreuznach), der bereits 1932 deutscher Meister werden konnte, mit 237,1 Punkten als Sieger hervor vor Walter Steffens (Bremen) mit 235,5 Punkten, Ernst Winter (Frankfurt a. M.) mit 229,4 P., Alfred Schwarzmann (Fürth), dem Meisterschaftsverteidiger, mit 226,5 P. und Franz Beckert (Neustadt) mit 224,4 P. Die auf jahrelange Erfahrung zurückblickenden Turner haben sich damit auf der ganzen Linie durchgesetzt.

Im Turnen der Meisterklasse wurde Leuschel (Thalheim) mit 214,5 P. Sieger vor Stiegler (Mainz-Weisenau) mit 212,6 P. und Reuther (Oppau) mit 212,4 P.

Glanzvoller Verlauf der Kämpfe

Mit der feierlichen Ueberführung des Bundesbanners in die Festhalle begann am Sonnabendnachmittag die große Veranstaltung. Wenig später schon wurden vor 5000 Zuschauern die Pflichtübungen im Angriff genommen, zu denen 44 Turner der Olympiaklasse und 91 der Meisterklasse angetreten waren. Es waren also fast alle gemeldeten Teilnehmer zur Stelle. Geturnt wurde in verschiedenen Riegen, so daß die Abwicklung bei ausgezeichneter Organisation weit weniger Zeit in Anspruch nahm, als angenommen werden durfte. Die Olympiaklasse turnte die sechs olympischen Pflichtübungen, die Meisterklasse hatte ein etwas erleichtertes Pflichtprogramm, das sich jedoch eng an die Olympiapflicht anlehnte.

Als Ergebnis der Pflichtkämpfe darf festgestellt werden, daß sich unsere Olympiaanwärter mit den geforderten Uebungen über Erwarten gut abfanden. Unermüdliche Arbeit hat ihre Früchte gezeitigt. In der Reihe der 15 Besten, die schließlich ermittelt wurden, fehlten zwar einige Turner — wie z. B. Stangl-München —, die man mit Sicherheit in der ersten Gruppe erwartete, doch blieben die ganz großen



Konrad Frey.

Ueberraschungen aus. Frey, Winter, Steffens, Schwarzmann, Sandrock, Friedrich, Beckert, Bolz, Pludra, Mock, Stadel, Hörnis, Göbig, Schmelcher und Haustein waren schließlich diejenigen, die sich für den Entscheidungskampf am Sonntagnachmittag qualifiziert hatten. In der Meisterklasse führte nach Ablauf der Pflichtübungen Reuther (Oppau) vor Stiegler (Mainz) und Leuschel (Thalheim).

Der Sonntagvormittag brachte vor mehreren tausend Zuschauern das Kürturnen der Meisterklasse und der nicht in die engere Entscheidung gekommenen Mitglieder der Olympiaklasse. Die Leistungen, die hier geboten wurden, waren so gut, daß man sich für den Endkampf kaum noch eine Steigerung versprechen konnte. Besonders glänzte in der Kür der Münchener Stangl, der seine etwas enttäuschende Pflicht weit überbot. In keiner Uebung erhielt er weniger als 19 Punkte, zweimal wurde ihm sogar die begehrte „20" zuerkannt, und seine Reckübung erweckte so großen Beifall bei den Zuschauern und so uneingeschränkte Anerkennung an oberer Stelle, daß er diese Uebung nachmittags im Rahmen der Entscheidungskämpfe vorturnen durfte.

Das Kürturnen der fünfzehn Besten

Eine erwartungsvoll gestimmte Zuschauermenge strömte am Sonntagnachmittag zum Kürturnen der fünfzehn Besten, das die Entscheidung bringen sollte, in die mit Fahnen geschmückte Festhalle. Gäste aus Finnland, Ungarn und der Schweiz hatten sich eingefunden, aus jenen Ländern, die bei den Turnwettbewerben der Olympischen Spiele eine entscheidende Rolle spielen werden. Aber auch die Tschechoslowakei, Luxemburg und Frankreich waren vertreten.

Da der Pferdsprung bereits am Sonnabend vorgeturnt war, blieben noch fünf Uebungen, die in der Reihenfolge Barren, Ringe, Seitpferd, Freiübung, Reck erledigt wurden. Konrad Frey, der in der Pflicht einen nicht unbedeutenden Vorsprung gewonnen hatte, turnte auch seine Kürübungen mit vorbildlicher Gleichmäßigkeit und Sicherheit. Man hatte das Gefühl, daß es bei ihm einen Versager überhaupt nicht geben könnte.

Fünfmal erhielt Frey die höchstmögliche Wertung „20", für den Pflichtsprung am Pferd und die Pflicht-Freiübung sowie für seine Kür am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0009

Barren, an den Ringen und die Freiübung. Die geringste Bewertung wurde ihm für die Kür am Seitpferd mit 19,2 zuteil. Eine erstaunliche Leistung!

Zweiter wurde Walter Steffeks (Bremen), der nach der Pflicht noch an dritter Stelle lag. Auch er turnte überaus gleichmäßig, reichte aber nicht ganz an Frey heran. Nicht ganz zwei Punkte trennten schließlich beide im Endergebnis. Den dritten Platz besetzte Ernst Winter, der Weltmeister am Reck. Winter holte sich am Reck eine „20", wie übrigens auch Steffens. Auch er hatte keinen Versager. Der Meisterschaftsverteidiger Schwarzmann (Fürth) wäre ohne seine mißlungene Pflichtübung am Barren weiter vorn gewesen, hätte Frey aber ohnehin kaum geschlagen. Was Schwarzmann kann, bewiesen seine Reckübungen. Sowohl in der Pflicht als auch in der Kür erhielt er die Höchstwertung, auch sein prachtvoller Hechtsprung am Pferd wurde mit einer „20" belohnt. Von Beckert, der in der Pflicht am Reck viele mögliche Punkte eingebüßt hatte, sah man in der Kür eine vollendete Uebung am Seitpferd. Heinz Sandrock hatte sich in der Kür am Reck eine „20" erturnt.

Ergebnisse:

Olympiaklasse: Deutscher Meister Konrad Frey (SuS Arcoragh) 237,4 Punkte (Pflichtübungen: Reck 19,4, Barren 19,9, Seitenpferd 19,9, Pferdsprung 20, Ringe 19,3, Freiübung 20. Kür: Reck 19,8, Barren 20, Seitenpferd 19,2, Pferdsprung 19,6, Ringe 20, Freiübung 20); 2. Steffens (Bremen) 235,5 P.; 3. Winter (Frankfurt a. M.) 229,4 P.; 4. Schwarzmann (Fürth) 226,5 P.; 5. Beckert (Neustadt, Schw.) 224,4 P.; 6. Sandrock (Immigrath) 223 P.; 7. Wolf (Schwabach) 221,5 P.; 8. Friedrich (München) 218,7 P.; 9. Stangl (München) 216 P.; 10. Schmelcher (München) 211,7 P.; 11. Göbig (Mainz) 210,4 P.; 12. M. Giedel (Konstanz) 210,3 P.; 13. Mock (Berlin) 209,6 P.; 14. Limburg (Nubia) 209 P.; 15. Rudra (Forst) 208,1 P.; 16. Hörnle (Frankfurt a. M.) 206,8 P.; 17. Hauffein (Leipzig) 206,2 P.; 18. Popp (Schlesien) u. Kindermann (München) je 205,5 P.; 20. Kleine (Leuna) 205,4 P.; 21. Beyer (Göppingen) 204,8 P.

Meisterklasse: 1. Leuthold (Tatabanya, Ca.) 214,5 P.; 2. Stiegler (Mainz) 212,6 P.; 3. Reuther (Cypan) 212,4 P.; 4. Treter (Altenburg, Sa.) 207,1 P.; 5. Neubert (Hohndorf) 206,8 P.; 6. Hecker (Bitterfeld) 205,8 P.; 7. W. Kupert (Wülingen) 205,2 P.; 8. Hecker (Wirmsfens) 204,9 P.; 9. Winkler (Schmölln) und Grunwald (Waldenburg) je 204,3 P.; 11. Renner (Geisingen) 203,9 P.; 12. Fick (Heidelberg) 203 P.; 13. Riggs (Kassel) 202,8 P.; 14. Kribbe (Harburg) 202,6 P.; 15. Wähner (Kochem) 202,4 P.

Die Erfolge der Mitte-Turner

Neben Klein, Limburg und Popp trat vom Gau Mitte in der Olympia-Klasse auch Nödel vom Turnverein Greiz-Zschwitz an, der mit 189,7 Punkten auch zu den Siegern gehörte.

Außer Tretner, Hassler und Winkler hatte der Gau Mitte noch folgende Sieger bei Meisterklasse: 19. Baumbach, Zella-Mehlis, 200,8 P.; 24. Böhm, Halle, 198,2 P.; 47. Bauer, Ruhla, 189,4 P.; 51. Barczik, Zella-Mehlis, 187,2 P.; 60. Schröder, Erfurt, 183,8 P.; 63. Tetzner, Altenburg, 181,9 P.; 64. Klein, Gehren, 181,4 Punkte. Die beiden Magdeburger Willi und Kurt Schneider erreichten nicht die zum Siege erforderlichen 180 Punkte.

Adolf Böhm, der einzige hallische Turner, der an der Meisterschaft beteiligt war und mit dem 24. Platz recht glücklich abschnitt, erzielte folgende Bewertungen: Reck 20,6 P., Barren 35,6 P., Pferd Nr. 34,2 P., Pferd Spr. 31,6 P., Ringe 35,2 P., Freiübungen 31 P., zusammen 198,2 Punkte.

Quer über die Fußballfelder

Bombensieg nach Halbzeit-Niederlage

holte sich Wacker gegen Steinach 08 mit 6:1. Zwei Spielhälften — wie Tag und Nacht, und ebenso zwei Mannschaftsleistungen. Es fällt schwer, sie auf einen Nenner zu bringen. Wacker hatte Schulz auf seinen alten Platz als rechten Läufer eingesetzt und außerdem seinen früheren Halbrechten Müller sowie Eichhorn ersetzt waren, erspielte sich die Elf wieder und wieder Ueberlegenheit. Schnelle Ballabgabe verband sich mit präziser Zusammenarbeit — an süddeutsche Schule gemahnend — und bereitete Wacker eine bange Dreiviertelstunde. Lediglich die Durchschlagskraft des Angriffs ließ manche Wünsche offen. Nach der Pause war das Mannschaftsbild gerade umgekehrt. Wacker dominierte in famoser Zusammenarbeit, zeitweilig sogar ganz souverän, und im Angriff saß endlich auch Schneid. Freilich, die Gäste hatten ihren rechten Flügelmann infolge Verletzung verloren! Und dennoch! Die Mannschaft stand nicht durch. Die famose Leistung der ersten Hälfte war sichtlich auf Kosten der Kräfte gegangen, so daß es schließlich fast zum Zusammenbruch kam.

Die erste Hälfte brachte den Gästen nur einen (nicht einmal unvermeidbaren) Treffer, als Krüger in der 22. Minute einen straffen Schuß ihres linken Läufers sicherst abwehrte. Der Rechtsaußen hatte sich, um gerade noch einzutreffen.

Die zweite Hälfte bot genau das umgekehrte Bild. Die Gäste wehrten sich mit Macht gegen den immer stärker werdenden Wacker-Druck. Nur einmal brauste durch Ace den Ausgleich; der Torhüter konnte seinen Kopfball im Anschluß an eine Flanke vor pinker der Linie parieren. Es kostete einige Zeit, ehe die Gäste sich mit der Entscheidung des Unparteiischen abfanden — und es kostete anscheinend auch den Rest ihrer Widerstandskraft. Zwar fassen sie vorübergehend noch einmal in Front und hatten bei einer famosen Gelegenheit auf dem rechten Flügel Schröder frei vor dem Tor — dann aber brach ihr Angriff unaufhaltsam ins Rollen. In der 15. Minute konnte Ace eine feine Flankflanke von Gold blitzschnell ebenso schön mit Flankschuß zum Mittelstürmer verwandeln. Trübendes Geschehnis von Wacker war die Folge, Steinach fand gänzlich in der Abwehr. In der 30. Minute endete Nagemann durch unzulässige Gitterreise die etwas unglückliche Abwehr weiterer Mühe und fünf Minuten später fand ein leichter Kopfball von ihm im Anschluß an eine Schlagflanke den Weg zum 4. Treffer. Die beiden letzten Tore fielen in den letzten Spielminuten durch Ace nach schönem Durchspiel bzw. einer Flanke vom linken Flügel. Die Gäste zeigten sich dabei reichlich nervös.

Der Bezirksmeister lebt noch

und scheint auch nicht gesonnen, vorzeitig und freiwillig vom Meisterschaftsschauplatz abzutreten. Wer das nach der Schwächeperiode und den Punktverlusten in seinen letzten Spielen geglaubt hatte, wurde gestern eines anderen belehrt. Halle 96 schlug 99-Merseburg 2:0 (1:0) und entschied damit den Kampf um den zweiten Platz vorerst für sich. Größtenteils lief die Mannschaft durchaus zu Meisterform auf. Um so schärfer traten in dieser geschlossenen ohne Eigenbrödelei wohlgelungenen Gesamtleistung alte Reihen die Schwächen auf den beiden Flügelposten in Erscheinung. Und gerade sie waren es, die wieder und wieder Gelegenheit hatten, entscheidend in den Spielverlauf einzugreifen. Einzelleistungen stechen immer am meisten hervor, insbesondere beim Tormann. So konnte sich Grosse im 96er Tor mehrfach hervorragend bewähren, aber die unauffälligere Arbeit der anderen Hintermannschaft der keinen kannte nach. Müller—Enke hielten mit Fleiß und Umsicht wieder bemärkte Form und Linie, während die Läufer unter Lingelsebens ausgezeichneter Führung zwar erst allmählich, dafür aber um so nachhaltiger in Front kamen. Der Angriff gefiel — bis auf die erwähnten Mängel — zeitweilig recht ordentlich und ließ oft erkennen, was er noch schaffen könnte, wenn seine Mängel in Ballbehandlung, Schnelligkeit und Schußfähigkeit usw. ausgemerzt würden. Vernünftig auch, daß die Mannschaft sich nicht an ein schematisches System band, sondern der taktischen Lage gehorchte.

Die 96er zeigten sich als die starke Mannschaft in technischen und körperlichen Belangen, die man in ihnen erwartet hatte, nicht aber als die starke, ausgeglichene und überlegen geführte Einheit, die ihre starke Besetzung zu verbürgen schien. Die Fünferreihe ist ihre stärkste Waffe. Sie kann stärker jedoch auch sie in der Einzelbesetzung wie als Einheit. Oft hing sie ganz in der Luft, aber es spricht für ihre Qualität, wenn sie sich gleichwohl — ohne den nachhaltigen Druck von rückwärts — lange Perioden im Angriff behaupten konnte. Je weiter nach rückwärts in der Elf, desto stärker vermißte man die Sicherheit und Geschlossenheit, den Ueberblick und die Elastizität — kurz, alle Eigenschaften, die ihren Partnern gestern gerade da so stark und beinahe unverwundbar machten. Ausgesprochen schwach — nicht gleichmäßig, einzeln wechselnd — hielt sich im Durchschnitt der Gesamtleistung die Läuferreihe und vor allem der Tormann, der zeitweilig recht unglücklich operierte. Die beiden Treffer der Blauroten hätte er freilich kaum verhindern können. Auch die Hintermannschaft kam dadurch zeitweilig ins „Schwimmen", wurde nervös und unsicher.

Das 2:0 erscheint, schmeichelhaft sicher; wenn man die Tormöglichkeiten, die man auf beiden Seiten verschoß, daß Für und Wider vom Kampfglück und -Pech abwägt, geht es durchaus in Ordnung. Freilich: nur eine ganze Leistung, die zum Kennen auch jene Kraftreserve, konnte es erkämpfen — ein mahnendes Beispiel für alle Mannschaften.

Das Spiel gestaltete sich lange Zeit außerordentlich spannend, oft noch dramatisch geleitet. Auf der anderen Seite erstaunt es auch nicht seinen Höhen, deren sich auch ein Gauligaeinsatz wirklich nicht zu schämen braucht hätte. Der knappe Spielstand, der hohe Einsatz und der jähe Wechsel des Spielverlaufs, der den einen und plötzlich den anderen Partner in größter Bedrängnis sah, bestätigten eine Fülle spannender Kampfbilder. Schon die 3. Minute mit einer sichtlichen Glanzleistung von Warnecke und schön gehaltenem Flachschuß gab den Auftakt. Die 12. Min. brachte den ersten Treffer, als dem 96er Torwart bei einem Hand-Strafstoß von Hoffman im feinen Eckschuß die Sicht verperrt war. Anschließend hatte 96 für eine Viertelstunde Uebergewicht. Dann kam 99 in Front, Bieba nutzte hart, aber erfolglos knapp neben die Querlatte, in der 24. Min. knapp daneben, Reinmann (der kehrseitigen Berührt) schoß drüber. In der 34. Minute hielt Grosse in prächtigem Fechtsprung eine dicke unhaltbare Strafgedanke von Gaudig. Dann war 96 wieder an der Reihe. Halbstürmer Bieba strich kaum am Tor vorbei und Grosse hielt mit Wucht aus obere Torecke.

Nach der Pause erwartete man 99 mit halbem Rückenwind stärker in Front und schließlich auf der Siegerstraße. Es kam aber anders. 96 riß sich zunächst das Heft nicht aus der Hand winden. Die Zusammenarbeit klappte überraschend, es gab mehrfach reife Vorgelegenheiten, die Zilli und Warnecke verfehlten. In der 21. Minute kam Warnecke nach Steilvorlage, dort bedrängt, zu gutem Schrägschuß — 2:0. Noch einmal attackierte Grosse. Große Bälle Reinmanns hielt meisterlich zu bewältigen — aber es gelang. Immer wieder kam man sogar zu gefährlichen Gegenangriffen, die bei einiger Schußsicherheit leicht kontaktgemäße Tore hätten bringen können. Trotz Umstellung blieb dem Ausgleich der nicht unverdiente Ehrentreffer versagt.

Marin stürmte halblinks! —

gleichwohl langte es für Ammendorf 1910 gegen Wacker-Nordhausen nur zu einem 1:1. Die Platzbesitzer hatten in der ersten Hälfte mehr vom Spiel. Da sie einen Elfmeter in der 37. Minute verschossen, hatte es mit dem Treffer sein Bewenden, den Martin in der 29. Minute nach guter Vorarbeit von Prenß geschossen hatte. Die zweite Hälfte nahm fast durchweg offenen Verlauf. Die Gäste mühten sich aufs Neue um den Ausgleich, der ihnen schließlich in der 35. Minute Schiedsrichter-Beifall durch den Halblinken auch gelang.

Ein Elfmeterball entschied —

harte Strafe für unbeabsichtigtes Handspiel — das Schicksal des Sportvereins 98 in Naundorf im Spiel gegen Sportfreunde mit 1:2. Die Hallenser Grünhofen, u. a. ohne Rokhirt und Hoffmann, hatten in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel. Einen Elfmeterball für die Platzbesitzer hielt der Torwart Grimm. Nach dem Seitenwechsel war der Bezirksklassenneuling meist im Vorteil. Fünf Minuten vor Schluß brachte ihm der erwöhnte Elfmeterball, diesmal unhaltbar geschossen, den Sieg.

Preußen-Elf recht ansprechend

Das 4:2 gegen Schwarzgelb-Weißenfels

Nach dem guten Abschneiden der Preußenelfer in Neumark hatte man den Gästen mehr zugetraut, aber ihre Spielweise im Sturm war manchmal zu schwach und primitiv, daß man ihnen in diesen Treffen Paroli bieten konnte. Die Preußen spielten gestern wieder einmal recht ansprechend und im Sturm, wo Meister durch Albrecht wirkungsvoll ersetzt worden war, ging alles wie am Schnürchen. Ständig wechselten die Angriffe der Preußen, da die Nachstürmer die durch ihre Flankenläufe sich gut in Szene zu setzen verstanden. Bis zur Pause lagen die Gastgeber durch Hörn und Lehmann mit 2:0 in Führung. Durch Torwächterfehler und Selbstor holten die Weißenfelser wohl auf, aber Kunth und Albrecht konnten durch je einen Treffer das Endergebnis herstellen.

Knapper Sieg des Spitzenreiters

Die Sportvereinigung Zeitz Neumark 2:1 (1:0) schlug

Vor 1500 Zuschauern lieferte der Tabellenführer am Sonntag im Zeitzer Tiergarten nicht schwaches Spiel, das seine zahlreichen Anhänger sicherlich befriedigte. Es zeigte sich dabei wieder, daß die Sportvereinigung ihre besten Spiele gegen die Spitzenmannschaften zeigt, während die Kampfkraft der vom Abstieg bedrohten Mannschaften sie aber zu gefährden vermag. In vorsichtigem ist dabei, daß der Platzbesitzer ohne seinen herausragenden Halblinken Treibar antrat, der am Vorsonntag gegen Ammendorf verletzt wurde und voraussichtlich länger pausieren muß.

Ohne den erfolgreichen Torschützen der Bezirksklasse erreichte der Sturm von Zeitz bei weitem nicht seine sonstigen Leistungen. Beide Tore wurden durch den vom Gau kommenden Mittelläufer Baum erzielt, der erst einen Strafstoß und dann einen Schuß aus einsätzte. Neumark war ebenfalls durch Kopiball erfolgreich und zwar zeichnete sich Halbstürmer Wolf als Torschütze. In der letzten halben Stunde ereignete sich nichts mehr, wenn man davon absieht, daß der Rechtsaußen des Siegers verletzt ausfiel, während bei den Gästen nach der Herausstellung eines Spielers noch ein zweiter Mann freiwillig das Feld verließ! Auf den Ausgang des Spiels waren diese Vorgänge ohne Einfluß. Der knappe Sieg des Tabellenführers war zwar nicht überzeugend, aber doch verdient, zumal er einen Handelfmeter ausließ.

Das 1:1 in Dessau

In Dessau waren über 3000 Zuschauer zum Spiel Dessau 05 gegen 1. SV Jena erschienen und erlebten ein den Leistungen nach gerechtes Unentschieden von 1:1 (0:0). Die Jenenser zeigten zwar die bessere Technik, aber Dessau glich das durch aufopferndes Spiel wett und mehr. Die Tore fielen erst in der letzten Viertelstunde. Dessau ging zunächst in Führung, als Else einen zu schwach abgewehrten Ball einkenten konnte; aber bald darauf glich Bachmann für Jena aus.

Aston Villa auf dem Vormarsch

Ein 4:0-Sieg

Die englischen Gigaspiele verlieren am Sonnabend beinahe durchweg „programmgemäß". Aston Villa kam nach langer Zeit zum ersten Siege. Mit den Neuerwerbungen wurde Stoke City glatt mit 4:0 geschlagen. 1. Liga: Aston Villa — Stoke City 4:0, Bolton Wanderers — Birmingham 2:0, Brentford — Leeds United 2:2, Derby County — Wolverhampton Albion 2:0, Everton — Sunderland 0:3, Huddersfield Town — Arsenal 0:0, Middlesbrough — Manchester City 2:0, Portsmouth — Liverpool 2:1, Preston North End — Grimsby Town 1:0, Sheffield Wednesday — Chelsea 4:1, Wolverhampton Wanderers — Blackburn Rovers 3:1.

PSV 13:10 in Front — Leuna 10:0 überraus

Ueberraschungen in der Handball-Liga — Die Spiele in der hallischen Bezirksklasse

In der Handball-Gauliga gab es gestern Ueberraschungen, vor allem durch die hohe Leunaer Niederlage.

PSV Halle — ATG Gera 13:10 (7:6)
Wartburg Eisenach — TSV Leuna 10:0 (2:0)
Junkers Dessau — Fortuna-Wettin 10:5 (8:3)
PSV Magdeburg — MSV Weißenfels 11:8 (5:5)
Turnerschaft Gera Zwötzen — MTV Neustadt 9:6 (4:3).

In Eisenach machte der ungewohnt schlechte Boden den Leunaern schwer zu schaffen. Drei Spieler gaben vorzeitig auf und ein weiterer wurde Dauerschaden! Dadurch wird das Ergebnis etwas erklärlich. — In Magdeburg hatte der Meister gegen die ohne den gesperrten Rück angetretenen Weißenfelser schwer zu kämpfen und sich ein kräftiger Endspurt brachte den Sieg. — Junkers revanchierte sich für die vorsonntägige Niederlage, obwohl Erzig für den Torschützen Knoll und Torwart eingesetzt war. — Die Zwötzener kamen gegen die Neustädter zu einem überraschenden aber verdienten Siege.

Die Tabelle lautet nun:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
PSV Magdeburg	5	5	0	0	50:31	10:0
Junkers Dessau	9	7	0	2	93:67	14:4
TSV Leuna	8	5	0	3	49:58	10:6
MSV Weißenfels	7	4	0	3	49:47	8:6
SG Fortuna-Wettin	6	3	0	3	44:42	6:6
Tsch Wartb. Eisenach	5	2	0	4	65:60	6:8
PSV Halle	7	2	1	4	46:61	5:9
ATG Gera Zwötzen	6	1	1	4	42:49	3:9
MTV Magdeb.-Neust.	7	1	1	5	51:60	3:11
ATG Gera	7	1	1	5	69:83	3:11

Das gestrige Spiel zeigte die PSV-Mannschaft wieder in seiner Verfassung. Der gute Mannschaftsgeist und der unbeugsame Zweckmäßigkeit die Grundlagen für den Enderfolg. Aufsallend war diesmal, daß die Hintermannschaft die gegnerischen Stürmer viel zu spät angriff und dadel oftmals den Kürzeren sog. Auch die Verteidigung für den Torwart Folge, und da in Jile (Gera) ein ausgezeichneter Spezialsiff für diese Strafe vorhanden war, gab es Tore, die bei schnellerem Eingreifen hätten vermieden werden können. Aber eine zeigte die Mannschaft auch gestern wieder vorbildlich: glänzende Stellvorlagen und verblüffend sicheres Fangvermögen (Kreimann—Bernhard). Erst nach der Umstellung in der zweiten Hälfte kam der PSV dazu, sein bestes Können im Sturm zum Ausdruck zu bringen, und das war nötig, um schließlich den Endsieg zu erzwingen. Die Gäste waren ein Gegner, der sich bis zum Abpfiff aufopfernd und mit allen Kräften gegen die Niederlage wehrte, doch der geschlossenere Sturm des PSV mit dem besseren Mittelläufer gab den Ausschlag. Auffallend war es, daß die PSV-Hintermannschaft mit dem ausgezeichneten Alle (Gera), der seiner Mannschaft Führer und Stütze zugleich war, nicht fertig wurde und dieser Spielerstärkste blieb. Nieser (SG 98) kam Torreife die ganze Dauer des Spiels, ohne daß er längere Spielpause seine Leistungen beeinflußten.

Der Spielverlauf sah den PSV durch Scherich auf Tore 1:0 (Alle), Pfütze 2:1, Schmidt 2:2, Zimmermann 3:2, Scherich 4:3 und 5:4, Spähte 5:5, Lehmann 6:5, Alle 6:6, Kaufmann 7:6. — Pause. — Alle zu Müller 7:7, Kämmerer 8:7, Scherich 8:8 und 9:8 für Gera, Kämmerer 9:9, Neglitza 10:9, Müller 11:9, Kämmerer 12:9, Müller 10:12 und Lehmann 13:10.

In der hallischen Bezirksklasse gab es folgende Ergebnisse:

SVSg Weiße — Reichsbahn-TSV 8:6 (3:4);
BVB Schkeuditz — Giebichensteiner TV 4:6;
TV Diemitz — Wacker: Diemitz verzichtet;
Unterröblingen — Siebten ausgefallen.

Auf dem Weißeplatze sah es zunächst nicht nach einem Sieg der Weißeleff aus. Die Reichsbahn lag gleich sicher vorn und lag bald mit 4:0 in Führung. Langsam holte Weiße auf, doch erst nach der Pause glückte der Ausgleich. Es ging dann mit 5:4 in Führung kam, aber Reichsbahn nutzte ein 13-Meter-Ball wegen regelwidrigem Spiel erzielt Sperrsitze den Ausgleich: 5:5. Als dann aber Lehmann (Reichsbahn) Verwarnung erhielt — eine zweifelhafte Sache, harte Unsicheidung —, wurde die Hintermannschaft überlegen. Trotzdem wehrte sich die Reichsbahn tapfer. Weiße erhielt auf 7:5, doch als dann ein schneller Vorstoß das 5:7 erzielte, war der Ausgang wieder durchaus ungewiß. Vogel verwandelte dann durch schönen Schrägschuß das Endergebnis herzustellen und nun erhielt auch Raiß (Weiße) Feldverweis.

Wacker kam durch die nur acht Mann zur Stelle habenden Diemitzer, da diese Verzicht leisteten, ohne Spiel zu den Punkten. — Das Spiel Unterröblingen — Siebten fiel wegen der Witterungsverhältnisse aus.

In Schkeuditz gab es zwischen

BVB Schkeuditz und Giebichensteiner TV 4:6

ein erbittertes Ringen. Die größere Kampfkraft der Giebichensteiner, die im Sturm wieder Weinreich zur Stelle hatten, entschließlich doch den Ausschlag.

In der 1. Kreisklasse konnte der HTSV überraschend aber durchaus verdient den FSV 06 (3:1) schlagen. Im Freundschaftsspiel schlug TV Wörmlitz den SV Bildau (1:0). SV 98 setzte sich gegen TV Cröllwitz mit 9:3 durch. TV Canena schlug Favorit überlegen mit 13:8 (5:3).

Borussia auch bei „Halbzeit" an der Spitze

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Saalekreis

Die Tabellenführung der ersten Runde im Saalekreis-Meisterschaftsfußball wurde gestern durch einen glücklichen Sieg von Borussia entschieden, da nunmehr Borussia mit drei Punkten Vorsprung die Spitze der Tabelle führt. BSV Schkeuditz enttäuschte wieder einmal und auch Sportbrüder/Giebichenstein erfüllten nicht die in die Mannschaft gesetzten Erwartungen.

Tabellenstand am 1. Dezember:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Borussia	11	9	1	1	27:18	19:3
Leuna	10	6	2	2	29:14	14:6
BSV Merseburg	10	5	2	3	28:17	12:8
Beuna	10	6	0	4	20:14	12:8
Schkeuditz	11	6	1	4	30:26	13:9
Favorit	12	6	2	4	29:18	14:10
Gieb./Sportbr.	12	6	1	5	24:33	13:11
Braunsdorf	12	6	0	6	25:21	12:12
Kayna	12	5	2	5	18:18	12:12
Micheln	10	3	2	5	18:20	8:12
Landsberg	11	2	3	6	19:27	7:15
Weiße	11	2	2	7	16:35	6:16
Amsdorf	12	1	0	11	10:32	2:22

Die Ergebnisse der 1. Kreisklasse sind:

Borussia — BSV Merseburg 2:1
Favorit — Kayna 3:2
Sportbrüder/Giebichenstein — Beuna 3:6
Leuna — Weiße 6:1 (1)
Braunsdorf — Schkeuditz 5:2 (1)
Micheln — Amsdorf 3:1

Ein glücklicher Treffer sicherte Borussia — BSV Merseburg nach immer offenem Spiel und gleichwertigen Leistungen schließlich doch einen 2:1-Sieg. Damit ist Borussia, obwohl die Mannschaft noch gegen Micheln anzutreten hat, sogenannter Herbstmeister der 1. Runde. — Der gute Start brachte Favorit — Kayna ein nicht ganz unverdientes 3:2. Favorit legte von Anfang an richtig los und schaffte schließlich auch zwei wertvolle Treffer bis zum Seitenwechsel. Nach der Pause kamen dann die Gäste stark in Vorteil, sie vermochten aber nicht zu verhindern, daß Favorit kurz vor dem Abpfiff durch Wilhelm den knappen Sieg sicherstellte. — Nicht zu verlieren brauchte Sportbrüder/Giebichenstein — Beuna; denn die Mannschaft spielte zunächst einen recht guten Fußball, fiel aber dann durch kaum glaubliches Mißverstehen auseinander. Die Gäste werteten naturgemäß diese Schwäche aus und schafften durch Fleiß sogar eine 4:2-Halbzeitführung, obwohl die Platzherren 2:0 in Führung gelegen hatten. Alle Umstellungen bewährten sich nicht.

Geduldig konnte Leuna-Weiße zum Ausgleichstreffer Weiße in Leuna. Wenn Weiße bisher auch viel Pech in seinen Spielen hatte, so war die außerordentlich hohe Niederlage diesmal auf ein völliges Versagen der Mannschaft zurückzuführen. Leuna war immer überlegen und gewann auf der Höhe nach verdient 8:1. — Nur 45 Minuten gut mag Schkeuditz in Braunsdorf, und nach den Leistungen der ersten Halbzeit vermochte man noch anzunehmen, daß Schkeuditz das Spiel gewinnen würde, aber die Mannschaft verlagte dann vollständig, nachdem Braunsdorf Ausgleichstreffer erzielt hatte. Braunsdorf gewann verdient. — Ein Spiel zweier grundverschiedener Halbzeiten war auch das zwischen Micheln und Amsdorf 3:1. Amsdorf war in den ersten 45 Spielminuten überlegen und führte auch verdient 1:0, aber dann hatte sich die Mannschaft verausgabt und unterlag doch dem besseren Können der Sportfreunde.

Die 2. Kreisklasse führte folgende Gesellschaftsspiele durch: **Wacker Jungliga** gab Eintracht nach beiderseits recht guten Leistungen doch noch 1:0 das Nachsehen. Auch **Wacker Hel.** behauptete sich nach jeweiliger Gesamtleistung gegen Wacker Jörbig sicher 6:3. Im rückständigen Punktkampf fertigte **Eisdorf** seinen Gegner Neustadt überlegen 6:0 ab. Mit schwachen Leistungen wartete diesmal 98 Rek. gegen 98 Merseburg auf; die Blauroten aus dem 11:3 gelangen. Reichsbahn unterlag gegen Leitin 6:1 und die zweiten Mannschaften trennten sich unentschieden 1:1.

Brachwitz hatte **Schkeipzig/Salzmünde** wohl etwas unterschätzt; die Gäste warteten mit guten Leistungen auf und kamen verdient zu einem 1:1. Brachwitz II — Schkeipzig/Salzmünde II 3:7 (1:3). Die schwache erste Halbzeit bei **Brachstedt** gegen Morl und in dieser Zeit legte auch Morl eine 2:1-Führung vor, hielt aber dann dem Tempo mit mehr Stand und unterlag noch 3:5. In sehr guter Form stellte sich wieder Tölau gegen 98 Rek. in Halle vor: Tölau gewann sicher 4:1. Gerecht 4:4 trennten sich Wörmlitz und **Reinsdorf.** Zähen Widerstand fand Nehlitz — Sportfreunde Rek., das 2:2 entspricht dem Spielverlauf. Je älter seiner Form trat die Post gegen Olympia an und schaffte durch eine gute Gesamtleistung ein 5:1. Eintracht Sondermannschaft wird immer besser; diesmal hatte Olympia 1:6 das Nachsehen.

Hallische Hockey-Niederlagen

Alle Herrenmannschaften geschlagen — Hoher Sieg der 96er Frauenelf

Die Hockyspiele des Sonntags brachten den beteiligten hallischen Herrenmannschaften Niederlagen, die aber auch auf Grund der gezeigten Leistungen auch vollauf verdient waren. Dabei hatte es die hallische Elf im Treffen

Schwarz-Weiß 1. H. — ASC Leipzig 1. H. 1:2

in der Hand, die Gäste geschlagen nach Hause zu schicken. Vor allem die Angriffsreihe fand sich diesmal aber gar nicht zusammen und war daher eine stumpfe Waffe. Der einzige Lichtblick war der Treffer von Trawiel, der bald nach Beginn durch gute Kombination mit dem Innentrio erzielt wurde. Bis zur Pause konnte dabei dieser Vorsprung halten. In der zweiten Hälfte war dann der ASC die angreifende Partei. Nur gut, daß die Verteidigung sicher arbeitete! Die Auswärtigen erzielten durch ihren Mittelstürmer den Ausgleich. Dann gab es ein Vorbuhlen, welches Leipzig jedoch nicht zwischen die Pfosten bringen konnte. Der Siegestreffer war ein „halbes" Selbsttor, denn der Ball sprang von der Querlatte dem Tormann auf den Rücken und wandert ins Netz. Dem Spielverlauf nach ist jedoch die Quote gerecht.

Schwarz-Weiß 1. Fr. — ASC Leipzig 1. Fr. 1:2

Hier gab es die gleiche Vorzahl. Leipzig fand in der Elf der Platzbesitzer einen ebenbürtigen Gegner. Halle hatte den Mittelstürmerposten wieder neu besetzt und dadurch den Angriff erheblich verstärkt.

Die Kombinations-Mannschaften von Schwarz-Weiß mußten größere Spielerfahrung der ASCler anerkennen. Die Gäste gewannen mit 4:0, die Mädchen sogar mit 9:0.

Eine Ueberraschung gab es auf der Weißnitz, wo

TSG 1. H. — Merseburg HC 1. H. 1:3

geschlagen wurden. Der Merseburger Gegner spielte außerordentlich eifrig und erkämpfte sich dadurch völlig gerecht den Sieg. Die junge Elf der Platzherren war nicht in der Lage, die gegnerische Deckung zu durchdrechen. An dem einzigen Treffer des TSG war schließlich auch der Merseburger Torwart maßgeblich mit beteiligt.

TSG 1. Fr. — Merseburger HC 1. Fr. 3:0

Die bessere Technik zeigten die Halleschen Fraulein, die MSC-Elf wußte diese Schwäche aber durch Eifer auszugleichen.

TSG 3. H. — MSG 2 H. 1:2.

Auf dem Zooplatz hatten im Treffen

Halle 96 1. Fr. — Griesheim Bitterfeld 1. Fr. 10:0

die Herinnen vorzüglich in der zweiten Halbzeit die Oberhand. Die Mittelfrontdrillkraft des Gegners war in der Lage, 10 Tore zu erzielen. Die Torzahl buchte Frl. Steinbach (5), Frl. Goefling (3) und Frau Kilian (5) auf 10:0.

Fußball in Zahlen

Gau I (Ostpreußen): Asco Königsberg — BfB 2:2, MTV Heiligenbeil — Prussia Saml. Königsb. 1:2, Tilsiter SC — York v. Boyen 0:3, Preußen Insterburg — Wolfsiter Elite 2:3, RSB Ortelsburg — Hindenburg Allenstein 0:2.

Gau II (Pommern): Greifswalder SC — Stettiner SC 2:2, Blücher Gollnow — Preußen Stettin 4:1, Polizei Stettin BB Stettin 4:6, Viktoria Stolp — Hertha Schneidemühl 4:1.

Gau III (Brandenburg): Wacker 04 — Minerva 2:2, Blau-Weiß — Hertha/BSC 3:0, BFB Pankow — Berliner SV v. 1892 0:4, Nowawes 08 — Tennis Borussia 4:2, Spandauer SV — Viktoria 89 0:3.

Gau IV (Schlesien): Preußen Hindenburg — Vorwärts Breslau 6:1, Vorw. Rasensp. Gleiwitz — BfB Breslau 2:0, Beuthen 09 — SpVg Gleiwitz 2:1, Breslau 02 — Rattibor 03 8:1, Breslau 06 — Deichsel Hindenburg 1:1.

Gau V (Sachsen): Sportfr. 01 Dresden — Polizei Chemnitz 2:3, BC Hartha — Riesaer SV 8:2, Wacker Leipzig — Eintracht 02, Budissa Bautzen — Dresdner SC 0:0, SC Planitz — SC Zwickau 3:1.

Gau VI (Nordmark): Victoria Hamburg — Union Altona 4:1, Hamburger SV — Phoenix Lübeck 3:1, Polizei Lübeck — MTSV Hansa 0:0.

Gau VIII (Niedersachsen): Komet Bremen — Hannover 96 8:2, Arminia Hannover — Werder Bremen 2:2 abgebr., Eintr. Braunschweig — Borussia Harburg 2:3.

Gau IX (Westfalen): Preußen Münster — Germania Bochum 0:8.

Gau X (Niederrhein): Hamborn 07 — Westmark Trier 3:0, Schwarz-Weiß Essen — Spielverg. Hertzen 3:1.

Gau XI (Mittelrhein): Bonner FV — Eintracht Trier 3:1.

Gau XII (Nordhessen): SC 08 Kassel — Borussia Fulda 2:2, VfB Bad Nauheim — Spielvereinigung Kassel 1:2, Kurhessen Marburg — Kurhessen Kassel 4:1.

Gau XIII (Südwest) und Gau XIV (Baden): Alle Spiele ausgefallen.

Gau XV (Württemberg): SG Feuerbach — SpVg. Cannstatt 3:4, SC Stuttgart — I. SV. Ulm 2:1.

Gau XVI (Bayern): FC München — I. FC Nürnberg 0:1, Wacker München — I. FC Bayreuth 2:1, SpVg. Fürth — BC Augsburg 2:0, ASV Nürnberg — FC Schweinfurt 05 1:1.

Elsaß Württemberg 3:1

Bei trostlos schlechtem Wetter standen 600 in Straßburg die Fußball-Auswahlmannschaften von Elsaß und Württemberg vor 8000 Zuschauern auf dem Platz des RC Straßburg gegenüber. Mit dem Mund im Rücken hatte die aus Westlern bestehende zusammengelegte Mannschaft des Elsaß im ersten Spielabschnitt leichte Vorteile. Sie gingen auch bald durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847

den früheren Wiener Weselik in Führung. Der württembergische Reichssieger Kraft erstarkte den Ausgleich, aber noch vor der Pause konnten die Einheimischen durch Weselik aber mals in Führung gehen. In der zweiten Hälfte erhöhte Keller mit prächtigem Schuß den Vorsprung auf 3:1 für das Elsaß, und dabei blieb es bis zum Schluß.

Mitteldeutschlands Fechter in Torgau

Die besten Fechter des Gaues Mitte trafen sich am Sonntag beim Torgauer Fecht-Klub, der ein „Mitteldeutsches Fecht-Turnier" für Frauen-Florett, Herrendegen und -säbel ausgeschrieben hatte. Bei den Frauen waren die Olympia-Kandidatinnen Helene Oslob-Leipzig und Brigitte Schön-Chemnitz erschienen. Frl. Schön blieb schließlich in der elf Fechterinnen starken Runde Siegerin. Frau Oslob behauptete sicher den zweiten Platz vor der Hallenserin Dieterle, auf den nächsten Plätzen folgten die Torgauer Fechterinnen, die in Technik und Stil einen beachtlichen Eindruck hinterließen.

Bei den Männern waren die Kämpfe nicht minder stark besetzt. In einer sieben Mann starken Runde wurde im Degenfechten von den Stoß gekämpft. Mit gleichen Stoßzahlen landeten Juppenlatz-Halle, Schmidt-Leipzig und Dr. Stabenow-Halle an erster Stelle, die dann unter sich einen Stichkampf austragen mußten. Da auch hier noch ein Unentschieden erzielt wurde, mußte die ausgeteilte Trefferzahl gewertet werden, und so ergab sich für die Degenfechter die genannte Reihenfolge. Im Säbelfechten bewies der Dessauer Jänicke seine gute Form. Mit großer Sicherheit lag er zusammen mit Schmidt-Leipzig und Dr. Stabenow-Halle bis zum Schluß an der Spitze; erst nach Siegen über Stabenow und Jänicke vermochte sich der technisch einwandfrei fechtende Schmidt-Leipzig den Sieg zu sichern. Es folgten dann auf den Plätzen Jänicke-Dessau, Dr. Stabenow-Halle, Eichhorn-Bitterfeld, Richter-Dessau, Juppenlatz-Halle, Lamprecht-Dessau und Winterniß-Halle.

Winterspiel-Eintrittskarten stark gefragt

Das Interesse der Sportfreunde für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wächst von Tag zu Tag. Von den zur Verfügung stehenden Einzelkarten für Skilauf, Eishockey und Eiskunstlauf sind bereits 17 Kartengruppen ausverkauft, darunter sämtliche Sitzplätze für den Sonderprunklauf, die beiden höchsten Sitzpreisklassen für den Kombinationssprunglauf, die Sitzplätze für die Eröffnungsfeier sowie sämtliche Sitzplätze für Eishockey und Eiskunstlauf. Gesucht sind Dauerkarten der vierten Preisklage sowie Einzelkarten anderer als der obenbezeichneten Preisklassen für Ski- und Eissport sind noch zu haben, doch ist rechtzeitige Bestellung geboten, da sich der Vorverkauf von Tag zu Tag steigert.

Von der Straße auf die Stehermaschine

Nur noch als Dauerfahrer will sich der Straßenfahrer Karl Altenburger in Zukunft betätigen. Altenburger, der schon hinter Motoren fuhr, startet am 7. Dezember in Stuttgart gegen Meuleman-Belgien, Wanzenried-Schweiz und Leuer-Köln.

Der Hamburger Renn-Club schreibt das Deutsche Derby 1937 mit Gesamtpreisen von 70 000 RM aus. Das bedeutet eine Erhöhung um 40 000 RM gegenüber 1935 und 1936, dabei wird ausdrücklich erklärt, daß der Gesamtpreis noch weiter erhöht wird, wenn es die finanziellen Mittel erlauben.

•

Im englischen Rennsport gibt es Jahr für Jahr riesige Umsätze. In der diesjährigen Rennzeit war der Stall „Aga Khan" mit einer Gewinnsumme von 49 302 Pfund am erfolgreichsten. Den größten Erfolg als Trainer hatte Frank Butters, da dessen Pferde 59 280 Pfund an Gewinnen einbrachten. Englands Meisterjockey stieg 919mal in den Sattel. Er errang 207 Siege, belegte 141 zweite und 132 dritte Plätze.

Hallenspezialist bezwingt von Cramm

Tennislampf Deutschland—Schweden nach dem 2:2 für Deutschland noch 2:3 verloren

Ein dramatischer Schlußkampf

Der 7. Hallen-Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden wurde am Sonnabend in Hamburg mit dem Doppelspiel fortgesetzt. Auf deutscher Seite waren nicht v. Cramm-H. Henkel, sondern G. v. Cramm-Und eingesetzt worden, die sich von den weit besser aufeinander eingespielten Schweden Schroeder-Oestberg in drei Sätzen mit 7:5, 6:4, 6:3 geschlagen bekennen mußten. Der schwächste Mann des Quartetts war der mit einer Brille spielende Lund, auf dem sich natürlich das Feuer der Schweden konzentrierte. Unser Spitzenspieler G. v. Cramm hat sein Bestes, aber allein konnte er es nicht schaffen. Der letzte Tag begann mit einer für uns sehr erfreulichen Ueberraschung. Heinz Henkel gab eine ganz andere Vorstellung als am Freitag gegen Schroeder und besiegte den starken Schweden Oestberg mit 6:3, 3:6, 6:2, 6:2. Damit war der Gleichstand von 2:2 hergestellt.

Die Spannung hatte damit ihren Höhepunkt erreicht, denn die Entscheidung mußte ja nun im Schlußkampf der beiden Landesmeister von Cramm und Schroeder fallen. Es war einen Kampf, wie man ihn in der Halle selten gesehen hat. Mehr als volle zwei Stunden kämpften die beiden erbittert um jeden Ball, und nicht weniger als 59 Spiele waren notwendig, ehe es im vierten Satz endgültig zu einer Entscheidung zugunsten Schwedens kam. Schroeder gewann 7:5, 5:7, 6:3, 14:12.

Damit war der Länderkampf mit dem Gesamtergebnis von 3:2 Punkten, 11:7 Sätzen und 102:92 Spielen für Schweden gewonnen. v. Cramms Leistungen in der Halle waren ohne Zweifel glänzend, aber die überragende Form des schwedischen Hallenspezialisten brachte diesem einen großen Erfolg.

Eder siegt durch k. o.

Die Berufsboxkämpfe in Köln

Der Besuch der Berufsboxkämpfe am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle blieb mit 4500 Zuschauern beträchtlich hinter dem der letzten Veranstaltung zurück. Keine allzu schwere Aufgabe fand Weltergewichts-Europameister Gustav Eder im Hauptkampf, er gegen den rund zehn Pfund mehr wiegenden italienischen Mittelgewichtler Piazzao antrat. Der Mann aus dem Süden zeigte sich als beherzter Kämpfer. Aber die zermürbenden Körpertreffer Eders verfehlten nicht ihre Wirkung. Das Ende kam in der vierten Runde, in der sich Piazzao nach einem genauen Treffer ausgählen lassen mußte.

Eine Enttäuschung war das Schwergewichtstreffen zwischen Werner Selle-Köln und Hans Schönrath-Köln, der für den Finnen Bärlund antrat. Von einem Niederschlag in der ersten Runde bis 6 erholte sich Selle verhältnismäßig schnell. Schönrath verstand es aber nicht, seine sich hier bietenden Chancen auszunutzen. So ging der Kampf über die ganzen acht Runden. Gegen Schluß war Selle etwas besser, so daß die Richter das Gefecht unentschieden erklärten.

Vor einer kaum lösbaren Aufgabe stand der Kölner Franz Dübbers gegen den ihm an größerer Reichweite überlegenen Geraer Mittelgewichtler Walter Müller, der 20 Pfund mehr wog. Müller hielt den Kampf auf Distanz, punktete unaufhörlich mit seiner guten Linken und gewann glatt nach Punkten. Hart aut hart ging es im Einleitungskampf der Weltergewichtler Progel-Köln und Krüppelkreseld zu. Der ständig angreifende Progel erhielt den verdienten Punktsieg.

Festliche Stunden beim VfL Halle 96

Der VfL-Halle 96 hatte am Sonnabend zu seinem „Fest des Jahres 1935" eingeladen, einem wahrhaft festlichen Abend, der das Kommen hatte und dem die Geselligkeit inmewohnte, die die Feierstunden der Blaurotblauen haben bekanntwerden lassen, ja, die für sie schon Tradition sind. Im Neumarktschützenhaus war ein festlich-froh gestimmter Menschenkreis beisammen, Mitglieder und Freunde der 96er, und erlebten Stunden, die ganz dem Frohsinn gewidmet waren und, wie Vereinsführer Martmann in seiner Begrüßungsansprache es sagte, dazu dienen sollten, die vielen Mitglieder der verschiedenen Sportabteilungen der Blaurotblauen wieder einmal alle zusammenzuführen. Tanzen und Singen — das war das Losungswort der Darbietungen des Abends, für die Kolonialwaren des hallischen Spezialgeschäftes verantwortlich zeichneten und denen sie den heiteren Ton gaben, der dann in vollen Akkorden den ganzen Abend weiterklang. Erich Zimmer sagte an, frisch und lustig, Eva Graul tanzte, Charlotte Stiller und Ernst Bogler sangen, von Karl Hamann begleitet, Heinz Schlüter sang, sich selbst auf der Laute begleitend, und Anni Collini-Senden spielte dazu alles Trümpfe handfesten Humors aus — und alles war hübsch, und alles war lustig, und alle waren begeistert. Paul Burghaus spielte mit seinen Solisten zum Tanze auf, und da tanzte man, tanzte, bis schließlich auch dieser schöne Abend sein Ende gefunden hatte. Im Verlauf der Feststunden sprach auch ein Redner des Winterhilfswerkes und eine im Anschluß daran vorgenommene Sammlung brachte ein erfreuliches Ergebnis.

Was gibt's auf dem Turf?

Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. Olearius (Glitsch); 2. Steinbutte (Stangl); 3. Saufährte (Weber). Tot.: Sieg 98, Pl. 17, 13, 13. — 2. R.: 1. Haland (Westhoff); 2. Silifon (v. d. Thugt); 3. Pelagon (Schulte). 4. Mutut (Chaslin). Tot.: Sieg 35, Pl. 12, 12, 15, 19. — 3. R.: 1. Tenl (Weber); 2. Stora (Worlmann); 3. Horrido (G. Michaelis). Tot.: Sieg 21, Pl. 13, 13, 14. — 4. R.: 1. Chevalier (Helm, Schmidt); 2. Griffon (R. Wenzel); 3. Lofseeld (Bugg). Tot.: Sieg 27, Pl. 15, 26, 19. — 5. R.: 1. Aachen (Weber); 2. Voltaire II (Kruschwitz); 3. Wolfenstein (Bismarck). Tot.: Sieg 43, Pl. 14, 14, 12. — 6. R.: 1. Birgit (E. Brodo); 2. Ordensritter (Glitsch); 3. Jungritter (St. v. Gistfeld). Tot.: Sieg 54, Pl. 14, 13, 13. — 7. R.: 1. Pauchen (v. d. Thugt); 2. Ettanie (Helm, Schmidt); 3. Tourtbert (H. Zachmann); 4. Blackberry (Knoche). Tot.: Sieg 32, Pl. 13, 14, 13, 13. — Doppelwette: Chevalier — Agathon 204:10.

Auteuil

1. R.: 1. Bright Agreus (G. Games); 2. Millemont (G. Gleisle); 3. Winnie Zapopard (E. Roche). Tot.: Sieg 35, Pl. 21, 20. — 2. R.: 1. Lucrecil (M. Magnot); 2. Barthold (G. Gleisle); 3. Kirdul (M. Daudy). Tot.: Sieg 32, Pl. 14, 15, 14. — 3. R.: 1. Not de Triette (G. Homes); 2. Jullhma (E. Roche); 3. Pommard II (M. Galaurch). Tot.: Sieg 122, Pl. 32, 15, 29. — 4. R.: 1. Evohe II (E. Dunn); 2. Nanuri (E. Roche); 3. Rodolphe (M. Galaurch). Tot.: Sieg 32, Pl. 14, 12, 15. — 5. R.: 1. Gerobimos (M. Cerez); 2. Nader (M. Reinette); 3. Le Tilien II (G. Haes). Tot.: Sieg 82, Pl. 39, 44. — 6. R.: 1. Le Cheirgh (M. Boulet); 2. Cerealite (G. Howes); 3. L'Etaque (E. Dunn). Tot.: Sieg 26, Pl. 15, 14.

Voraussagen für Enghien, 2. Dezember

1. Perimige — Discrall; 2. Birtine — Cubacan; 3. Not des Rédaillcard — Such Year; 4. Gerard — Dolce; 5. Zirconium — Arlet II; 6. Jallaff — Katharine of Aragon.

Voraussagen für Auteuil, 3. Dezember

1. Pop — Diplomate; 2. (Halbluf-Zaghrennen); 3. Roboaume — Stephano; 4. Formolus — Fils de Lival; 5. Fire Off — Mon Jubile; 6. Porthos — Effendieras.

Und abermals das Viet!

Der deutsche Amateurflieger-Weltmeister Toni Merkens ging am Sonntag erneut auf der Winterbahn in Kopenhagen an den Ablauf. In einem Zweikampf unterlag er wiederum in zwei von drei Läufen gegen den holländischen Meister Arie van Viet. Anschließend gewann dann aber Merkens mit dem Dänen Pedersen als Partner ein Mannschaftsrennen über 54 km gegen van Viet-Stieler.

Möller fuhr in Antwerpen

Zwei Rundenrennen über 30 und 50 km standen im Mittelpunkt der Radrennen im Sportpalast zu Antwerpen. Im ersten Lauf siegte Belgiens Meister Ronsse in 26:19 mit 30 m Vorsprung gegen Möller und Weltmeister Lacquehan (40 m zur.), den zweiten Lauf holte sich Lacquehan in 45:48,4 gegen Ronsse (40 m), Blanc-Garin (60 m) und Möller (80 m zur.). Die Gesamtwertung sah Möller mit 3 Punkten in Front vor Lacquehan mit 4, Möller hatte 6, Blanc-Garin mit 8 und van Hoeck mit 9 Punkten.

Richter siegt in Brüssel

Nach längerer Pause kamen am Sonnabendabend auf der Winterradrennbahn in Brüssel wieder einmal die Berufsfahrer zu Worte. Die beiden großen Gegenspieler Albert Richter und Josef Scherens teilten sich in die Ehren des Tages. Der deutsche Meister gewann das in Dreierläufen ausgetragene Treffen überlegen mit drei Punkten gegen Scherens mit 5, Arlet mit 7 und Gerardin mit 9 Punkten. In einem gleichen Kampf in Zweierläufen siegte dagegen Scherens mit 3 Punkten vor Richter mit 4, Arlet mit 5 und Gerardin mit 6 Punkten. In einem Runden-Rekordfahren verbesserte Scherens den bestehenden Bahnrekord von 30,1 auf 29,8 Sek. Arlet wurde mit 30,4 Sek. Zweiter vor Richter mit 31 und Gerardin mit 31,4 Sek. — In der Gesamtwertung des Großen Preises von Belgien, der in zwei Läufen über 20 und 25 km hinter kleinen Motoren ausgefahren wurde, besetzte Sommaire mit 2 Punkten den ersten Platz vor R. Gysels und Bruneau mit je 5, Degreef mit 8 sowie Cocquerlaux und Jean Wauters mit je 11 Punkten.

Zims-Küster gestelen in Basel

Eine sehr gute Vorstellung gaben die Kölner Zims-Küster bei ihrem Start am Sonnabendabend auf der Winterbahn in Basel. Die beiden Deutschen trugen viel zur Belebung des 600-Runden-Mannschaftsrennens bei, und lange Zeit lagen sie mit den Franzosen Diot-Ignat an der Spitze. Erst ganz zum Schluß fanden die Belgier Charpentier-Deneef durch einen Rundengewinn noch Anschluß an die beiden vorderen Paare und siegten dank ihres guten Abschneidens in der Schlußwertung mit knappem Punktvorsprung gegen Zims-Küster. 3. Diot-Ignat 28 P.; 1 Runde zur. 4. Bühler-Gelgen 26 P.; 4 Rund. zur.: 5. Piet und Jan van Kempen 33 P.. Die übrigen Paare fünf und mehr Runden zurück.

Der Frauen-Hockeystädtekampf zwischen Berlin und Hamburg endete in der Hansestadt unentschieden 2:2.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Halle

Am 23. November, anläßlich des Olympia-Werbeabends fand in der Pause eine Vereinsführer-Sitzung statt. Zu dieser Sitzung waren die Vereinsführer folgender Vereine mit anwesend: Hallescher Turn- und Sportverein, TV Cröllwitz, TV Hülscheer, TSV 1868 Wörmlitz-Böllberg, Hallescher Männerturnverein, Polizeisportverein, Hallescher Schützenbund, VfL Halle 96, HJG Sportfreunde, Dallescher FC 1910, Sportklub Cröllwitz, Sportvereinigung Weiße, Tennis- und Hockeyklub, Hall. Ping-Pong-Club, Kanuver, Halle-Nord, Kanuver, Weiß-Blau-Weiß 1926, NC Deutschland, NC Hallescher Herrenfahrer, NS Stern, NSG Wörmlitz-Böllberg, NC Wanderer Heideburg, KSSB 2, KSSB Halle, KSSB Halle 5, KSSB Halle 6, KSSB Halle 8, KSSB Halle 12, Klubs Hallescher Kegler, Kleinkaliberschützenverein Cawar, Hallescher Eisklub, Favorit, Olympia 08. — Ich bitte bis zum 5. Dezember um Meldung, warum die Vereinsführer der Vereine an diesem Abend nicht vertreten waren.

gez. Dr. Kaiser.

Berliner Börse

30. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten ... 1 Ägypt. Pfd.	12,55	12,59	Jugoslawien ... 100 Dinar	5,634	5,646
Argentinien ... 1 Pap. Peso	0,682	0,686	Lettland ... 100 Lats	80,92	81,08
Belgien ... 100 Belga	42,02	42,10	Litauen ... 100 Litas	41,61	41,69
Brasilien ... 1 Milreis	0,140	0,142	Norwegen ... 100 Kronen	61,51	61,63
Bulgarien ... 100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich ... 100 Schilling	48,95	49,05
Canada ... 1 kanad. $	2,459	2,462	Polen ... 100 Zloty	46,80	46,90
Dänemark ... 100 Kronen	54,70	54,80	Portugal ... 100 Escudos	11,11	11,13
Danzig ... 100 Gulden	46,80	46,90	Rumänien ... 100 Lei	2,488	2,492
England ... 1 Pfd. Sterl.	12,25	12,28	Schweden ... 100 Kronen	63,16	63,28
Estland ... 100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz ... 100 Franken	80,32	80,48
Finnland ... 100 finn. Mk.	5,40	5,41	Spanien ... 100 Peseten	33,92	33,98
Griechenland ... 100 Drachm.	16,35	16,405	Tschechoslowakei ... 100 Kronen	10,27	10,23
Holland ... 100 Gulden	168,13	168,47	Türkei ... 1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Island ... 100 isl. Kron.	54,95	55,05	Ungarn ... 100 Pengö	—	—
Italien ... 100 Lire	20,13	20,17	Uruguay ... 1 Goldpeso	1,124	1,126
Japan ... 1 Yen	0,714	0,718	V.St.v.Amerika 1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	30.11	29.11
4 % Deutsche Reichsanl. 27	100⅛	100⅛
4 % Reichsschatz 8	—	—
4½ % Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
4½ % Young-Anleihe	102	102
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107	107
4 % „ „ Schatz 31	101,7	101,7
4 % „ „ „ 33 a. 35	102¼	102¼
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95½	95½
4½ % Thüringische R. Mk. 27	—	—
4½ % Deutschlandpost-Sch. 34,1	100	100
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½ % „ „ „ „ 3,4	97½	97½
4½ % „ „ „ „ 5,6	97½	97½
4½ % Liq. Goldrt.	107½	107½
4½ % „ „ Abfind.	109¼	109¼
Ablösungsanleihe Ausl.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,30	10,30
4 % „ „ „ „ 14	10,30	10,30
4 % „ „ „ „ 27	10,35	10,35
4 % Sächs. Prov.-Bk. 27	10,35	10,35
4½ % „ „ „ „ 18	95½	—
4½ % „ „ „ „ 14	—	94
4½ % „ „ „ „ 16	94½	94½
4½ % „ „ „ „ 16 A 1	—	95½
4½ % „ „ „ „ 17	—	—
4½ % „ „ „ „ 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u 26 A1	94½	94½
4½ % „ „ „ „ 28 A 1 u 2	94½	94½
4½ % Deutsche Komm. Samm. Ausl. 2	113⅝	113⅝
4½ % „ „ „ „ „ „ 3	129¼	129
4½ % „ „ „ „ „ „ ohne Ausl.	1⅛	1⅛

Pfandbriefe	30.11.	29.11.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95¼
4½ % „ „ „ „ R 30	96	96
4½ % „ „ „ „ K. 32 (Liqu.)	101¼	101¼
4½ % „ „ „ „ Komm. S. 6	93½	93
4½ % „ „ „ „ Komm. S. 8	99	99
4½ % „ „ „ „ Komm. Ausg. 26, 1	94½	95
4½ % „ „ „ „ „ „ 26, 11	94	94½
4½ % „ „ „ „ „ „ 27	94½	94½
4½ % „ „ „ „ „ „ 28	94½	94½
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R 1, 2	96½	96½
4½ % „ „ „ „ R. 11	95½	95½
4½ % „ „ „ „ „ „ 26, 27	95	95
4½ % „ „ „ „ „ „ 28	95	95
4½ % „ „ „ „ „ „ Komm. 27	93	93
4½ % Pr. Centr.-Bod. Ost E. 28	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ 29	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ Komm. 29	93	93
4½ % Pr. Ctr.-Bd. u. Pfdbk. Ost. E 1	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ Komm. E 1	92½	92½
4½ % „ „ „ „ Landespfbr. Ans. E 13,15	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ R 17, 18	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ R. 19	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ R. 10	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ R. 21	97	97
4½ % „ „ „ „ „ „ Komm. R 20	94½	94½
4½ % „ „ „ „ „ „ R. 6	94½	94½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 3	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Ost. E. 41	95½	95½
4½ % „ „ „ „ „ „ E 45,46	95½	95½
4½ % „ „ „ „ „ „ Komm. E 17-19	—	—
4½ % Pr. Zentral. Dt. „ „ 19	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 9	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 14-15	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 16	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 10	96½	96½
4½ % „ „ „ „ „ „ R 11	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Kd.-Pfbr.	94	94
4½ % „ „ „ „ „ „	93	93
4½ % „ „ „ „ „ „	93	93
4½ % „ „ „ „ „ „ Ausg. 1-3	93	93
4½ % „ „ „ „ „ „ Ausg. 1-3	93	93
Liqu. Pf.	100⅝	100⅝

Aktien	30.11.	29.11.
Allg. Dt. Credit-A.	68½	68½
Berl. Handels-Ges.	112½	112½
Comm.-u. Priv.-Bk.	84	84
Dt. Bk. u. Disconto	83½	83½
Dresdner Bank	84	84
Hali. Bankverein	70	70¼
Halb. Blankh. A.-G.	61½	61½
Halle-Hettstedter	66	67
Hambg. Hochbahn.	84	84
Nordb. Wernig. E.	42½	43½
Adlerhütt. Glaswerk	44½	—
Alemannia Bergbau	—	76½
Ammendorf Papier	66	66½
Anhalt. Kohlen	—	26
Aschaffenb. Zellst.	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	90½	90½
Bachmann Blatdew.	65½	65½
Balke Maschinen	94	94
Basalt AG.	95½	9
Bayrische Spiegel	36	—
Bergin El.	74	74
Berl.-Guben. Hut	136½	140
Berl. Neurod. Kat.	—	—
Beton u. Monier	104	103½
Brandenb. Elektr.	91½	—
Busch & Jäger	60½	60
Carton Lowchwitz	62	61
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	—	84½
„ Wke Albert	101	102½
Dtsch. Baumwolle	123	122
Dtsch. Schnellwaage	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—

Aktien	30.11.	29.11.
Dortm. Aktien	159	—
Dresdner Gardin.	66½	66½
Dyckh. & Widm.	125½	125½
Dynamit Nobel	76½	76½
Elektr. Dresden	112½	112½
Elsinger Bauww.	—	58
Fahlberg List	140⅝	140½
Falkensl. Gard.	—	86½
Fein-Jute-Spinn.	104½	—
Frauen Zucker	113⅝	113
Fröbels Zucker	136½	136
Gerresheimer Glas	54⅝	—
Gladb. Wolle	—	—
Glanzstoff Zucker	131½	—
Görlitzer Waggon	24½	24¾
Grützner Masch.	27	26½
Hackethal Draht	112	112
Hagedo	106½	106
Hallesche Maschin.	96½	96½
Hemmoor Zement	—	147
Hildebrand-Mühlen	73	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG	110½	110½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	50½	91
Ilse Hutschenreuth.	56½	56½
Ing.	—	—
Inst. Plauen	—	—
Jeserich Asphalt	24	23½
J. A. John A.-G.	42½	43
Kahla Porzellan	26	25½
Keram. Werke	102½	102½
C. H. Knorr	—	—
Köttitzer Leder	108	107½

Aktien	30.11.	29.11.
Accumulatoren	—	169½
Allg. Kunstzijde	52½	—
Allg. Elektr.-Ges.	36½	35⅝
Aschaff. Papier	75⅝	75
Bayer. Motoren	119	118
Bemberg, P.	101½	101½
Berger Tiefbau	113	112
Bis.-Karlsr. Ind.	116½	116½
Berl. Kraft A.	135	135
„ Maschinen	93½	93½
Braunk. u. Brik.	191	193
Bremer Wolle	145½	145½
Buderus	93½	93½
Chari Wasser	101	107
Chem. Heyden	117½	116½
Comp. Hisp.	—	208
„ Gummi	—	212½
Conf. Gummi Linoleum	157	156½
Kali-Chemie	126½	—
Kali-Aschersleb.	120½	126
Klöckner-Werke	60½	60½
Kokswerke	127½	127½
Lahmeyer & Co.	122	122
Laurahütte	20½	20½
Leopoldgrube	94½	94½
Mannesmann-Röhr.	79	79
Mansfeld	117½	118
Masch.-Fabriken	96	96
Maximilianshütte	168	168

Aktien	30.11.	29.11.
Leipz. Riebeck-Br.	80	83
Leipz. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	125	123½
Lingnerwerk	151½	152½
Löwenbr. Böhm.	95	95
Magdeburger Gas	—	60
Magdeb. Mühlen	142	142½
Masch.-Fbr. Backau	110½	110½
Meyer-Kauffm.	73½	—
Ming. Mühlenb.	—	—
Mimosa AG.	154½	154½
Mühle Rüningen	14½	147
Mülheimer Bergw.	—	—
Nairon Zellst.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	104
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordsee-Hochs.	73½	73½
Osnabr. Kupfer	110½	—
Pegnitz & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	93	94
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	176½	179
Preußengrube	56½	—
Radeberg Exp.	158	157½
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	123	122½
Rhein. Elektr. W.	—	—
„ Metall	135½	135½
„ Westf. Spinn.	—	—
Rosenbaum Port.	45½	46½
Rositz Zuckerraff.	66	66½
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	—	83

Aktien	30.11.	29.11.
Schlieben AG.	169	169½
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sarotti	98	96
Schering	—	—
Schäferei-Br.	161½	—
Fritz Schulz jun.	60	—
Siemens Glas	96½	95¼
Stall. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	129
Steff. Chamotte	87½	88
Stollwerk	85½	85
Tack, Conrad	—	—
Tillfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	156½	—
Ver. Berl. Mörtel	—	50½
Verein dt. Nickel	—	127
Ver. Glanzstoffbr.	148	—
Ver. Metall Haller	—	26½
Wagner Masch.	78	78
Wanderer-Werke	137½	137½
Wenderoth	83	83
Werschen-Weißenf.	90	—
Wickül Kupfer	—	—
Wilhner Metall	105	105
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	—
Zeitzer Maschinen	102	—
Zuckerkl. Wanzl.	125	125
Zuckerfbr. Rastenb.	92	92

Unnotierte Werte

Burbach Kali	45½	45½
Oberbedarf	—	—
Wintershall	—	50¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

Dt. Anl. Ausl.-Sch.	30.11.	29.11.
4 % Abl.-Sch.	—	—
4 % Hoesch Eisen	103½	103½
6 % Fried. Krupp	103½	103½
7 % Mitteld. Stahl	75	75
7 % Ver. Stahlwerk	102	101½
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4½ % „ „ „ Hall. 51	—	—
4½ % „ „ „ Hall. 51	91½	91½
4½ % „ „ „ Kom.	—	—
2½ % Anat. E. B. 1u.2	39	39
5 % Mex. abg. 99	12⅝	11½
4 % Mex. abg. 04	7½	7½
4½ % Mex. Silber	7,40	6,90
4½ % Oest. Schatz	38	38
4 % Oest. Gold	—	—
4 % Oest. Silber	1	1
4 % Türk. Bagdad	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Gold 13	9,15	9
4 % Ung. Gold	—	—

Banken	30.11.	29.11.
Bank f. Brauind.	113	—
Reichsbank	178½	178½

Verkehr	30.11.	29.11.
AG. f. Verkehr	86½	85½
Allg. L.- u. Kraft	117	117
Dt. Reichsbahn	122½	123
Hambg. Packet	15½	15½
„ Südamerik.	26	26½
Nordd. Lloyd	17½	16½

Mitteldeutsche Börse in Leipzig	30.11.	29.11.
Festverzinliche		
4½% Schatz d. R. 35	99½	99½
5% Dt. Reichsanl. 27	100,3	100,3
4% Dt. Reichsanl. 34	97¼	97¼
3% R.-Schatz K.-G.	—	—
4½% Young-Anl.	102	102
6% Pr. Schatz. 34, 1	102¼	102¼
4½% Pr. Schatz. 34, 1	100⅞	100⅞
Mansfeld AG.	—	—
ausschl. ½ Akt.	—	—
4% Lpz. Stadt GA. 28	95	95
4½% Lpz. Stadt GA. 28	95	95
6 Pr. Ctr.-Gpt. 26, 27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpt. 28	95½	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Ldg. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	93	93
4½% (7) do. Ausg. 1-2	93	93
4½% (6) do. Ausg. 1-2	93½	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100½	100½
4% do. EM.-Pf.	87½	87½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 2. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 281 / Seite 12

Die Zukunft der Aktiengesellschaft

Dr. Schacht über die Notwendigkeit der Kapitalbildung mit Hilfe des Aktienwesens

dnb. **Berlin**, 2. Dezember.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Sonnabend auf der 9. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht über die deutsche Aktienreform.

Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaftsform ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte. Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionstechnik nicht verzichten; nichts aber verlange mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Wehrmacht. Geschütze, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung im kapitalistischen Sinne undenkbar seien. Ein Volk, das nicht mehr imstande ist, diesen kapitalistischen technischen Apparat aufzubauen und wirtschaftlich zu tragen, habe seine geschichtliche Bedeutung verspielt.

Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie allein durch den Staat, führt Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit. Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Der Aufbau so großer Kapitaleinrichtungen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, die ein Einzelner nur in den seltensten Fällen aufbringen könne, und zwar heute weniger denn je zuvor. Daher könnte die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftsperiode wieder berufen sein. Deutschland über Etas gegenwärtige Schulden der Arbeit durch die Vereinigung kleiner Einzelersparnisse hinwegzuhelfen. Denn Aktiengesellschaften seien das geeignete Mittel, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Erstellung umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen. Demnach werde ein Aktienrecht grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und nicht erschweren müssen.

Zu dieser Erleichterung gehöre die Verkehrsfähigkeit der Aktie, das heißt eine leichte Veräußerungsmöglichkeit. Wäre nicht die Wertpapierform mit ihrer leichten Uebertragbarkeit erfunden worden, so würde die Geldbeschaffung für Staat und Wirtschaft unendlich viel schwieriger sein. Die meisten Kapitalbesitzer würden nur das zur Verfügung stellen, was sie für eine lange Dauer entbehren zu können glauben. Und für die Wechselfälle des Schicksals würden sie einen möglichst großen Topf baren Geldes aufweichen. Gerade die Gegenwart aber verweist uns darauf, daß wir keinen ungebrauchten Pfennig baren Geldes brach liegen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einheitliche Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher aus völlig einwandfreie und korrekte Weise haben decken können.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gefördert werden müsse. Der Redner geißelte den Staat der Systemzeit, der nur zu oft die Schäden auf sich genommen habe, die privatwirtschaftlicher Größenwahn und Verantwortungslosigkeit angerichtet hätten. Aber nicht das bisherige Aktienrecht habe auf diesem Gebiet versagt, sondern die Schuld habe seine mangelhafte Anwendung durch den damaligen Staat getragen. Der Reichsbankpräsident wies darauf hin, daß zwischen dem Betriebsführer und den Aktionären ein gleiches Vertrauensverhältnis bestehen müsse wie zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, wenn das Unternehmen auf die Dauer gedeihen solle. Das aber sei wie immer im Leben zu allererst eine Personenfrage und könne durch kein Gesetz erzwungen werden, wie überhaupt die Gesetze fassende und für alle möglichen Fälle Vorsorge treffende gesetzliche Regelung deswegen nicht gefunden werden könne, weil man zwar die Form der Aktiengesellschaft erfassen könne, nicht aber ihren Inhalt.

Nachdem der Reichsbankpräsident die Notwendigkeit einer Rechnungskontrolle gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschäftigte er sich zum Schluß seines Vortrages mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechtes gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Ueberwuchs aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestattet, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne. Ich bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die laxe Geschäftsmoral der Systemzeit verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß seinen wohltuenden Einfluß geltend machen wird.

Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was mir und angesichts der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Gesetzgebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine falsche Gesetzgebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgedrückt und die Aufnahme neuer Anleihen unmöglich gemacht wird. Leidtragende wären hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten müßten, weil die Geldaufbringung unmöglich wurde.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Im Frühverkehr lagen zwar noch keine nennenswerten Aufträge vor, indessen scheint die Grundstimmung freundlich zu sein. Die Ausführungen Dr. Schachts sind mit großer Befriedigung aufgenommen worden und dürften vielleicht zu einer Belebung des Aktiengeschäfts führen. Am Valutenmarkt keine nennenswerte Veränderung. Dollar 2,488, Pfund 12,275 fester.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 30. November. Die Wochenschlußbörse eröffnete in freundlicher Haltung und zu überwiegend höheren Kursen. Das Geschäft blieb zwar anfangs weiter ziemlich eng begrenzt, zumal Publikumsaufträge kaum vorlagen. Beim berufsmäßigen Börsenhandel scheint aber ungeachtet der bevorstehenden Sonntagsunterbrechung Kaufneigung vorhanden zu sein. Mit Spannung sieht man den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht entgegen, die er heute in der Akademie für Deutsches Recht über die Aktien-Rechtsreform machen wird.

Bei Betrachtung der einzelnen Märkte zeigt sich, daß Montane nach der gestrigen Erholung heute fast durchweg wieder schwächer einsetzten; die Einbußen gingen jedoch über ¼ Prozent kaum hinaus. Nur Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke waren mit – 1 Prozent bzw. – ½ Prozent stärker gedrückt. Braunkohlenwerte wurden auf Vortagsbasis gehandelt, Rhein. Braunkohlen gewannen ½ Prozent, Kaliaktien sowie Gummi- und Linoleumwerte blieben mangels Umsatzes meist gestrichen.

Fast ausnahmslos fester eröffneten chemische Papiere, so Farben und Rütgers um je 1 Prozent und Goldschmidt um 1⅛ Prozent. Von Elektrowerten waren lediglich AEG und Siemens mit – ⅛ bzw. 1 Prozent nennenswert verändert, meist sah man Vortagskurse, sofern eine erste Notiz überhaupt zustande kam.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst sehr still. Zinsvergütungsscheine büßten 10 Pfennig, die 1936 fälligen Reichsschuldbuchforderungen ⅛ Prozent ein, während mittlere Fälligkeiten im gleichen Ausmaß fester lagen. Regere Umsätze fanden in Auslandsrenten statt, und zwar vornehmlich in Mexikanern, von denen die 99er 80 und 1904er 40 Pfennig gewannen.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 30. November. Zum Wochenschluß waren am Aktienmarkt nur wenige Kurse verändert. Regé Nachfrage bestand für Hugo Schneider. Am Rentenmarkt hatten Dresdner und Leipziger Stadtanleihe etwas Interesse, die gut gefragt waren. Am Bankenmarkt wurden Reichsbank mit 179 gegen J. G. Farben hatten Anlage mit 149,25 gegen 148. Sächsischer Bankverein wurden mit 75,50 bezahlt. Unter Maschinen- und Metallwerten lagen für Hugo Schneider auf Grund der zum heutigen Mitteilungen Kaufaufträge vor, die bei 102 nach 98 nur teilweise befriedigt werden konnten.

Vom Wert der Weihnachtsanzeige

Ein Appell an den Einzelhandel

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich im Anschluß an die für die Weihnachtsausschmückung der Schaufenster gegebenen Richtlinien erneut an die Einzelhändler, um sie auf die Bedeutung des Weihnachtsinserats des Kaufmanns hinzuweisen. Es versehe sich von selbst, daß gerade beim Weihnachtsgeschäft, das in vielen Einzelhandelszweigen manchmal tote Zeit des Jahres ausgleichen müsse, die Werbung durch das Schaufenster allein nicht ausreichen könne. Gerade jetzt dürfe sich der Kaufmann nicht auf den Käuferkreis beschränken, der von selbst zu seinem Laden findet, sondern müsse sich in Zeitung und Zeitschrift einfach an alle wenden, die zu Weihnachten mit seinen Geschenken Freude machen wollen. Vor Weihnachten würden die Anzeigentexte ja besonders eifrig studiert, weil jeder Anregungen und Vorschläge suche. Ein Einzelhändler, der bei seiner Weihnachtswerbung die Anzeige vergesse, würde sich selbst eines wichtigen Werbemittels berauben. Im einzelnen weist die Verlautbarung u. a. darauf hin, daß neben der Textanzeige gerade zu Weihnachten das Bildinserat besonders wertvoll sei, das gleichsam das Schaufenster in alle Häuser und Wohnungen bringe.

„Ueber- und Doppelorganisation"

Dr. Schacht will Klarheit schaffen

Anläßlich der feierlichen Eröffnung der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Rheinland hat, nach dem jetzt vorliegenden organisationsamtlichen Bericht, Ministerialdirektor Dr. Pohl vom Reichswirtschaftsministerium die Grüße Dr. Schachts überbracht und dabei wichtige Darlegungen gemacht. Ich verrate, so sagte er u. a., kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß Dr. Schacht mit dem, was sich im Laufe der letzten Zeit gerade auf organisatorischem Gebiet in der gewerblichen Wirtschaft entwickelt hat, keineswegs restlos einverstanden ist, daß er sicher hier noch viele kritikbedürftige Punkte sieht, und daß er beabsichtigt, in Kürze auch auf diesem Gebiete etwas mehr Klarheit als bisher zu schaffen. Wir haben den Eindruck, daß die Organisation oftmals um ihrer selbst geschaffen worden ist, daß wir an einer Ueber- und Doppelorganisation der gewerblichen Wirtschaft leiden.

Der Ministerialreferent hob dann die bedeutsamen Aufgaben der Wirtschaftskammern hervor und erklärte dabei, es gäbe leider auch Schwierigkeiten, die der Selbstverwaltung dadurch bereitet würden, daß gesetzgeberische Hemmungen im Wege ständen. Aus den praktischen Erfahrungen heraus würden in Kürze die entsprechenden Konsequenzen gezogen, um der Selbstverwaltung etwas leichtere Arbeit zu schaffen. Präsident Schacht sei entschlossen, dort, wo Streitigkeiten und Schwierigkeiten zwischen einzelnen Gruppen bestehen, die durch die Selbstverwaltung nicht gelöst werden könnten, sie durch eine Anordnung aus dem Wege zu räumen. Im Augenblick sei z. B. auf dem Gebiet der Streitigkeiten zwischen Handel und Handwerk Burgfriede, bis hier in Kürze Klarheit eintreten werde.

Der Einzelhandel im Oktober

Wieder leichte Zunahme der Umsätze

Wie die Forschungsstelle für den Handel beim RAW in Fortsetzung ihrer laufenden Berichterstattung mitteilt, lagen die Einzelhandelsumsätze im Oktober 1935 um 1 Prozent höher als im Oktober 1934. Diese Entwicklung ist umso günstiger zu bewerten, als gerade der Oktober des vergangenen Jahres dem Einzelhandel eine ausnehmend starke Umsatzbelebung gebracht hatte. Nach 12prozentigen Umsatzzunahmen im ersten Halbjahr und im dritten Vierteljahr 1934 gegenüber 1933 hatte der Oktober 1934 — bedingt durch die infolge starken Voreindeckungskäufe in Textilwaren — eine einmalige, besonders starke Erhöhung der Einzelhandelsumsätze gegenüber dem entsprechenden Monat 1933 um 22 Prozent gebracht.

Im Vergleich zu 1933 sind die Umsätze im Oktober 1935 also um 23 Prozent gestiegen, nachdem in den ersten neun Monaten 1935 die Umsatzerhöhung im Vergleich zum Jahre 1933, in dem die Umsatzbelebung nach der Krise begann, nur 15 Prozent betragen hatte. Die Umsatzentwicklung war auch im Oktober zum Teil durch Preisbewegungen beeinflußt.

Die Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung ohne Wohnung, die einen Anhaltspunkt für die Preisgestaltung im Einzelhandel zu geben vermag, lag im Oktober 1935 um 0,8 Prozent höher als im Oktober 1934 und um 3,4 Prozent höher als im Oktober 1933. Die vom deutschen Einzelhandel im Berichtsmonat umgesetzten Warenmengen dürften demnach auf gleicher Höhe gelegen haben wie im Oktober des Vorjahrs. Gegenüber dem gleichen Monat 1933 dürften aber um 19 Prozent höhere Mengen durch den Einzelhandel zum Absatz gelangt sein.

Innerhalb der einzelnen Geschäftszweige des Einzelhandels gestaltete sich der Umsatzverlauf im Berichtsmonat zum Teil recht unterschiedlich: Stärker noch als bereits im dritten Vierteljahr war in Lebensmitteleinzelhandel im Oktober die Umsatzerhöhung gegenüber Oktober 1934. Hier konnte die durchschnittliche Umsatzhöhe gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent gesteigert werden. Gegenüber Oktober 1933 betrug die Umsatzerhöhung sogar 21,4 Prozent. Im Textilfachhandel ist im Oktober 1935 im Vergleich zum Oktober 1934 eine Verminderung der Umsatzhöhe um 7,0 Prozent eingetreten. Die Preise für Bekleidung einschließlich der Schuhe sind in der gleichen Zeit um 3,9 Prozent gestiegen. Der daraus zu erkennende mengen- und qualitätsmäßige Umsatzrückgang war mit 10,5 Prozent sogar noch etwas stärker.

Arbeitsgruppe Kaffeeröster der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Im weiteren Ausbau der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wurde eine „Arbeitsgruppe Kaffeeröster der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel" gebildet. Hierdurch ist auch auf dem Fachgebiet des Kaffeehandels und der Kaffeeröstereien im Einzelhandel eine einheitliche Sachbearbeitung geschaffen. Die Arbeitsgruppe, die alle Fragen des Kaffeebezuges, -rösten und -absatzes innerhalb der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bearbeitet und nach außen hin vertritt, ist bei der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Berlin W 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 25) eingerichtet worden.

Der Ausklang des Genossenschaftstages

Staatsrat Eggeling vor den Leitern der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Ueber den Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die, wie wir bereits berichteten, am Sonnabend in Halle ihre Hauptagung abhielten, seien noch folgendes nachgetragen:

Der stellvertretende Verbandsdirektor und Leiter des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP im Gau Halle-Merseburg, Dr. Reuter, begrüßte die Erschienenen im Auftrage des persönlich anwesenden Landesobmanns und derzeitigen Verbandsdirektors Pg. Krause. Er begrüßte insbesondere den Landesbauernführer Staatsrat Eggeling und dankte ihm für das Interesse, das er dem Genossenschaftswesen entgegengebracht habe. Der Landesbauernführer nahm darauf selbst das Wort:

Fast drei Jahre — so führte Staatsrat Eggeling u. a. etwa aus — sind nach dem Durchbruch der deutschen Bauernbefreiung im Zeichen des Hakenkreuzes vergangen. Durch eine volksverbundene Standesvertretung und eine artgemäße Gesetzgebung sieht sich das deutsche Bauerntum für alle Ewigkeit auf seiner Scholle gesichert und endlich in der Lage, unbehelligt vom verhängnisvollen Spiel spekulativer Börsenkräfte die ihm vorbehaltenen Aufgaben als Hüter der deutschen Scholle in vollem Umfange zu erfüllen, in erster Linie die Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit, die aufs engste verbunden ist mit der Unabhängigkeit des Reiches nach außen. Mit der Errichtung des Reichsnährstandes wurde die Aufgabe auch der landwirtschaftlichen Genossenschaften klar umrissen. Waren sie in der Vergangenheit in erster Linie nur Zweckgemeinschaft, so sind sie jetzt Glied der volkstumverbundenen Organisation des Reichsnährstandes und ein wichtiges Instrument zur Durchführung der Maßnahmen der Erzeugungsschlacht. Im Erbhofbauern ist der Träger einer neuen Rechts- und Wirtschaftsordnung erstanden, dessen volkserhaltender Wert sich nicht auf Hypotheken und Pfandbriefen aufbaut. Die bäuerliche Standesehre ist ein erhblich besseres Unterpfand als vergängliche materielle Güter. Gerade hieraus aber erwachsen den Genossenschaften auf dem Gebiete der Kreditgewährung die Pflicht zur genauen Prüfung der Verhältnisse des Kreditsuchenden. Auf dem Gebiete der Marktordnung fiel den Genossenschaften eine bedeutsame Aufgabe zu, dem Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" reibslos zum Durchbruch zu verhelfen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Landesbauernführers nahm die Tagung ihren Fortgang. Ein von Dr. Reuter verlesenes Begrüßungstelegramm an den Gauleiter wurde von den über tausend Erschienenen einstimmig gebilligt. Durch Erheben von den Plätzen gedachten die Versammelten der Toten der Genossenschaftsbewegung, insbesondere des langjährigen Verbandsvorsitzenden Landesökonomierat Raabe.

Hierauf sprach, wie wir bereits näher berichteten, der Präsident des Reichsverbandes der Reifeisengenossenschaften, Trumpf, Berlin, über die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Erzeugungsschlacht.

Sehr aufschlußreich war sodann der — von den „Hallischen Nachrichten" (Nr. 278 vom 22. November) bereits ausführlich wiedergegebene — Bericht über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Verbandsbezirk und die Tätigkeit des Verbandes, den Verbandsgeschäftsführer Dr. Berkel erstattete. Nach dem mit stärkstem Beifall aufgenommenen Bericht wurde die Tagung von stellv. Verbandsdirektor Dr. Reuter mit einem Dankeswort an die Genossenschafter und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler geschlossen.

Die nächste Verbandstagung findet, voraussichtlich im Mai, in Magdeburg statt.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. November. Das Geschäft bewegt sich weiter in ruhigen Bahnen. Die Berliner Mühlen suchen verschiedentlich Weizen laut Muster zu kaufen, während Roggen in Mittelschlesien zu Preisen, die unter Berliner Niveau liegen, weiter fest. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind noch immer mäßig, da die milde Witterung weiterhin die Verladung von Kartoffeln gestattet und außerdem mit Beginn des neuen Monats die Festpreise eine Erhöhung um 2 RM je Tonne erfahren. Gute Braugersten finden zu marktgemäßen Preisen weiterhin Aufnahme, während mittlere Sorten schwerer abzusetzen sind.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehle und Hauptsaaten vom 30. November. Weizen, 76—77 kg, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 5: 191, 7: 193, 8: 194; bo. Mühlenbandelspr., Preisgeb. 5: 195, 7: 197, 8: 198; fletig. Roggen, 71—73 kg, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestation, Preisgebiet 15: 165; bo. Mühlenbandelspr.: 169—171; gefragt. Braugerste, feine, neu: 221—225; gefragt; bo. ausc: 211—219; gefragt. Wintergerste, 70—71 kg, zweizeilig, zu Industriezwecken: 205—211, gefragt; bo. 65—66 kg, vierzeilig, zu Industriezwecken: 193—198; gefragt. Industrie-(Sommer-) gerste: 200—208 (feinste über Notiz); gefragt. Futtergerste, 61—62 kg, Preisgeb. 9: 168, gefragt; bo. Handelspr., waggonfrei Erzgebirg-Verladestat., 61—62 kg: 172—173; gefragt. Hafer, inländ., 48—49 kg, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 11: 157, 13: 160; ohne Angebot. Mais, frei Grenzerstat.: 339; gefragt. Erbsen, inländ. Viktoria: 40—45 (feinste über Notiz); ruhig. Wetter: heiter. Allgemeintendenz: gefragt. Preise für 1000 kg. — Weizenmehl, inländ., Type 790, Höchstzuschlagebatt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelspanne für 100 kg Weizenmehl 2,30 bzw 2,70 RM, Preisgebiet 5, 7, 8: 27,70; ruhig. Roggenmehl, inländ., Type 997, Höchstzuschlagebatt 0,850, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelspanne für 100 kg Roggenmehl 1,60 bzw. 1,70 RM, Preisgebiet 15: 22,70, ruhig; bo. inland., Type 815, Ausbeutegrad 0,860: 25,50 RM, auf Grund der Type 997. Weizenkleie, Preisgebiet 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50; gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack: + 0,50 RM je 100 kg. Roggenkleie, Preisgebiet 15: 10,55; gefragt. Roggenvollkleie: je 100 kg bis 1 RM höher. Weizenfuttermehl: 14½; fletig. Weizennachmehl: 16½; fletig. Roggenfuttermehl: 15; gefragt. — Hafergrütze und -mehl, grob, mittelfein, fein und bindfadengrob, Großhandel: 4.70, Erzeuger: 4—4,20. Gerstengrütze und Haferstroh, drahtbindfadengrob, Großhandel: 4.80, Erzeuger: 4.10 bis 4.30; fest. Heu, ausc, trocken, lose: 8,10—8,60; bo. gut, gesund, trocken, lose: 8,60—9; fest. Preise für 100 kg.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt vom 30. November. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot in Obst genügend, in Gemüse reichlich, in Treibhausware mäßig. Geschäft still. Preise für Obst fast unverändert, für Gemüse wenig verändert. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt: Rapfel, diesige 20—32, bo. diesige Koch- und Wirtschafts 15—22, bo. Bodensee 20—35, bo. ital. 23—26, bo. jugoslawische 19—23, bo. bulgarische 20 bis 30, bo. Schweizer 22—30; Birnen, diesige 18—35, bo. diesige Koch- und Wirtschafts 14—18, bo. böhmische 20—28; Weintrauben, holl. 52—55, bo. griechische 29—33, bo. bulgarische 28—33, bo. spanische, Faß 43—48; Walnüsse, ital. 40 bis 46, bo. bulgarische 28—32; Haselnüsse, ital. 38—45; Paranüsse 35—43; Bananen, kamerun. 28—34, bo. kanarische 28 bis 30; Ananas 70—100; Mandarinen, span., lose 21—27, Apfelsinen, span., je nach Packung 16—24; Zitronen, ital. 8—11, nach Packung 10—13; Weißkohl 3,50—4; Rotkohl 5—6,50; Wirsingkohl 4,50—5,50; Rosenkohl 18—24; Grünkohl 3,50 bis 4,50; Spinat 4—5, bo. Blatt- 7—9; Radieschen, Freiland, Schock-Bund 0,90—1,30, bo. Treibhaus 1,80—2,40; Rettiche, 100 Stück 5—10; Rübchen, märkische 5—8, bo. echte 13—15; Rote Rüben 3—4; Mohrrüben, gewaschen 2,50—3; Rüben, rote 3—4; Kohlrabi, Freiland, Schock 0,60—1; Sellerie, Zentner 10—14; Salat, Treibhaus, 100 Kopf 3—15; Salat, Kopf 15—22; Blumenkohl, 100 Kopf, Grüne 1 22—30, bo. 11 12—17, bo. 111 6—9; Meerrettich, Sprewald 34—40; Champignons, Treibhaus, weiß 1 100—120, bo. 11 75—90; Tomaten, Treibhaus 20—30; Schwarzwurzeln, ausländische 22—25; Spargel, Schock 0,60—1; Petersilie, 100 Bund 2—5; Petersilienwurzel 4—7.

Zucker

Magdeburg, 30. November. Gemahlene Melitis per November-Dezember 31,45 und 31,50; per Dezember 31,50; Tendenz: ruhig. Weiter: heiter. — Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert; Tendenz: ruhig.

Oele und Fette

Hamburg, 28. November. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Leinöl in Holland gut gefragt, unbetont. — Sojaöl gegenüber Vorwoche geringere Umsätze. Preise fletig. — In Deutschland nur beschränkt angeboten. — Erdnußöl unverändert knapp, international keine Preisänderungen. — Rizinusöl: Englische Notierungen behauptet, aber Umsätze. — Rüböl, techn., erfuhrdige Offerten leicht erhöht. Kaufluft besonders für Speiseöl. — Palmöl ruhig in Preis, leicht weichend. — Palmkernöl: Nur zweitbindig im Markt bei lebhafter Nachfrage. — Kokosöl, techn., knapp, ausländische Preise fester. — Baumwollsaatöl behauptet, Kaufluft geschäftlich. — Seifenöl: Preise unverändert. — Olein: Teuberfest. — Tran: Veterinär-kleine Anfuhrte bemirten starke Nachfrage. — Schweinefettschmalz: Amerika leicht weichend. — Talg: Schweinefett: Nur beschränkt angeboten. — Rindertalg: Südamerika williger.

Leder

Aus- und Einfuhr von Lederschuhen. Die Ausfuhr von Lederschuhen im Oktober 1935 betrug 49 634 Paar gegenüber 60 725 Paar im Oktober 1934. Die Einfuhr von Lederschuhen im Oktober 1935 betrug 8188 Paar gegenüber 11 024 Paar im Oktober 1934.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. November

Elektrolytkupfer	50½	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum	148
Standardkupfer loco	44½	Hütten-Alum Zink	148
Orig. Hüttenweichblei	23½	Banca-Zinn per Juni	263
Standard-Blei November	23½	Rein Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenaluminium	21	Antimon-Regulus	—
Rem Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53½—56½

Schiffsverkehr auf der Saale

Saphienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, W.G. Halle.) Am 30. November angekommen: Kahn Nr. 115, Schiffer Christians, von Hamburg; Güdampfer „Versehr.a" und Güdampfer „Nienburg", beide mit Stückgut von Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0012

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Ich kleide mich an und trete vor den kleinen Spiegel; ich bin wirklich ein Jäger, ein nächtlicher Pirschgänger auf abfonderlicher Wildfährte. Verändert habe ich mich in wenigen Minuten, soll ich eine neue Rolle spielen? Ist dies meine Garderobe und muß ich auf mein Stichwort warten?

Eine Weile noch stehe ich wie auf der Lauer, dann steige ich über die enge Treppe hinunter.

Ich öffne die Tür und trete ein.

Welche Gaukelei! Das Bild ist von der Wand gestiegen; die schöne rätselhafte Frau ist aus dem Gemälde herausgetreten und steht mitten im Zimmer.

Lächelt mich an und hat Falten in der Nase.

Unsinn, greulicher Unsinn; das Bild ist unverändert, aber eine Doppelgängerin ist liebreizend lebendig geworden.

Im Zimmer steht Fräulein Bettina, hoch und schlank gewachsen; sie trägt das grüne Jagdkleid mit dem Stuartkragen und dem Otternfell. Lichtspiegel glänzen im gelben Haar; die grünen Falten strömen wie ein Wasserfall zur Erde.

Du liebliches Wunder, du Zauberkind, du hellhaariges Rätsel!

„Oh, Fräulein Bettina!" rufe ich aus und bin ganz bedrückt von diesem Augenblick, „wie schön sind Sie!"

Ich mache einige Schritte im Zimmer und sehe, daß die alte Truhe geöffnet ist. Süßlich-modrigen Duft strömt das Truhenmaul aus.

„Das Kleid hat Vater hier aufbewahrt, er kann sich nicht von diesem Kleid trennen, Mutter hat es getragen, als sie stürzte."

„Wie traurig, Fräulein Bettina."

„Weißt du, manchmal gehe ich allein hier in die Hütte, und dann ziehe ich das Kleid an, ganz still für mich und niemand darf um mich sein. Dann bleibe ich hier und bin doch nicht allein. Aber du darfst es niemand sagen!"

Bin ich ganz von Hexenblendwerk eingehüllt? Habe ich nicht Aehnliches erlebt vor wenigen Stunden, zeigte mir nicht Brigitte ein Seiltänzertrikot? Manchmal ziehe ich es nachts an, erzählte sie mir, ja, manchmal ziehe ich es nachts an und betrachte mich im Spiegel; es ist von meiner Mutter. Aber du darfst es niemand sagen."

„Du bist so still, ich weiß, daß du mich nicht verstehst."

„O doch, ich verstehe es. Ganz gewiß verstehe ich es."

„Dann muß die Lampe brennen und ich trinke roten Wein."

„Roter Wein ist schön."

„Heute habe ich dich mitgenommen; denn es soll jemand bei mir sein, wenn ich dieses Kleid anhabe. Jemand, der mir hier drinnen im Herzen ganz nahesteht."

Sie kommt zu mir und ihr Antlitz ist gewandelt, die Augen scheinen viel größer, und die Pupillen sind weit und wie große schwarze Räder.

„Weil du ein ganz anderer bist, als du scheinst; ein Doppelwesen. Kannst mich nicht irreführen; hinter dir verbirgt sich ein Zweiter, du läufst mit einem falschen Ich herum. Ich muß dich schon einmal gesehen haben. Einerlei, jetzt bist du mit mir in den Wäldern."

„Ja, ganz tief in den Wäldern."

„Und wir wollen auch roten Wein trinken."

Kann man nüchternen Verstandes an solches Abenteuer glauben?

„Ganz fremd in diesem Kleid sind Sie, Bettina."

Wir trinken wirklich roten Wein, mit den Gläsern stoßen wir an und es herrscht eine Stimmung wie in Gewölben.

Der Wein trinkt sich schön und man wird froh im Herzen, wenn man ihn genossen hat. Ich sitze auf einem derben Tannenholzstuhl am Bauerntisch; schaut mich nur einmal an, ich bin ein Jäger und mir gegenüber sitzt des Herrgotts schönste Jägerin. Braungrün ist meine Jacke und die Hose grau! ich rieche nach Wild, nach Pulver und Meute. Sie hält das Glas in die Höhe und beobachtet das Spiel der roten Reflexe; ich sehe ihr an, sie denkt über etwas nach; das Gesicht, rosig-glühend vom Wein, wird ernst und nachdenklich. Und was sie jetzt sagt, das ist mehr an sie selbst gerichtet.

„Da habe ich also eine Art Schwester gefunden. Ja, eine Schwester, nicht anders. Brigitte. Ihr Vater ist mein Vater; Brigittens Vater ist Bettinas Vater. So ist es doch?"

„Ja, so ist es."

Stille im Raum. Bettina spielt mit dem Glas; immer hält sie den roten Wein gegen das wispernde Licht. Und redet an den Wein hin, plaudert mit dem roten Lichterspiel.

„Und einer läuft in der Welt herum, der ist in diese Brigitte bis über die Ohren verliebt. Er kann nicht anders, er ist von ihr eingefangen wie ein Vogel."

„Wer denn, Fräulein Bettina?"

„Ich kann ihn mit den Händen greifen und er soll hier nicht Fräulein, er soll hier du zu mir sagen!"

Ich erschrecke; meint sie am Ende mich? Ich, der ich hier sitze, und das Wesen, das an meiner Seite redet, im vorbergenen über alle Maßen liebe? Ich, der ich auf meiner Wanderschaft nur immer hinter ihr her war, am Tage und in den stillen Nächten, im Wachen und in verirrten Träumen?! Was geschieht nur hier, welche Trugschlüsse werden wach?

„Wer denn, Bettina, wer?"

„Ueberall hinter ihr her, auf den Landstraßen und über Berge und Täler; als ein Verkappter; als einer, den man durchschaut. Immer hinter ihr her, haha, einen Jahrmarktteller im Rucksack."

„Du hast ihn mir zerschlagen, Bettina."

Keine Antwort. Sie trinkt das Glas leer und erhebt sich; da steht sie im Dämmerlicht, das Kleid aus verrauschter Zeit hüllt sie ein. Sie macht einige Schritte und beugt sich zu mir nieder.

„Ich bin verrückt; weißt du, ich bin manchmal verrückt, total verrückt. Plem, plem! Mußt das nicht tragisch nehmen."

Richtet sich auf, legt den Kopf zurück und preßt die flachen Hände gegen die Schläfen.

„Total verrückt, sage ich dir. Ganz wie von Sinnen."

„Es ist doch nur eine romantische Stunde, Bettina, die man in seinem Leben nicht mehr vergißt."

„Ich sage dir, ganz verrückt. Warum trinkst du denn nicht? Bitte, trinke dein Glas leer! Du sollst dein Glas leertrinken! Ich will Musik machen. Leertrinken, es ist alles viel leichter dann."

Ich gehorche; aber mir ist wild und wirr im Kopf. Bettina geht in die Ecke, öffnet ein Schränkchen und bald kommt aus dem Schränkchen eine schwache, gedämpfte Musik.

„Du sollst jetzt mal mit mir tanzen. Jäger und Jägerin. Nocturno quasi una fantasia."

Nun denn, wir wollen tanzen, vielleicht paßt der Tanz zu diesem heimlichen Beisammensein.

Was für Musik ist das; wo ist der Rhythmus? Nicht herauszufinden. Der Jäger nimmt die Jägerin. Ich fühle ganz Bettinas Nähe, ach Gott, sie steckt mich ja in Brand. Wir kommen nicht zum Tanzen; nein, das wird im Leben kein Tanz. Bettinas Kopf ist an meine Schulter gesunken.

Warum denn Tanz? Wo denn? Ein Wirbel ist um mich, ein feuriges Kreisen. Die Welt bricht aus den Fugen. Ich habe kein Recht auf sie, wenn ich sie jetzt nicht in meine Arme schließe. Das Schicksal will es, daß sie mein Eigentum wird.

Wir wollen tanzen, aber wir haben uns eng umschlungen, und ich höre einen leisen Ton, der aus Bettinas Mund kommt.

Am 1. Advent 1935 verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Schwester, Tante und Schwägerin, Frau verww.

Martha Möbus
geb. Schnabel.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Elsa Schnabel.
Ammendorf/Rosengarten, Leipzig.

Beerdigung Mittwoch, 4. Dez. 1935, 14 Uhr, von der Kapelle des Ammendorfer Friedhofes.

Meine nimmermüde, sorgende Lebenskameradin, unsere innigstgeliebte Mutti, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Vollmer geb. Krause

ist heute nach qualvollem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

In großem Weh, im Namen aller Hinterbliebenen
Johannes Vollmer

Halle (Saale), den 30. November 1935
Landsberger Straße 8 II.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Dezember, um 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (h

Nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. Advent, 9 Uhr vorm, meine treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter und Oma, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Emma Bittner
geb. Thal

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Bittner, Kriminalsekretär i. R.

Halle (S.), den 2. Dezember 1935
Kirchnerstraße 2.

Beerdigung Mittwoch, 4. Dezember, ½3 Uhr, Kapelle Südfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 3. Dezember 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gedämpfte Kartoffeln mit Wurst.

Zwei Pfund Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, die man mit zwei grob gehackten Zwiebeln in etwa 50 Gramm Fett bräunlich anbrät. Dann gibt man ½ Liter Würstebrühe hinzu und dämpft hierin die Kartoffeln weich. Man gibt noch geriebene Semmelkrumen hinzu, die man mit aufkocht und richtet mit gewiegter Petersilie an. Das Gericht schmeckt gut zu Wurst.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Weißkohl mit Kartoffeln in der Form.

Man läßt den Kohl etwas durch Dampf erschaffen, da er sich sonst schlecht in die Form packen läßt. Dieser Weißkohl gibt man mit in Portionsstücke geschnittenem kalten Hammelfleisch, in Scheiben geschnittenen rohen Kartoffeln und 1—2 Zwiebeln, Pfeffer und Salz schichtweise in eine Form und zwar so, daß die Gewürze dazwischen verteilt sind. Man gibt soviel Wasser hinzu, daß der Inhalt zu ¾ bedeckt ist. Am besten kocht man das Gericht im Wasserbad.

Schnellgericht (für zwei Personen): Würstesuppe, Kalbsschnitzel nach Feinschmeckerart und Feldsalat.

Kalbsschnitzel werden stach geklopft und auf beiden Seiten in heißem Fett beiläufig gebraten. Man nimmt sie dann aus dem Fett und gibt darin fein geschnittene Champions (Konserven), läßt sie etwas dämpfen und gibt einen Gläschel Kognak und ½ Liter Weißwein hinzu. Inzwischen hat man ½ Pfund Tomaten zu Mus gekocht und durch ein Sieb getrieben. Man fügt sie der Soße bei. Zuletzt gibt man etwas Fett hinzu und läßt die Schnitzel in der Soße wieder heiß werden.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbsschnitzel mit Wurzelgemüse.

Das Kalbsschnitzel bereitet man wie sonst zu, nur kocht man es mit Öl und geriebenem Aleuronatbrot oder Luftbrotmehl. Die Wurzeln setzt man in kochendem Wasserbrühe auf, nachdem sie vorher gut gereinigt waren, schwitzt die Brühe später etwas an, gibt etwas Fettes Fett hinzu und richtet die Wurzeln mit der Brühe und etwas gehackter Petersilie an.

Kaffee-Service

Echtes Porzellan
mit zarter Schwarzgoldkante
für 6 Personen **5.85**
für 12 Personen **9.—**

elfenbein Porzellan mit echter Vergoldung und stahlblau. Blumenranke
für 6 Personen 15 teilig **14.50**
für 12 Personen 27 teilig **24.50**

echt Porzellan mit echter Goldkante u. Goldhenkel
für 12 Personen 27 teilig **23.—**

HALLE-SAALE **RITTER** IM HITERHAUS

Große Fänge daher billig

Für lebendfrische Ware bürgt der Name

Nach unseren Kochbüchern zubereitet eine Delikatesse.

Seelachs	ohne Kopf . Pfd.	22 ₰
Kabeljau	ohne Kopf Pfd.	25 ₰
Schellfisch	oh. Kopf, klein Pfd	28 ₰
Goldbarsch	oh. Kopf Pfund	30 ₰
Seelachsfilet	. . . Pfund	38 ₰
Kabeljaufilet	. . . Pfund	40 ₰
Goldbarschfilet	. Pfund	44 ₰

Ferner:

Geräuch. Seelachs	in Stücken ½ Pfund	24 ₰
Geräuch. Merlan		
Sprotten	Kiste, ½ Pfund Inhalt . .	30 ₰
	Ausgewogen . . . . . ¼ Pfund	15 ₰

In der Filiale Leipziger Straße auch warm!

Feine Regensburger Würstchen 20 ₰
1 Stck. Frischgewicht ½ Pfd.

Hühner . . 1 Pfd.	95 ₰
Fett-Enten 1 Pfd.	98 ₰
ausgehackt Bruststück	98 ₰
ausgehackt Keulenstück	110 ₰
Enten-Fett 1 Pfd. .	160 ₰
Prima Hasen 1. Teil	60 ₰
Hasen-Läufchen 1 Pfd.	90 ₰
Hasen-Rücken 1 Pfd.	110 ₰
Hasen-Keulen 1 Pfd.	120 ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Teppiche
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 1

Inserieren bringt **Gewinn!**

Besser eine „Kleine" als keine!

Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Unterricht

Nachhilfe
in allen Fächern Wilhelmstr. 38, II Tel 3662 10

Berufsfichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

Heiraten

Solides,
261. Mädchen mit fl. Körperfehler f. aufrichtig. Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. Angeb. M. 7632 HN-Ulrichstraße.

Die richtige **Brille** von **Brillen-Schaefer** Gr. Steinstr. 29a

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schneel

Reparaturen billigst Bezige v. 2.75 Mk. an **Wande** Leipzigerstr 14 a Markt

Detektiv Hess, Volkmannstr. 8a, Tel Nr. 33221, s. 1917, Ehescheid., Beob., Ermittlg. allerorts.

Oft inserieren heißt billig inserieren!

Bilder-Einrahmungen
Glasermstr. Döring, ob. Leipzig. Str. 74, Werkst.

Eine Aufklärung, die dringend nötig ist!

Die immer noch verbreitete Ansicht, als ob das altberühmte Köstritzer Schwarzbier als Kräftigungstrunk nur für Kranke, Genesende, junge Mütter, Blutarme usw. in Frage käme, ist vollkommen irrig. Für jeden in jedem Alter und jeden Beruf ist es bestimmt, denn so gesund ist niemand, als daß das Köstritzer Schwarzbier nicht noch eine Steigerung des Wohlbefindens spenden könnte. Da es außerdem noch köstlich schmeckt, ist es der gegebene Labetrunk für jedermann. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernsprecher 26398.

Verschiedenes

Detektiv Ermittlungen in Ehescheidungs-Alimente Versicherungsfr. J.

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 1.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser ans Geschäftsfreunde der Hallisch Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute überschtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Heimatile, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale Gr. Ulrichstr 16 sow. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Pf (einsch. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für Los 24 Ro von km 137,3 + 50 bis km 142,4 + 00 der Teilstrecke Nonneburg—Gernsdorf, von Mühldorf bis Rüdersdorf sind zu vergeben:
etwa 32 000 m³ Mutterbodenaufdeckungen
etwa 134 000 m³ Erdbewegungen
und kleinere Betonarbeiten.

Von Donnerstag, den 5. Dezember 1935, ab werden die Angebotsunterlagen soweit vorrätig, gegen 3,50 RM. in bar (nach auswärts + 40 Rpf., nicht in Briefmarken) von der Bauabteilung Gera 2, bei der die Pläne ausliegen, abgegeben.

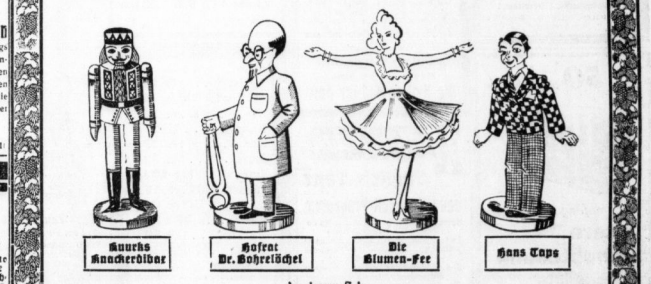
Führungen: Dienstag, den 10. Dezember 1935 und Mittwoch, den 11. Dezember 1935.

Treffpunkt: 10 Uhr am Ostausgang des Dorf. Mühldorf.

Die Vergebung unterliegt der V. O. B. und steht unter dem Schutze der im RGBl 1935 Teil I S. 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. Dezember 1934.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 24 Ro" bis Donnerstag, den 19. Dezember 1935, 11 Uhr, bei der Bauabteilung Gera 2 in Gera, Handelshof, einzureichen. (w29

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung, Halle (Saale), Preußenhof.



beehren sich
zu der vom Verlag der „Hallischen Nachrichten" veranstalteten

Weihnachts-Märchen-Vorstellung

Knurks hat doch ein Herz

7. Dezember, nachm. ½4 Uhr im Stadttheater

einzuladen!

Vorverkauf im Gange • Nur noch wenige Plätze frei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0013

Ein Tanz sollte es sein und wird eine Umschlingung, die alle Schranken niederreißt.

Vielleicht sind wir in diesem Augenblick wie brennende Bäume, ineinander verwachsen und verwurzelt und der Vernichtung preisgegeben. Bedeutungslos, was hinterher geschieht!

„Du, du!" stößt sie hervor, „merkst du nicht, daß ich ganz sinnlos verrückt bin!"

Sie reißt sich los, steht einen Augenblick frei, und ich sehe die Lohe in ihrem Gesicht flackern; dann wirft sie sich mir in einem wilden Ungestüm entgegen. Sie stößt einen verwegenen Ruf aus, wie ein Vogel, der sich in die Bläue des Himmels aufschwingt.

Ich fühle den geliebten Mund, wir küssen uns immer wieder. Gott soll uns beißchen, wir sind ganz von Sinnen. Ich rede töricht zwischen die Wärme der Küsse hinein, Unsinn rede ich und finde kein Ende. Falten in der Nase, denke ich blitzhaft. Silberling und Schillers Werke. Brand in der Hütte, Blitzschlag im Herzen, Tollheit im Kopf, Erde, Kugel, immerfort sich drehend im großen System.

„Bettina! Immer auf deiner Spur. Jäger und Wild. All meine Tage kreisen um dich, Bettina."

Sie ruft etwas, ich verstehe es nicht; vielleicht, daß sie nicht mehr atmen kann, daß ich sie wie ein Bär erdrücke; denn mein Griff ist hart, ich habe Buchen gefällt; ja, das habe ich.

„Oh, Bettina!"

Jetzt reißt sie sich los. Sie taumelt durch das Zimmer; ich will sie stützen, sonst fällt sie, denn sie hat allen Halt verloren.

Sie taumelt auf das Fenster zu; öffnet und stößt die Laden auf.

Wälbernacht strömt herein. Stimmen gehen um in Schattenwipfeln.

Den Kopf hat sie gegen das niedere Fensterkreuz gelegt. Ich stehe an ihrer Seite. Frieren läuft über meinen Körper.

Es tropft von den Bäumen. Noch leuchten ferne Blüte auf und dann offenbart sich das Regiment der Stämme.

Horch auf, jemand streicht nächtlich durch den Wald! Lohengrin schlägt an. Ganz gewiß, jemand ist zwischen dem nassen Gebüsch. Dürre Aeste knacken.

„Hörst du nichts, Bettina?"

„Doch, ich höre etwas."

„Stimme im Wald. Kreatur einsam zwischen den Blitzen."

„Es entfernt sich. Es ist wie Schritte eines Menschen."

Ich beuge mich weit zum Fenster hinaus und sehe Himmel zwischen den Aesten. Ein Blitz, weit jenseits, feuerwerkt in die Schatten.

„Hörst du nichts, Bettina?"

Und nun kommt Gesang, ganz deutlich vernehmbar; Stimme, die in mein Gedächtnis festgewachsen ist. Stimme, die ich nie vergesse.

Ein Mensch geht durch die Wälder und singt.

„Hör' zu, Bettina!"

„Die Welt ist groß mit ihrer Ferne,
Die Welt ist klein, man glaubt es kaum;
Das Glück ist nah und weit wie Sterne;
Ach, alles Glück ist nur ein Traum!"

So kann nur ein Mensch singen. Kilian Bandendistel, der Zinkenpflanzer. Die Zykade. Das treibende Blatt im Winde.

„Hör' zu, Bettina. Ein Mensch, den ich kenne. Bringt das Wunder mit sich. Ein Zinkenpflanzer. Trägt einen Hufeisenmagneten im Kreuz. Ist gegen alle Blitze gefeit. Sieh, er wandert durch das Gewitter und singt. Es ist unser Lied, Bettina, unser glückhaftes Lied!"

Es stirbt ein Komödiant

Ich bin also wieder auf dem Gutshof, laufe aber mit einem furchtbar schlechten Gewissen herum.

Es ist auch, wenn ich darüber nachdenke, keine Art von mir: man kommt auf den Hof, findet Arbeit und Brot, wird anständig behandelt, zum Musikantenbuckel eingeladen, und scheut sich nicht, mit der blonden Tochter des Gutshofes sich herumzuküssen, dazu auch noch nachts und in einer abgelegenen, am Ende gar verrufenen Wälbergegend.

Sie war aber heute morgen in der Scheune und hat mich gesucht, hat mich unglaublich frech und herrlich angelacht und hat mit verschlagenem Spott und Nasenfalten zu mir gesagt: Guten Morgen, Jägersmann, wie laufen die Hasen? Dabei war ich gar kein Jägersmann, nein, ich hatte den Schiffseinenen wieder an — und den Strohhut auf dem Kopf.

Der Porzellanwagen ist fort, auch die wunderliche Brigitte ist fort. O Jammer, mein Teller ist zerbrochen, oben in meiner Kammer liegen die Scherben.

Hurrle erzählt mir, daß er Schluckebier versprochen habe, er wolle ihm nun aber bestimmt den Wagen grün streichen, in den nächsten Tagen schon, wenn in Wiesental der große Jahrmarkt stattfinde.

In Wiesental ist also wirklich Jahrmarkt und der Porzellanwagen ist auch dabei.

„Wir müssen alle hin", sagt Hurrle, „ich will Schluckebier die alten Ladenhüter an den Mann bringen. Glaubst du, der ließe sich auf meinen neuen Nachtgeschirrvorschlag ein?"

„Du solltest ihn endlich mal in Frieden lassen mit deinem ewigen Nachttopf!"

„So! Da weht ja ein neuer Wind. Du wirst nicht leugnen wollen, daß meine Idee mit dem Grammophon, so ein Volkslied spielt, durchaus neuartig ist und Geld abwerfen kann. Ich habe mich sogar bereiterklärt, mit Schluckebier zusammen eine größere Summe in diesen Artikel zu investieren."

„Größere Summe? Investieren? Was willst denn du investieren? Deinen Tagelohn etwa?"

„Unsinn, Tagelohn! Kapital natürlich!"

„Kapital?! Wo hast denn du mit einem Mal Kapital her?"

„Ich habe ja nicht nötig, dir eine Zwischenbilanz zu unterbreiten."

„Nein, gewiß nicht. Ich habe nur nicht gewußt, daß du Kapitalist bist."

„Du bist eben kein Geschäftsmann. Das erkennt schon aus deinem Kreidepunktichen."

„Wieso?"

„Ich habe dir eine Summe geboten, aber du zögerst; du steigst nicht rechtzeitig aus; du verlumpst die Gelegenheit. Ein Narr bin ich, wenn ich hiermit noch einmal, nur um eine ramponierte Finanzen aufzufrischen, drei Mark und meine amerikanische Indianerpfeife für den Trick biete. Die Pfeife ist mit Wasserlack."

„Hurrle, ich verkaufe nicht."

Warum nur setze ich ihm so hart zu? Oh, ich bereute es ich später, daß ich ihm die einfache Hexerei nicht verriet. Wie leid sollte es mir tun, daß ich ihn so schmerzlich kränkte und all seine hochherzigen Angebote in den Wind schlug!

Als ich von ihm fortgehe, steigt es fast wie eine Ahnung in mir auf, als ob etwas Besonderes sich ereignen müsse; es gibt nun einmal Dinge, die in der Luft liegen. Irgend etwas schattenhaft Dunkles eilt ich und fast bin ich versucht, noch einmal umzukehren und zum Kollegen Hurrle zu sagen: her mit dem Geld und Pfeife, hier hast du das Kreidepünktchen! Zu spät. Ich muß nachmittags mit einem Wagen über Land, um Kleie bei einem Klapperschütz (Müller) zu holen.

Wie kommt es, daß ich immer an Hugo Hurrle denken muß! Unsere verzauberten Wanderwochen ziehen mit magischer Eile an mir vorüber, ich höre ihn schwindeln und kaudermelschen, seine ungeheuerlichen und haarsträubenden Einfälle werden mir lebhaft lebendig und alles, was ich mit ihm erlebt, erscheint mir mit einer plastischen Eindringlichkeit. Jetzt sehe ich ihn als Leichenhuhn über die Schwimmbretter torkeln und Gemüse sammeln. Schalk und Narr, Komödiant und Weltenwanderer.

Ich komme spät nach Hause, es wird schon dunkel, als ich den Karren auf den Gutshof schiebe.

(Fortsetzung folgt.)

In Jedem Falle von Friedrich Kristalle Leipziger Str. 3

Waschtagsfreude eine gute Wringmaschine von Gummi-Bieder

STADT-THEATER HALLE
Heute Montag, 20 bis gegen 23¼
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart
Dienstag, 20 bis gegen 22¼
Jenufa. Oper aus dem mährischen Bauernleben von L. Janacek
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen unwiderruflich letzter Tag!
Der gewaltig und vielbesprochene Spitzenfilm
FRIESENNOT
Deutsches Schicksal auf russischer Erde. — Ein Film von unerhörter Spannungswucht, mit:
Friedrich Kayssler, Jessie Vihrog, V. Inkijinoff
Richtekronen über der Heeres-Nachrichtenschule in Halle.
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!
4.00 6.00 8.15

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Der stürmische Lacherfolg!
Der Außenseiter
Ein köstlicher Film mit:
Heinz Rühmann
Lizzi Holzschuh
Annemarie Sörensen
Eine unbeschreibliche, komische Angelegenheit!

Etwa 50 verschiedene

Empfänger zeigt
unsere Fachabteilung
Licht u. Wärme
G. m. b. H.,
Große Ulrichstraße 54
Zahlungsiert. dch. R-Zahlplan

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel.
Spez.: nach Maß, lang, rechts, Reparatur, Umarbeitung, Lager-Kürschner
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

HR-Anzeigen — Erfolg!
Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 8

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Heinz Rühmann
unbeschreiblich komisch wie immer, in dem entzückenden Großlustspiel

Wer wagt-gewinnt!
Ein köstlicher Tonfilm nach der Erfolgs-Operette:
Bezauberndes Fräulein
von Ralph Benatzky
witzig und amüsant, mit treffsicheren Pointen.
Eine unbeschreiblich komische Angelegenheit mit
Heinz Rühmann, Lizzi Holzschuh, Annemarie Sörensen, Carsta Löck, Walter Steinbeck, Karl Günther.
Heinz Rühmann, der „Hans im Glück", der vor lauter Hemmungen und Komplexen im ewigen Kampf mit den Tücken des Schicksals sein märchenhaftes Glück nicht sieht
Vorher ein fabelh. Beiprogramm
und die neueste
Deulig-Tonwoche.
Heute letzter Tag:
Die Heilige und ihr Narr

Wintergarten
Täglich Tanz
d. zu das
neue Kabarett-Programm
Helene Zander, Ansagerin u. humoristische Vortragskünstlerin
Anita Frank, Humoristin u. Soubrette
3 Rialma's, Equilibristik u. Akrobatik (eine Dame, zwei Herren)
Charly Eichheim, der Conferencier mit seinem Solo am Flügel
Die neue Kapelle Felix Mehlhorn mit 5 Solisten

Die größte Auswahl
am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bieyle
Marke Kübler
Marke Madeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Rialto
Ganz großer Erfolg
deshalb:
2. Woche
das große Film-Erlebnis
Pola Negri
die wundervolle Künstlerin in Willy Forst's

Mazurka
Der Spitzenfilm der Tobis-Rota mit
Albrecht Schoenhals
Ingeborg Theek
Paul Hartmann
Friedrich Kayssler u. a.
Werkt.: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre hab. Zutritt.

Apfelsinen . . . 10 Stück	38 ₰
Feste Tomaten . . . 1 Pfd	28 ₰
Weiß Blumenkohl, III. Srt, Kopf	10 ₰
„ „ II. „ „	22 ₰
Zitronen . . . . . Stück	5 ₰
Sultaninen . . . . . 1 Pfd.	28 ₰
Korinthen . . . . . 1 Pfd.	32 ₰
Mandeln, süß . . 1 Pfd.	100 ₰
Weizenmehl, Type 790 1 Pfd.	17 ₰
„ „ „ 630 1 Pfd.	20 ₰
Walnüsse . . 1 Pfd.	38 u. 32 ₰
Mandarinen . . . . . 1 Pfd.	30 ₰
Schnittbohnen . 2 Pfd.-Dose	48 ₰
Haushaltgemüse mit gelb. Erbsen . . 2 Pfd.-Dose	38 ₰
Sauerkraut . . . . . 1 Pfd.	10 ₰
Möhren . . . . . 1 Pfd.	4 ₰
Kohlrüben . . . . . 1 Pfd.	5 ₰
Weißkohl . . . . . 1 Pfd.	6 ₰
Schnittnudeln, gefärbt 1 Pfd.	30 ₰
Bruchmakkaroni „ 1 Pfd.	34 ₰
Haferflocken . . . . . 1 Pfd.	22 ₰
Graupen . . . . . 1 Pfd.	20 ₰
Weizengrieß . . . . . 1 Pfd.	22 ₰
Bohnen . . . . . 1 Pfd.	17 ₰
Linsen . . . . . 1 Pfd.	22 ₰
½ gesch. Erbsen . . 1 Pfd.	28 ₰
Beerenbohnen . . . ¼ Pfd.	14 ₰
Snekulatius . . . ¼ Pfd.	15 ₰
Pfefferküsse . . . ¼ Pfd.	12 ₰

Alfred Sonnenberger & Co.
K.-G.
Gr. Brauhausstraße 31 Geiststraße 12 / Gr. Klausstraße 30 Otto-Kühner-Straße 25/26 Wörmlitzer Straße 11

Detektiv Geheime Bewachungen Ehescheidungen Ermittlungen. Merseburger Str 3

Jedem Haushalt eine
Tänzergrude
Morgen Dienstag nachmittag 4 Uhr
Vortrag über Stollenbacken.
Zahlungserleichterung.
Grudeöfen mit Seiten- und Oberhitze von Mk. 40.— an
August Domke, Taubenstr. 9.
Auch Verkauf von Grude-Handgriff-Heizöfen D. R. P. „Der Dauerbrenner".

Detektei Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte
Ludw.-Wucherer-Str. 31.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 3. Dezember

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frühl. Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten, 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.40: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Togo, die deutsche Musterkolonie, Hörspiel für Zehn- bis Vierzehnjährige.
10.45: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.15: Alleriei von zwei bis drei!
15.00: Sendepause.
15.20: BDM übt für das Leistungsabzeichen.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
15.50: Walter Göhe spielt Unterhaltungsmusik für Gitarre.
16.20: Schenken bringt Freude! Büchersch au für Weihnachten.
16.30: Dr. Heinz Graupner: Tiere auf der Wanderschaft.
16.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Major Dr. von Holtmann: Die Treikaltersschlacht bei Austerlitz 1805.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Die bayrische Ostmark, Hörspiel: Ausführende: Leipz. HJ.
19.30: Umschau am Abend.
19.40: Auslandsdeutschtum und Olympia 1936.
20.00: Nachrichten.
20.10: Leipziger Dienstags-Zeitung: Das Allerneueste mit Illustrierten der Tonbeilage von gestern, heute und übermorgen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Modeplaudereien.
23.00: Scheherazade.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 3. Dezember

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, 6.10: Gymnastik, 6.30: Frühl. Morgenmusik, dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Togo, die deutsche Musterkolonie, Hörspiel.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Frauenfunk: Gärtnerwetterbericht.
11.30: Ingeborg Altgelt: Frau in Stadt und Land, unterstützt das Winterhilfswerk!
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Alleriei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Hildegard Rochs: Selbstgefertigte Weihnachtsgeschenke für unsere Kinder.
15.45: Das neue Buch.
16.00: Nachmittagsmusik; in der Pause 16.50 Sport der Jugend.
17.50: Klassische Klaviermusik.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: Rufe der Jugend: Wolfgang Hünemann.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
19.40: Auslandsdeutschtum und Olympia 1936.
20.00: Fernspruch: anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Im Dezember.
21.00: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik aus Breslau.

ASTORIA
Ein Bomben-Erfolg
war der Wiederauftritt der
Marimba-Kapelle
aus Guatemala
Nur Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
Am Dienstag, den 3. Dez. veranst. ich meine diesjähr.
Haus-Feier
wozu ich rechtzeitig um Tischbestellung bitte.

Schuhe verlängern und weiten wir um, Garantie bis zu 2 Nummer, nach neuesten Verfahren Tänzschuhe, Anziehsteg, „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wöchnerinnen-Bedarfsartikel Artikel zur Säuglingspflege Kinderwagen auch leihweise
F. Helliwis Halle Barfüßerstr. 10
Lieferant kaiserl. Krankenkassen
Gegründet 1831 Fernruf 22920

Ia. Fichten-Weihnachtsbäume
in klein u. groß, Posten gibt ab (a Vorbestellung) Morungen bei Sangerhausen Tel. Sngh. 321.

Kleine Fuhren
werden angenommen. Treitzsch, Martha str. 30, I.

Verloren Gefunden

Jg. schwarz-braun. Terr., kennzeichen 2714 Sonntag entlaufen. Geg. Belohnung Krauses Treibjd., Reideburgerstr. 36.

Reserverad gefunden Merseb. Str. 36b.

Aktentasche verloren!
Sonnabd. 13 Uhr Straßenb. 5, Lin. Trotha, Hdl. Nähe Bertiz. f. wichtig, da Auswelse und schr. Arbeit. Wer Finder wertlos, f. Mappe bed. Hdl. abgeben. Grundstücksmakler, Schlachth., Dep. 1.

Neue Wäsche (Familienerbe) auf dem Transp. v. Steglitz—Dominik—Halle v. Kraftauto verlor. Abzugeben bzw. ev. wolle Angaben b. Krim.-Pol., Reilkstaserne.

Gebiß
Unterteil, verlor. Abzugeb. HR-Fil. R.-Wagnerstr. 16.

Goldene Armbanduhr
am Freitag von Unterhaltsärzte bis Barfüßerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Fritz-Reuterstr. 3.

Brauner Kinderpelz
verlor. v. Hauptpost üb. Universitätsstraße, Friedrichstraße, Zentr. Anbetracht. Abzugeben gegen Belohnung Weidenplan 5, 1.

Portemonn.
m. Inhalt Sonnabend abend verloren. Gegen Belohn. abzugeben • Wolffstr. 26, II. l.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Der große
Grock
entfesselt Lachstürme im Walhalla
und das große internationale Varieté-Programm
Anfang 20.15 Uhr
Und im Café: Bordfest
mit Adi Hünster, dem fidelen Hamburger Jungen und der neuen Kapelle! — Humor! — Stimmung!

Was Skiläufer wissen müssen
Nicht nur Ski, Bindung, Wachs usw. müssen fachmännisch ausgesucht sein, auch die Kleidung ist ein wichtiges Kapitel für den Skiläufer, sie muß schön und sportlich aussehen, gut im Sitz, bequem und haltbar sein. Daß solche Skikleidung nicht teuer zu sein braucht, beweist gerade Hollenkamp immer wieder.

Herren-Ski-Anzüge	22.50	29.-	39.- bis 59.-
Herren-Slalomblusen od. Westen	9.80	13.50	19.50 24.-
Herren-Ski-Hosen, Norwegerform und Golfhosen	9.80	13.50	19.50 24.-
Damen-Ski-Anzüge	24.-	29.-	39.- 49.-
Damen-Slalomblusen	9.80	13.50	24.-
Damen-Skijacken		19.50	22.50
Damen-Skihosen, Norwegerform und Golfhosen	11.75	15.50	17.50 22.50
Herren-Stutzerjoppen	19.50	24.-	29.- 39.-
Sport-Anzüge, 2teilig, Sporthose und Golfhose	24.-	29.-	39.- 49.-

HOLLENKAMP
Halle/Saale Gr. Ulrichstr. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512021/fragment/page=0014